

Höngger Wipkinger

EMSO
IT-SERVICES
IM QUARTIER
044 440 77 44

Für den richtigen Durchblick
Wir wünschen allen ein schönes Wümmetfäscht.
Am Meierhofplatz
Telefon 044 341 22 75
he-optik.ch

ZahnWelt Höngg
IHR FAMILIENZAHNARZT IN HÖNGG!
• DH / Prophylaxe / Bleaching
• Zahnfüllungen
• Zahnersatz / Implantate
• Kinderzahnarzt
TERMIN
zahnwelt-hoengg.ch | 044 552 72 00

QW Quartierverein Wipkingen
Für ein lebendiges Quartier
Jetzt Mitglied werden.
WIPKINGEN.NET

Lokale Parolen

Auch in dieser Ausgabe kommen die Kreisparteien von links bis rechts zu Wort. Im Fokus steht der Abstimmungssonntag vom 27. September mit seinen Vorlagen, die viel zu reden geben. Sechs Seiten mit klaren Positionen.

Ab Seite 20

Es ist Wümmetfäscht!

In gut einer Woche verwandelt sich Höngg für ein Wochenende in eine grosse Festhütte. Co-Präsidentin Nicole Kraft und Co-Präsident Rolf Pulfer erzählen, wie ein solches Quartierfest organisiert wird.

Seite 22

Ein Quartier wehrt sich

Tempo 30, bessere Übergänge und wirksamer Lärmschutz an der Rosengarten- und Bucheggstrasse: Diese Forderungen aus Wipkingen standen letzte Woche erneut im Zentrum einer Kundgebung auf der Rosengartenbrücke. Derweil sorgt ein Velostreifen auf der Geibelstrasse, der direkt auf die erwähnte Achse führt, für Kopfschütteln – er wird mittlerweile als «Selbstmordstreifen» bezeichnet. Aber auch in Höngg gehen die Wogen hoch. Der Grund: das Strassenbauprojekt für eine Velovorzugsroute.

Seiten 3, 5 & 7



«Wir sind ein Quartier, kein Autobahnzubringer»: eine deutliche Botschaft auf der Rosengartenbrücke. (Foto: dad)

Nachhaltige Lust

Nachhaltigkeit auch im Schlafzimmer? Die Hönggerin Sinja Kessler führt mit ihrer Geschäftspartnerin Melanie Alber einen Onlineshop für Intimpflege und Sextoys. Im Mittelpunkt stehen fair produzierte Produkte und ein offener Umgang mit Sex.

Seite 25



Foto: dad

be handsome. be beautiful.
coiffeurtanya
+41 44 341 60 61 | tansa.ch | Regensdorferstrasse 9 | 8049 Zürich

TCM Feng Höngg
Praxis für traditionelle chinesische Medizin
Ihr Weg zur Gesundheit – mit krankenkassenanerkannter, deutschspr. TCM-Therapeutin
Limmattalstr. 225 | T 078 859 26 25
infos@tcm-feng.ch | tcm-feng.ch

NEUE SCHULE ZÜRICH
seit 1942
Sek A Gymnasium
www.nsz.ch

Sie sind in Zürich zu Hause. Wir auch.
Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.
058 329 50 00
SPITEX Zürich
spitex-zuerich.ch

Sauberkeit: unsere stärkste Seite.
POLY-RAPID AG
Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02
Ein sauberes Wümmetfäscht!
POLYRAPID SAUBERE ARBEIT



Velovorzugsroute

Die Stadt verwirft zentrale Kritik aus Höngg an der geplanten Velovorzugsroute.

Seite 5



Sommermärchen

Der Quartierverein Wipkingen belebt den Röschibachplatz mit diversen Anlässen.

Seite 10



New to Höngg?

Am Neuzuzügeranlass traf die neue Nachbarschaft auf vertraute Gesichter aus Höngg.

Seite 17

Impressum

Der «Höngger Wipkinger» erscheint quartalsweise als Grossauflage für die Quartiere Höngg und Wipkingen.

Herausgeberin: Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, Telefon 044 340 17 05

Redaktion:

Daniel Diriwächter (dad), Redaktionsleitung,
Dagmar Schröder (das), Redaktorin,
Jasmine Osterwalder (jao), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch
Kürzel: e (eingesandter Text), mm (Medienmitteilung), red (Redaktion), zvg (zur Verfügung gestellt)

Korrektorat: Ursula Merz

Layout: Annie Wehrli, 8037 Zürich,
bartók GmbH, Oliver Staubli, 8049 Zürich

Druck: Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich
Verteilung: Schweizerische Post AG
Inserateleitung: Petra England (pen),
Telefon 043 311 58 81

E-Mail: inserate@hoengger.ch

Nächste Ausgabe Grossauflage:

10. Dezember 2026 (Inserateschluss:
4. Dez.) Auflage «HönggerWipkinger»:
24 000 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in
8049 und 8037 Zürich.
hoengger.ch | wipkinger-zeitung.ch

Unterwegs

Die OJA verstärkt die Aufsuchende Jugendarbeit in Wipkingen.

Seite 21



Stabübergabe

Im WipWest Huus folgt Beat Gossauer auf Yvonne Meitner.

Seite 29



Die Schnellste

Die 11-jährige Malia Mügge aus Höngg sprintet allen davon.

Seite 19



Was läuft in Höngg?

Alle Vorschauen, darunter der «Tag der älteren Menschen».

Ab Seite 42



Inhaltsverzeichnis

Neues aus dem Kreis 10	5
Meldungen aus Wipkingen	7
GVZ-Kolumne / «Flick-it»	9
Quartierverein Wipkingen	10 & 11
Stadtspital Zürich	13
GZ Wipkingen	14 & 15
Neuzuzügeranlass in Höngg	17
Malia Mügge	19
FairAmour	21
Wümmetfäscht 2026	22
OJA Wipkingen	25
Die Kirchen im Kreis 10	27 – 29
Die Politik im Kreis 10	30 – 35
Damals	36
Tierpark Waidberg	39
Wipkinger Tipps	40
Wipkinger Vereine	41
Höngg aktuell	42
Ausblicke Höngg	43
Kirchen-Agenda	46
Dagmar schreibt / Erste Hilfe	47
Umfrage / Verlosung	48

Querköpfe von Schlorian



«Der Kanton blockiert seit Jahren»



«Wir sind ein Quartier»: bei der Kundgebung auf der Rosengartenbrücke. (Foto: dad)

Über 100 Personen demonstrierten auf der Rosengartenbrücke für Tempo 30, bessere Übergänge und wirksamen Lärmschutz. Sie werfen dem Regierungsrat vor, seit Jahren notwendige Massnahmen zu verhindern.

Daniel Diriwächter - «Das ist ein Skandal: Auch 40 Jahre nach Inkrafttreten der Lärmschutzverordnung ist die Westtangente nicht lärmsaniert!», sagt Erich Willi, Vorstandsmitglied der IG Westtangente Plus. Er steht mit weiteren Demonstrierenden auf der Rosengartenbrücke. Unter ihnen der Stein des Anstosses: Die Rosengarten- und die Bucheggstrasse gehören bekanntlich zur Westtangente und zählen mit rund 60 000 Fahrzeugen täglich zu den meistbefahrenen Stadtstrassen der Schweiz. Die hohe Verkehrsbelastung beschäftigt die Anwohnenden seit Jahren – insbesondere wegen des Lärms und der schwierigen Bedingungen für Fussgänger und Velofahrende (wir berichteten).

Die IG Westtangente Plus, der Fussgängerverein Zürich, Velomänsche Züri, Vélorution, Pro Velo Schweiz, umkehrR sowie Grüne und SP hatten daher am Donnerstag, 10. September, pünktlich zum Feierabendverkehr zur Kundgebung auf der Rosengartenbrücke aufgerufen. Gemeinsam machten sie darauf aufmerksam, dass die Stadt Zürich mit Tempo 30 sowie sichereren Übergängen Verbesserungen erreichen möchte. Aber: «Obwohl Frau Walker Späh nach der 2020 abgelehnten Tunnelvorlage sagte, die Stadt sei jetzt am Zug, blockiert die Regierung am Rosengarten selbst kleine Verbesserungen», sagt Willi. Mittlerweile hängen Transparente am Brückengeländer, Schilder

werden in die Höhe gehalten und Fahnen geschwungen. Während einige Autos hupen, ergreift die SP-Kantonsrätin Renata Grünenfelder das Wort: «Wir sehen Wohnhäuser, wir sehen eine Schule, wir sehen Kirchen – und wir sehen eine sechsspurige Strasse, die das Quartier teilt!». Es gebe nie Ruhe «da unten», so die Politikerin. Der Kanton und die Stadt seien verpflichtet zu handeln. Der Lärm entstehe durch den Verkehr. «Der Kanton delegiert die Lärmsanierung an die Städte und blockiert sie dann. Rund 285 000 Menschen im Kanton haben aufgrund der Umweltschutzgesetzgebung einen Rechtsanspruch auf Schutz vor übermässigem Lärm, dieser muss endlich eingelöst werden!»

Der «Rosengarten-Brief»

Nach Grünenfelder spricht noch der Högger Politiker Martin Bussekros (Grüne): «Die Westtangente ist ein verkehrspolitisches Provisorium mitten im Wohnquartier und gehört endlich abgeschafft. Übergänge für den Fuss- und Veloverkehr und Tempo 30 sind längst beschlossen, der Kanton blockiert sie seit Jahren», sagt er. Mit der Kundgebung wurde ein offener Brief zum Unterschreiben an die Regierungsräte Carmen Walker Späh und Mario Fehr lanciert. Der «Rosengarten-Brief» ist online abrufbar und fordert auf, die zum Lärmschutz und zur Verkehrssicherheit nötigen Massnahmen am Rosengarten und auf der gesamten Westtangente zu genehmigen. ○

EDITORIAL



Ein heisser Herbst?

Nach den Hitzewellen des Sommers verspricht nun auch der Herbst «heiss» zu werden – nicht bei den Temperaturen, dafür bei den Themen, die Höngg und Wipkingen beschäftigen. Rosengartenachse, geplante «Velo-Highways» – die Bezeichnung ist tatsächlich im Umlauf – sowie eine Abstimmungsvorlage, die die hiesige Politik weit über sie hinaus bewegt. Gesprächsstoff gibt es genug. Doch der Herbst kann auch harmonisch sein: In zwei Wochen findet das Wümmetfäscht statt. Ganz Höngg hofft auf schönes Wetter. Auch wir vom «Högger Wipkinger» sind mit einem Stand beim Haus Sonnegg dabei und feiern dort unser Jubiläum. Wir freuen uns auf Ihren Besuch aus Höngg und Wipkingen!

Beste Grüsse

Daniel Diriwächter und
Petra England

Leitung Redaktion & Inserate

Mobiler Recyclinghof ab 2027 auf dem Röschi

Der Mobile Recyclinghof erhält in Wipkingen einen besser erreichbaren Standort: Ab 2027 soll er auf dem Röschibachplatz Halt machen.

«Der steile Weg zum leeren Keller» titelte diese Zeitung im Juni. Grund war der Unmut in der Quartierbevölkerung über den vorläu-

figen Standort des Mobilen Recyclinghofs bei der Schule Waidhalde. Der Weg führt laut dem Quartierverein Wipkingen über steile Strassen und sei für ältere Menschen mit schwer beladenem Handkarren kaum zumutbar. Auch die Anbindung an den öffentlichen Verkehr wird bemängelt: Eine direkte ÖV-Verbindung zum Schulhaus fehlt. «Wir sind zuversichtlich, dass wir der Quartierbevölkerung per Anfang 2027 den

Standort Röschibachplatz anbieten können», hiess es auf Anfrage bei Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) im Juni. Nun bestätigt die Stadt: Der Mobile Recyclinghof soll ab 2027 auf dem Röschibachplatz Halt machen. Die konkreten Termine werden voraussichtlich Anfang Dezember veröffentlicht. Die Schule Waidhalde war laut ERZ bisher der einzige verfügbare und bewilligungsfähige Standort in Wipkingen, der die Anforderungen erfüllte. Dazu gehören etwa eine ausreichende Bodenbelastbarkeit, die Verkehrssicherheit sowie eine jederzeit gewährleistete Zufahrt für Rettungsfahrzeuge. Dass

der Mobile Recyclinghof nicht bereits früher auf den Röschi wechseln konnte, begründet ERZ auch mit dem dortigen Wochenmarkt. Deshalb wären andere Durchführungstage nötig gewesen. Da nur ein Team stadtweit im Einsatz ist, hätten auch die Termine von sechs weiteren Standorten angepasst werden müssen. Dies hätte für die betroffenen Quartiere eine zu grosse Umstellung bedeutet. Bei den ersten beiden Einsätzen seien dort im Schnitt 685 Personen bedient worden. Bei der zusätzlichen Entsorgungsaktion auf dem Röschibachplatz im März waren es 726 Personen. (red) ○

Herzlich willkommen im Coop Letzipark



MARKTSTIMMUNG TRIFFT AUF NACHHALTIGEN BAUMARKT – FÜR EIN EINZIGARTIGES EINKAUFSERLEBNIS.

Im Fokus steht das Handwerk: in der Hausbäckerei mit frisch produzierten Broten, Backwaren und Patisserie sowie an den bedienten Fleisch- und Fischtheken mit kompetenter Beratung.

An den Frischeinseln mitten auf der Ladenfläche werden vor den Augen der Kundschaft Charcuterie geschnitten, Sandwiches produziert, Pizzen belegt und Sushi gerollt.

Für kreative Heimwerkerprojekte, die Gartengestaltung oder zahlreiche Freizeitaktivitäten: Auf der Jumbo-Fläche findet sich eine grosse Auswahl – perfekt für jedes Vorhaben.

Kommen Sie vorbei – wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Hani Mentor,
Geschäftsführer
Coop Zürich Letzipark



Coop Zürich Letzipark
Baslerstrasse 50
8048 Zürich

Unsere Öffnungszeiten
finden Sie unter
www.coop.ch/standorte



Für mich und dich.

Stadt verwirft zentrale Kritik an Velovorzugsroute in Höngg

Der Bericht zu den Einwendungen zum «Strassenbauprojekt Nötzli- und Giacomettistrasse, Müseliweg, Segantini- und Appenzellerstrasse» wurde veröffentlicht. Die zentralen Kritikpunkte aus dem Quartier wurden jedoch weitgehend verworfen.

Daniel Diriwächter - Die Velovorzugsroute «Höngg – Wipkingen» über den Appenzellerweg sorgte von Beginn an für rote Köpfe: Bereits beim Informationsanlass im März 2025 zeigte sich deutlicher Widerstand. Im Januar dieses Jahres wurde das Strassenbauprojekt öffentlich aufgelegt. Es handelt sich um den Abschnitt von der Nötzli- und der Giacomettistrasse über den Müseliweg bis zur Appenzellerstrasse. Nicht die Parkplätze sind hier der zentrale Stein des Anstosses (wie bei der Route «Höngg – Wipkingenbrücke»), sondern zum einen die Nötzlistrasse, die von den Anwohnenden als «Wohn- und Spielstrasse» bezeichnet wird, zum andern der Abschnitt zwischen dem Appenzeller- und dem Müseliweg, wo heute eine Wiese liegt, stehen im Fokus (der «Höngger» berichtete).

75 Einwendungen

Vergangene Woche hat die Stadt den Bericht zu den Einwendungen veröffentlicht: Insgesamt sind 44 Eingaben mit total 75 Einwendungen eingegangen, davon 56 mit identischem oder ähnlichem Wortlaut. Von den daraus resultierenden 19 Einwendungen werden 10 nicht, 6 teilweise und 3 vollständig berücksichtigt. Berücksichtigt werden die Forderungen, den Baulärm auf ein Minimum zu beschränken, die Erschliessung einer Parzelle über die Segantini- und Appenzellerstrasse sicherzustellen und den öffentlichen Verkehr durch die Velovorzugsroute nicht zu beeinträchtigen.

Teilweise berücksichtigt wurde unter anderem die Einwendung, dass auf eine Beleuchtung des Wegabschnitts zwischen Appenzellerweg und Appenzellerstrasse zu verzichten sei. Weiter soll der Veloweg auf dem neuen Abschnitt mit Piktogrammen markiert werden. Zudem soll die Zufahrt in die Nötzlistrasse durch die Verschiebung der Schutzinsel nach Süden

für grössere Fahrzeuge nicht beeinträchtigt werden.

Schliesslich der Streitpunkt Nötzlistrasse: Die Linienführung solle so angepasst werden, dass sie nicht durch die Nötzlistrasse oder den Schulweg Vogtsrain führt, um die Sicherheit von Kindern und Anwohnenden zu gewährleisten, so die Forderung. Dies wurde teilweise berücksichtigt: Mit der neu geplanten Führung werden die Parkplätze aufgrund der geringen Strassenbreite aufgehoben. Dies verbessere die Sichtverhältnisse. Zudem werde der Veloverkehr im Vogtsrain getrennt vom Fussverkehr geführt. Aber: Die Nötzlistrasse bleibt weiterhin Teil der Route «Höngg – Wipkingen».

Abgelehnt

Alle weiteren Einwendungen wurden nicht berücksichtigt, darunter der Abschnitt beim Appenzellerweg, der ebenfalls für Diskussionen sorgte. Die erste besagt, dass die geplante Velovorzugsroute nicht hinter der Giacomettistrasse durchgeführt werden solle. Die Ablehnung dieses Einwandes wird mit der angenommenen Volksinitiative «Sichere Velorouten für Zürich» sowie dem Einklang mit den Zielen der städtischen Strategie Stadtraum und Mobilität begründet. Die Alternativvorschläge würden zudem die geplante Route verlängern oder steiler machen. Es ist ein Abschnitt, der auch in einer weiteren Einwendung thematisiert wurde: Auf das Projekt sei aufgrund geotechnischer Risiken sowie der Zerstörung eines geschützten und ökologisch wertvollen Grünraums zu verzichten. Entsprechende Parzellen wurden aber aus dem Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte entlassen; gleichwertiger Ersatz sei in unmittelbarer Nähe vorgesehen. Ebenfalls wurde die Nachtruhe aufgrund der Wohnnähe ins Feld geführt. Aber: Die gesetzlichen Grenzwerte werden mit dem neu



Bald Teil eines «Velo-Highways»? Beim Appenzellerweg. (Foto: das)

geplanten Fuss- und Veloweg eingehalten.

Ebenfalls nicht berücksichtigt wurde beispielsweise der Vorschlag, die Route über die Michel-, die Holbrig- und die Kappenbühlstrasse sowie die Brücke «am Hönggerberg» zur Oberen Bläsi- und weiter zum Appenzellerweg zu führen. Auch die Einwendung, die Route solle über die bestehenden Wege, insbesondere über die Brücke «am Hönggerberg» über die Gsteigstrasse, geführt werden, wurde verworfen. Ausserdem solle die Velovorzugsroute «Höngg – Wipkingen» als Gesamtprojekt aufgelegt werden. Auch darauf wird nicht eingegangen.

Kein Recht auf Parkplätze

Eine Einwendung betraf schliesslich den Parkplatzabbau: Anwohnende sowie das Gewerbe, aber auch Menschen mit Mobilitätseinschränkung seien auf diese Parkplätze angewiesen, hiess es darin. Hier antwortete die Stadt: Durch die Realisierung von Pflichtparkplätzen weite sich das Parkplatzangebot auf Privatgrund stetig aus, sodass der Parkplatzbedarf zusehends auf Privatgrund abgedeckt werden könne. Es bestehe weder ein Rechtsanspruch auf öffentliche Strassenparkplätze noch eine Bestandsgarantie. Bis Redaktionsschluss war bereits bekannt, dass der Bericht für Widerstand sorgt.

Der «Höngger» wird weiterhin über das Projekt informieren. Der Bericht liegt bis am 9. November öffentlich auf. ○

Dammstrasse: Teil einer Velovorzugsroute?

Auf der Karte der Stadt Zürich für die Velovorzugsrouten ist die Dammstrasse in Wipkingen orange markiert. Diese Farbe bedeutet: Das Projekt auf der vorgesehenen Velovorzugsroute ist umgesetzt und bringt bereits Verbesserungen für den Veloverkehr, gilt aber noch nicht als vollständige Velovorzugsroute. Bis vergangenen Herbst wurde die Dammstrasse umgestaltet: Es wurden Bäume gepflanzt sowie Massnahmen für den Fuss- und Veloverkehr realisiert. Die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine Velovorzugsroute sind damit gegeben. Noch fehlen jedoch die grünen Markierungen und Velopiktogramme, die den Abschnitt eindeutig als Velovorzugsroute ausweisen würden. Deshalb zählt die Stadt ihn noch nicht zu den bisher umgesetzten 6,28 Kilometern Velovorzugsrouten, wie sie auf Anfrage mitteilt. Die fehlenden Markierungen sollen voraussichtlich im Rahmen der Velovorzugsroute «Oerlikon – Bucheggplatz – Viadukt – Gleisquerung – PJZ» ergänzt werden. Dieses Projekt befindet sich derzeit noch nicht in Planung; ein Umsetzungs-termin ist deshalb offen. (red) ○

Doch kein Neubau am Imfeldsteig

Die Stadt Zürich verzichtet am Imfeldsteig 1 in Wipkingen auf zwei geplante Neubauten mit insgesamt 38 Wohnungen, wie die «Limmattaler Zeitung» berichtete. Geplant war der Baubeginn für den Herbst 2027. 2024 wurde von der Stadt hierfür ein Projektierungskredit in der Höhe von 2,28 Millionen Franken bewilligt, Zielkosten des Baus waren 11 Millionen Franken. Doch daraus wird nichts: Die Sanierung des Altbaus von 1904 und die Ergänzungsbauten wären wegen der Hanglage und des engen Bauperimeters zu teuer geworden; gemeinnützige Mieten wären nicht möglich gewesen, wie die Stadt gegenüber der «Limmattaler Zeitung» erklärte. Und weiter: Teile der Nachbarschaft begrüssen den Entscheid, weil die Grünfläche erhalten bleibt. Nun soll der Altbau allein instand gesetzt werden. Ein neuer Projektierungskredit ist bis Ende Jahr vorgesehen. (red) ○

46. Höngger Wümmetfäscht 25.–27. September 2026



Der grosse Quartieranlass für die ganze Familie

Freitag 18–02 Uhr

Samstag 12–24 Uhr

Sonntag 11–18 Uhr

Unterhaltung, Kulinarisches, Markt, Jugendangebot



Medienpartner

Höngger Zeitung
Wipkinger Zeitung

HOENGGGERMARKT.CH

DER GROSSE HÖNGGERMARKT HERBSTWETTBEWERB

Gutscheine im Gesamtwert
von CHF 3'000.- zu gewinnen!
Einkaufen und Rubbellos* erhalten.

21. SEPTEMBER BIS
3. OKTOBER 2026

*Solange Vorrat. Informationen und Teilnahmebedingungen:
hoenggermarkt.ch/herbstwettbewerb



Macht dieser Velostreifen Sinn?



Der «Selbstmordstreifen». (Foto: das)

Auf der Geibelstrasse hat die Stadt einen neuen Velostreifen markiert. Dieser führt direkt auf die vielbefahrene Rosengartenstrasse. Das sorgt im Quartier für Kopfschütteln.

Dagmar Schröder - Der Verkehr auf der Rosengartenstrasse ist ein Thema, das nicht nur in dieser Zeitung bereits unzählige Male behandelt wurde. Bei der vorliegenden Diskussion geht es nun aber ausnahmsweise mal nicht primär um den Autoverkehr, sondern vielmehr um die Zweiräder auf besagter Strasse. Denn vonseiten der Stadt wurde, wie einem Beitrag von «Tele Züri» von Ende August zu entnehmen ist, auf einer der kleinen Querstrassen, die in die Rosengartenstrasse münden, der Geibelstrasse, neu ein Velostreifen gekennzeichnet. Und zwar direkt an der Einmündung in die Rosengartenstrasse. Die auf der Strasse markierte gelbe Velospur mit Haifischzähnen signalisiert hier nun neu, dass Velofahrende von der Quartierstrasse unter Beachtung des Vortritts in die Rosengartenstrasse abbiegen können. Dort endet der Velostreifen allerdings ebenso abrupt, wie er an der Geibelstrasse begonnen hat. Für den Präsidenten des Quartiervereins Wipkingen, Beni Weder, grenzt diese Massnahme, wie er in dem Beitrag bei «Tele Züri» erläu-

tert, an Fahrlässigkeit. Er bezeichnet den Streifen als «Selbstmordstreifen». Wer von der kleinen Strasse auf die Rosengartenstrasse abböge, würde sich mit dem Fahrrad direkt auf eine der vielbefahrensten Strassen der Schweiz begeben. Platz für Fahrradfahrer sei dort kaum vorhanden, insbesondere, wenn zeitgleich auch noch der Bus auf der Fahrbahn verkehrt. Er hoffe nur, dass dort nicht ein schwerer Unfall passiere, so Weder weiter.

Aufhebung der Einbahnstrasse

Doch was ist der Sinn der Markierung? Die Dienstabteilung Verkehr erklärt das Vorgehen auf Nachfrage: Die Einbahn Geibelstrasse sei für den Veloverkehr in Gegenrichtung geöffnet worden, um den Anwohnenden den Zugang zu ihren Liegenschaften auf dem Velo durch Quartierstrassen statt über die Rosengartenstrasse zu ermöglichen, also gerade um die Notwendigkeit zur Befahrung der Rosengartenstrasse zu reduzieren, so Chantal Stocker, Sprecherin der Dienstabteilung.

Mit der Markierung solle den Fahrradfahrenden deutlich gemacht werden, dass die Strasse nun für sie in beide Richtungen befahrbar ist. Den Autofahrenden hingegen zeige sie, dass Velos aus entgegengesetzter Richtung kommen können. Dieselbe Möglichkeit bestehe für den Veloverkehr auch an den Einmündungen der Nordstrasse und der Rosengartenstrasse sowie von einer Lichtsignalanlage geregelt an der Röschiachstrasse.

Die Stadt weist in punkto Kritik an dem Fahrradstreifen darauf hin, dass auch auf anderen vergleichbaren Kantonsstrassen ohne Velostreifen in der Steigung derartige Einmündungen bestünden – zum Beispiel an der Hönngerstrasse von Regensdorf nach Zürich, hier sogar bei Tempo 60 und 80.

Quartiervereinspräsident Weder hingegen vergleicht die Situation mit dem Neumühlequai: Dort habe die Stadt ganz anders argumentiert und zur Sicherheit für die Velofahrenden eine ganze Fahrspur für den motorisierten Individualverkehr zu sperren angestrebt. ○

Mehrzweckstreifen für immer?

Die Neugestaltung der Nordbrücke und deren Verkehrsführung ist schon seit geraumer Zeit in Planung. Um Erkenntnisse zu dieser Neugestaltung zu gewinnen, liess die Stadt 2021 einen temporären Mehrzweckstreifen vor Ort errichten. Während die Stadt das Projekt nach Abschluss der Testphase positiv beurteilt und den Mehrzweckstreifen in Zukunft beibehalten möchte, sind die Quartierbewohnenden ihm gegenüber geteilter Meinung. Der Quartierverein Wipkingen etwa kritisiert den Mehrzweckstreifen seit der Erstellung aus Sicherheitsgründen scharf und hat vergangenes Jahr dem Stadtrat

ein Gesuch auf Neubeurteilung gestellt. Das Gesuch blieb bis anhin unbeantwortet. Wie das Tiefbauamt dieser Zeitung jedoch mitteilt, seien die Pläne für die definitive Neugestaltung inzwischen fortgeschritten. Für den 16. November kündigt sie daher eine Informationsveranstaltung im Pfarreizentrum Guthirt an. In Anwesenheit von Stadträtin Simone Brander werden dann die Pläne zur Neugestaltung präsentiert. Die Projektwebsite zum Vorhaben wurde aktualisiert und bietet ab sofort weiterführende Informationen sowie einen Link zur Veranstaltung. (das) ○

Erst Postulate, dann Mitsprache

Auf das ursprünglich für den Sommer angekündigte Mitwirkungsverfahren zur Neugestaltung des Wipkingerplatzes wartet die Quartierbevölkerung noch immer. Der Stand der Dinge.

Dagmar Schröder - Nicht nur der Verkehr auf der Rosengartenstrasse ist ein im Quartier vieldiskutiertes Thema, auch die Neugestaltung des momentan noch sehr verkehrlastigen Wipkingerplatzes steht seit Jahren im Fokus des öffentlichen Interesses. Die Aufwertung des Platzes ist zwar beschlossene Sache, wie diese aber genau aussehen soll, ist noch völlig offen. Ein Mitwirkungsverfahren mit der Quartierbevölkerung zur Erörterung dieser Frage war ursprünglich für diesen Frühsommer geplant gewesen und durch eine Spürgruppe bereits in mehreren Treffen vorbereitet worden. Wie der «Hönnger Wipkinger» aber schon im Juni berichtete, wurde dieses verschoben. Man müsse auf die Auswahl der Planungsbüros warten, hiess es damals von der Stadt. Zumindest die Website mit Informationen zum Projekt und einer Umfrage für die Quartierbewohnenden hätte jedoch, so die Aussage der Stadt, bis August aufgeschaltet werden sollen.

Seither ist jedoch wenig bis gar nichts passiert – zumindest nichts,

wovon die Öffentlichkeit Kenntnis hätte. Die Website ist nach wie vor nicht online, auch ein Verschiebedatum für das Mitwirkungsverfahren wurde bis anhin nicht bekannt gegeben. Auf erneute Anfrage dieser Zeitung erklärt Evelyne Richiger von der Kommunikationsabteilung des Tiefbauamts: «Es ist uns ein Anliegen, dass mit dem Mitwirkungsverfahren zum Wipkingerplatz bald gestartet werden kann. Da aber mehrere politische Geschäfte zum Wipkingerplatz eingegangen sind, müssen wir diese zuerst bearbeiten.» Bei den Geschäften handele es sich, so Richiger weiter, um zwei Postulate im Gemeinderat, die noch in Bearbeitung respektive in Abklärung seien. Zum einen ist dies ein Postulat von Roland Hurschler, Jürg Rauser und Roland Hohmann von den Grünen, die den Stadtrat auffordern zu prüfen, ob statt des Abrisses des Postgebäudes auch eine zukünftige Nutzung desselben als Kultur- und Freizeitanlage möglich wäre. Das zweite Postulat der Fraktionen der AL, Grünen sowie der SP bezieht sich auf die aktuelle Nutzung des Postgebäudes und fordert den Stadtrat auf zu prüfen, wie «die bestehende selbstverwaltete Nutzung (...) belassen werden kann, bis ein (...) neues Nutzungskonzept beschlossen ist.

Bevor diese Angelegenheiten geklärt seien, mache laut Richiger die Aufschaltung der Website und die Umfrage im Quartier keinen Sinn. ○

Ihre Quartierläden

20 JAHRE HAUTAPOTHEKE

Seit 20 Jahren sind wir auf das Thema Haut spezialisiert und beraten Sie als zertifizierte HAUTapotheker bei Fragen zu Beschwerden oder zur Pflege.

**APOTHEKE
ZUM MEIERHOF**

Limmattalstrasse 177
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 22 60
www.apotheke-zum-meierhof.ch



WILDGENUSS VOM FEINSTEN

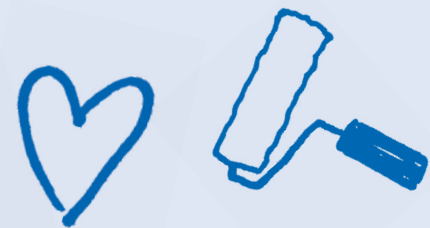
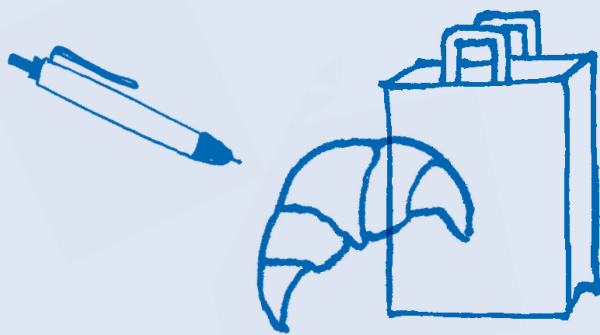
Mit Zürcher Oberländer Reh und
Schaffhauser Damhirsch.
Für mehr Qualität und Frische.

WWW.EICHENBERGERMETZGEREI.CH



EICHENBERGER

LIMMATTALSTRASSE 274
8049 ZÜRICH



bravo
RAVIOLI & DELIKATESSEN

Wir kochen
Ravioli am
Wümmetfest
vom 25.–27.
September.

buon appetito

Besuchen Sie uns in
der «Wiilaube»
am Zwielpplatz und
probieren Sie unsere
Herbstkreationen.

www.bravo-ravioli.ch

**Herbstliche
Inspirationen
mit Blumen**

Blumen Jakob

Ihr Fleurop-Partner
in Höngg

Suzanne Eller
Limmattalstrasse 274
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 88 20
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8.30–12/13–18.30 Uhr
Samstag 8–16 Uhr

www.blumen-jakob.ch

canto verde
bio & fair
am Meierhofplatz

**Wümmet-
fäscht**



Wir sind mit einem Stand mit dabei
und freuen uns auf Euren Besuch!
Es gibt Kaffee & Kuchen sowie
manch schönes und feines Produkt
aus dem fairen Handel. Zu Markt-
zeiten am 26. & 27.9.2026.

Save the date

Interessiert an der neuen nachhal-
tigen Herbst- und Wintermode? Wir
präsentieren erlesene Stücke an der
Modeschau im Sonnegg und freuen
uns im Anschluss auf interessante
Gespräche beim Apéro im CANTO
VERDE am 24. 10. 2026 um 17:30

canto verde
Limmattalstr. 178
8049 Zürich
044 341 03 01
cantoverde.ch



GVZ-KOLUMNE

Bezahlter Inhalt

Gleich und gleicher

Wer liefert? Wer repariert? Wer wartet Anlagen, pflegt Menschen, bewirtet Gäste, erbringt Dienstleistungen, wenn Gewerbefahrzeuge nicht mehr zufahren, parkieren und entladen können? Die Antwort können Sie sich selber geben, geschätzte Leserinnen und Leser. Und ja, genau dahin steuern wir.

Ja vom Volk, aber ...

Vor einem Jahr sagte das Volk Ja zur neuen Parkkartenverordnung. Auf Druck des Stadtrats wurde die erweiterte Gewerbeparkkarte in das Gesamtpaket integriert – statt sie separat vors Volk zu bringen. Die Vorlage versprach ausdrücklich Verbesserungen fürs Gewerbe. Nur deshalb unterstützte der GVZ das Paket.

Dann kamen Rekurse – nur gegen die Gewerbeparkkarte, das teure Bieler Modell für Private soll umgesetzt werden. Der Bezirksrat kippte die vorgesehenen Ausnahmen für Liefer-, Handwerks- und Servicebetriebe beim kurzfristigen Parkieren auf Trottoirs und in Parkverbotsbereichen. Begründung: Verstoss gegen Bundesrecht.

Oha, das muss den Verantwortlichen der Stadt bei der Vorbereitung der Vorlage wohl entgangen sein. Noch ist der Entscheid nicht rechtskräftig. Bereits klar ist: Auf der Strecke bleibt nicht nur das Gewerbe – sondern auch die Versorgung der Bevölkerung.

Zürich braucht das Gewerbe – das Gewerbe braucht Fairness

Das Gewerbe verlangt faire, stabile und funktionierende Rahmenbedingungen, um seine Arbeit im dicht besiedelten Zürich erledigen zu können. Jetzt ist die Stadt am Zug: Verhandeln, Lösungen suchen, nötigenfalls Rechtsmittel ergreifen. Nicht nur fürs Gewerbe. Auch für Pflegefachpersonen und alle anderen Berufsleute, die auf eine direkte Zufahrt angewiesen sind, um für alle da zu sein.

Apropos «für alle»

Wer den öffentlichen Raum, z.B. den Lindenhof, nutzen will, muss sich an strenge Auflagen halten. Nicht so die links-autonome Szene. Diese besetzte Ende August den geschichtsträchtigen Ort. Ihr gleich verschanzte sich Stadträtin Rykart hinter Verhältnismässigkeit und liess sie gewähren.

Gleichzeitig erleben die Gewerbetreibenden täglich, wie viele Bewilligungen, Auflagen und Vorschriften für die Nutzung des öffentlichen Raums einzuhalten sind. Wer sich an die Regeln hält, darf nicht der Dumme sein! ○



Christian Huser,
Präsident
Gewerbeverband
der Stadt Zürich

gewerbezuersch.ch

«Ääschmes» 45. Fall

Der Wipkinger Autor Viktor Schobinger legt mit «Es mordreètsel für der Ääschme» seinen 45. Krimi auf Züritüütsch vor.

Ein Buchhalter liegt erschossen an einer Strasse in Oerlikon. Er war ein auffälliger Mann mit etwas exzentrischem Kleidungsstil, führte ansonsten aber ein eher unauffälliges Leben: keine bekannten Feinde, ein anständiges, aber keineswegs grosses Vermögen.

«Es mordreètsel für der Ääschme» ist bereits der 45. Krimi von Vik-

tor Schobinger. Wie alle seine Bücher ist auch der neue Fall auf Züritüütsch geschrieben. Der Autor aus Wipkingen hat sich mit seinen Krimis, Wörterbüchern und weiteren Publikationen ganz der Zürcher Mundart verschrieben. Sein Ziel: Ääschme soll dereinst 50 Fälle lösen.

Für Schobingers Bücher gibt es zugleich eine neue Verkaufsadresse. Die Buchhandlung blex an der Badenerstrasse, die seine Titel während sieben Jahren führte, hat Ende April geschlossen. Nun hat die Buchhandlung im Volkshaus den Verkauf übernommen. (red) ○

Bonus fürs Flicken, Aufwand für die Betriebe

Wer defekte Haushaltsgegenstände hat, erhält bei der Reparatur Unterstützung durch die Stadt. Über eine Website können Betriebe nach Quartieren gesucht werden.

Dagmar Schröder – Den Dingen ein zweites Leben geben, statt sie einfach wegzuerwerfen, wenn sie mal nicht mehr funktionieren: Das ist die Idee hinter dem städtischen Online-Reparaturportal «flick-it.ch», das im Juli aufgeschaltet wurde. Damit möchte die Stadt die Bevölkerung animieren, Haushaltsgegenstände vermehrt reparieren zu lassen. Denn das, so die Stadt, «ist gut für Klima und Umwelt – und fürs Portemonnaie». Auf der Website können für jedes Quartier Betriebe gesucht werden, die Reparaturen anbieten. Aktuell, so erklärt die Stadt auf Anfrage, seien insgesamt 43 Betriebe registriert. In Höngg ist dies momentan der Woll- und Strickladen Unikat, in Wipkingen sind es die Schneiderei von Nazir Amiri sowie der Reparaturservice Sigifix von Siegfried Terpoorten.

Elektrogeräte und Textilien

Zugleich können sich in der Stadt Zürich wohnhafte Personen über die Registrierung einen Reparaturbonus sichern, mit dem 50 Prozent der Reparaturkosten übernommen werden – maximal hundert Franken pro Kalenderjahr und Person. Bonusberechtigt sind aktuell Reparaturbetriebe in den Bereichen Elektrogeräte und Textilien. Insgesamt seien bisher, so Tobias Nussbaum, Mediensprecher von Entsorgung + Recycling Zürich, 15 Betriebe bonusberechtigt, neun weitere sollten in Kürze noch dazukommen. Auch bezüglich der Nutzung, so Nussbaum weiter, sei das Projekt gut angelaufen. Aktuell seien rund 9 Prozent des Budgets für das Kalenderjahr 2026 reserviert und 2,5 Prozent bereits vergeben. Der Reparaturbonus werde dabei vor allem für Elektrogeräte eingesetzt, insbesondere für Smartphones. Ein positives Zeichen, wie Nussbaum findet: «Das ist zu

begrüssen, da diese Geräte einen grossen ökologischen Fussabdruck haben.»

Die Tücken des Systems

Wie aber läuft das Projekt aus Sicht der beteiligten Betriebe? Der Quartierladen Unikat in Höngg verkauft Wolle und handgemachten Schmuck und bietet Reparaturen von Ausbesserungen von Textilien an. Sie hätten sich gleich zu Anfang des Projekts zur Teilnahme angemeldet, erklärt Inhaberin Silvia Eggli Christen. Allerdings habe sich das Anmeldeprozedere für den Betrieb als reichlich kompliziert erwiesen. Man habe einen zwanzigseitigen Vertrag unterschreiben müssen, um bonoberechtigt sein zu können.

Und dennoch habe es lange gedauert, bis eine Abrechnung schliesslich möglich war: «Wir mussten mehrere Wochen warten, bis wir die Gutscheine bei uns abrechnen konnten. Das funktioniert erst seit letzter Woche», so Eggli Christen.

Und auch dann habe das System so seine Tücken: Der Kunde bezahle dann im Laden jeweils nur die Hälfte der Reparaturkosten. Um von der Stadt den Restbetrag zurückerhalten zu können, müsse der Betrieb anschliessend sowohl den Gutschein des Kunden, als auch das reparierte Produkt fotografieren und das Bild hochladen. Für die Betriebe also ein Mehraufwand: «Einfacher wäre es für uns eigentlich, wenn die Kundschaft den Betrag direkt von der Stadt selbst zurückfordert. Das würde uns sicher einiges an Arbeit ersparen», meint Egli.

Weitere Erfahrungswerte gibt es bis anhin also noch keine. Und auch die beiden Wipkinger Betriebe konnten – zumindest bis zur Anfrage dieser Zeitung Mitte August – noch keine Bons entgegennehmen. ○

Weihnachtsmarkt

Jetzt anmelden für einen Stand am Weihnachtsmarkt auf dem Röschi am 28. November – ein Engagement des Quartiervereins Wipkingen.

Auch dieses Jahr stehen rund 50 Standplätze zur Verfügung, davon 23 Mietstände. Wer sich mit eigenem Stand anmeldet, vergrössert seine Teilnahme-Chance. Die Gebühren wurden leicht erhöht und sind vorgängig zu bezahlen. 17. September: Aufschaltung Anmeldeformular wipkingen.net 6. Oktober: Ablauf Anmeldefrist. Bis 26. Oktober: Zustellung Teilnahmebestätigungen. Anmeldungen werden ausschliesslich via Online-Formular entgegengenommen. Die Durchführung ist abhängig von der städtischen Bewilligung, die jeweils erst kurzfristig erteilt wird. Wir freuen uns auf ein vielfältiges Angebot an den Ständen und hoffen erneut auf Wetterglück!

Vorstandsmitglied Verkehr & Mobilität gesucht!

Wie soll sich unser Quartier verändern? Wie schaffen wir guten Stadtraum für Fussgänger*innen, Velos, Autos und den öffentlichen Verkehr? Und wie bringen wir die Anliegen von Wipkingen gegenüber der Stadt ein? Als Vorstandsmitglied bist du Ansprech- und Streithelfer*in, beschäftigst dich mit aktuellen Verkehrs- und Mobilitätsfragen und arbeitest gemeinsam mit dem Vorstand an der Zukunft unseres Quartiers.

Dich interessieren:

- Velo und Veloinfrastruktur
- Fussverkehr und Aufenthaltsqualität
- Auto und Parkieren
- öffentlicher Verkehr
- Stadtraum, Mobilität und Stadtbau
- die Mitarbeit im Quartier und der Austausch mit der Stadt

Du musst kein*e Ingenieur*in sein. Wichtig sind Interesse am Quartier, Lust auf Engagement und Freude daran, etwas zu bewegen.

Lust, Wipkingen mitzugestalten? Dann freuen wir uns auf dich! Melde dich beim Quartierverein Wipkingen via feedback@wipkingen.net

Nächster Halt: Quartierverein

Neu im Quartierverein – und gleich im Gespräch: Andrea Schmid hat uns auf einer Zugfahrt zum Bahnhof Wipkingen von ihren Beweggründen für den Beitritt erzählt.

Andrea, herzlich willkommen! Was hat dich bewogen, dem Quartierverein Wipkingen (QVW) beizutreten?

Andrea Schmid: Ich bin Mitglied geworden, weil ich schon lange in Wipkingen wohne und finde, dass das Quartier durch das Engagement des QVW bereichert wird.

Was erhoffst du dir vom QVW?

Ich erhoffe mir vor allem, dass der Verein grösseren Einfluss hat und mehr Gehör findet, insbeson-

dere in Sachen Verkehr- und Städtebau Themen.

Möchtest du dich aktiv einbringen?

Mir fehlt aktuell leider die Zeit, mich aktiv zu engagieren. Sehr gerne unterstütze ich den Verein darum als passives Mitglied und bin ihm deshalb auch dieses Jahr beigetreten.

Welche Angebote oder Anlässe interessieren dich besonders?

Vor allem der Flohmi. Und ich lese sehr gerne die «Wipkinger Zeitung», ich finde die Redaktion wirklich super. Ach ja, und natürlich der Weihnachtsmarkt.

Was würdest du anderen sagen, die noch nicht Mitglied sind?

An alle Interessensgruppen in Wipkingen: Vernetzt euch untereinander und bringt euch ein! Denn ein Quartier lebt davon, dass viele un-

terschiedliche Menschen und Interessen zusammenkommen. Je mehr dabei sind, desto vielfältiger wird es, und das ist das Schöne hier – die Vielfalt und das Gemeinschaftsgefühl im Quartier.

Und zum Schluss: dein Lieblingsort im Quartier?

Der Untere Letten und die Familiengärten auf dem Käferberg.

Vielen Dank für das Gespräch, Andrea, wir sehen uns in der S24! ○

Interview: Majka Mitzel



Andrea Schmid. (Foto: zvg)

Ein Sommermärchen auf dem Röschi

Wer am WM-Final-Sonntag im Juli über den Röschibachplatz spazierte, traute seinen Augen kaum: kein freier Quadratmeter Asphalt, stattdessen Picknickdecken, Klappstühle und Air Lounger.

Beni Weder – Vom jüngsten Fan auf den Schultern der Eltern bis zum eingefleischten Fussballfan und den Quartier-Urgesteinen: Auf dem Röschi wurde gemeinsam gefeiert, gejubelt und gezittert. Als der entscheidende Ball im Netz zappelte, ging ein kollektiver Jubelschrei über den Platz. Ein besonderer Moment – nicht nur wegen des Spiels, sondern weil sich das ganze Quartier für einen Abend wie ein grosses Wohnzimmer anfühlte. Dazu passte die unkomplizierte Atmosphäre: kalte Drinks vom Kiosk, Pizza, Kebab und Gelati oder einfach mitgebrachte Snacks aus dem eigenen Kühlschrank. Keine Eintrittsgebühren, keine VIP-Zonen, keine Absperungen – dafür Nachbarinnen und Nachbarn, die nebeneinandersassen, sich kennen-



Volles Haus auf dem Röschi mit Leinwand. (Foto: Beni Weder)

lernten und gemeinsam einen grossartigen Fussballabend erlebten. Genau solche Momente machen Wipkingen aus. Und sie entstehen nicht von allein. Hinter dem Public Viewing steckt viel ehrenamtliches Engagement des Quartiervereins Wipkingen: von Bewilligungen und Technik über die Organisation vor Ort bis zum Aufräumen nach dem Abpfiff. Viele Freiwillige sorgten dafür, dass der Röschi für diesen Abend zum Treffpunkt für das ganze Quartier

werden konnte. Das Public Viewing hat einmal mehr gezeigt, wie viel Energie und Gemeinschaftsinn in Wipkingen stecken. Damit der Röschi auch künftig ein Ort für Begegnungen, Kultur und gemeinsame Erlebnisse bleibt, braucht es Menschen, die sich engagieren. Danke an alle, die mitgefeiert, mitgeholfen und ihren Abfall wieder mitgenommen haben. Ihr habt diesen Abend zu einem echten Wipkinger Sommermärchen gemacht. ○

Wipkingen ist mehr als eine Adresse

Als Roman Wasik, Vorstandsmitglied im Quartierverein Wipkingen, das letzte Mal in dieser Zeitung für eine Mitgliedschaft warb, führte das prompt zu 45 neuen Mitgliedern. Mal sehen, ob diese Ausgabe wieder für Zuwachs sorgt.

Damals erwähnte ich, einmal mehr, dass man sich für den Jahresbeitrag von 30 Franken an der Generalversammlung des Quartiervereins Wipkingens (QVW) mit Spaghetti vollhauen kann und das erst noch mit dreierlei Saucen. Das alleine vermute ich noch nicht als das ausschlaggebende Argument. Vielmehr scheint es unter den Leserinnen und Lesern Leute zu geben, die den Stellenwert eines lebendigen und lebendig gehaltenen Quartiers erkennen.

8037 ist mehr als eine Postleitzahl

Man kann selbstverständlich einfach in Wipkingen wohnen. Man kann im Homeoffice auf den Elektroroller von Uber Eats warten. Und man kann vom Fenster zu schauen, wie Verkehrsplanung für die einen besser und für die anderen einfach umgesetzt wird. Eine Adresse allein macht aber noch kein Quartier. Zum Quartier wird

ein Wohnort erst durch Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse, umgesetzte Ideen und gelebte Nachbarschaft. Statt zu wiederholen, wie sich der Quartierverein seit eh und je für die Entwicklung Wipkingens und das Wohlbefinden der Bevölkerung engagiert, empfiehlt es sich, an dieser Stelle allen über 900 Mitgliedern unseres Vereins recht herzlich zu danken. Denn Mitglied oder, korrekter ausgedrückt, Gönner des QVW zu sein, bedeutet nicht nur, einen Verein finanziell zu unterstützen. Es bedeutet auch zu sagen: Mir ist nicht egal, was in und mit Wipkingen passiert. Es bedeutet, dass unser Quartier eine Stimme hat. Es bedeutet, dass wir aktiv mitgestalten können, wo wir wollen und uns standhaft wehren, wo wir sollen. Es bedeutet auch, andere freiwillige Initiativen, wie zum Beispiel ein Röschi-Kino, zu unterstützen.



Auch der Flohmi im Guthirt-Innenhof wird vom Quartierverein mitorganisiert. (Foto: Majka Mitzel)

Was ist Ihnen Wipkingen wert?

Falls Sie also Mitglied sind, vielleicht schon lange, dann haben Sie herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. Vielleicht haben Sie aber bisher einfach auch nur mitgelesen und miterlebt. Das darf auch sein. Wir sollten uns einfach alle hin und wieder die Frage stellen: Entspricht Wipkingen einfach nur meinem Wohnort, meiner Adresse, an der ich wohne? Oder ist es ein Quartier, zu dem ich gehören möchte und das ich mittragen möchte? Mit einer Mit-

gliedschaft im Quartierverein. Mit mehr als nur Spaghetti-Plausch als Gegenwert. ○

DIE MITGLIEDSCHAFT

Der Quartierverein Wipkingen lebt von Menschen, die ihr Quartier schätzen. Wer den Verein unterstützen möchte, kann bereits mit einem Beitrag von 30 Franken pro Jahr einen wertvollen Beitrag leisten.



10 Jahre Frischwarenmarkt: Noch einmal 10 Prozent fürs Quartier

Zehn Jahre, unzählige Markteinkäufe, unzählige Gespräche und wahrscheinlich noch viel mehr Tassen Kaffee: Der Frischwarenmarkt gehört längst zum Röschiachplatz wie die Sonne zum Samstagmorgen. Was vor zehn Jahren als Initiative des Quartiervereins Wipkingen startete, ist heute ein fester Treffpunkt im Quartier. Und weil das Jubiläum noch einmal gefeiert werden will, gibt es noch einmal etwas

für den Einkaufskorb: Neben diesem Artikel finden Sie den letzten 10-Prozent-Jubiläums-Coupon. Also: ausschneiden, mitnehmen und beim nächsten Marktbesuch einlösen. Damit sagen wir nach zehn Jahren vor allem eines: Danke, Wipkingen! Für die Einkäufe, die Gespräche, die Begegnungen – und dafür, dass aus einem Markt ein Stück Zuhause geworden ist. ○

Jubiläums-Gutschein: 10 Jahre Frischwarenmarkt

(Bitte vollständig und gut leserlich ausfüllen, sonst ungültig):

Name: _____ Vorname: _____

E-Mail: _____ PLZ: _____

Kurze Umfrage (bitte ankreuzen):

☐ Ich kenne den Markt bereits.

☐ Ich habe den Markt bisher noch nicht gekannt.

Bemerkungen / Feedback an uns: _____

Gültigkeit & Bedingungen:

Zeitraum: Gültig von September bis Dezember 2026. **Einlösbarkeit:** Bei allen teilnehmenden Marktfahrenden auf dem Röschiachplatz (Samstags- oder Dienstagsmarkt). **Einschränkungen:** Nur ein Bon pro Person und Einkauf einlösbar. Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten. Es gelten die Bedingungen der jeweiligen Marktfahrenden. **Menge:** Abgabe nur für gängige Haushaltsmengen. **Ablauf:** Der Bon muss physisch beim Bezahlen abgegeben werden.



QVW Quartierverein Wipkingen

Redaktionelle Beiträge von:
Quartierverein Wipkingen
Postfach, 8037 Wipkingen
wipkingen.net, facebook.com/wipkingen
instagram.com/quartiervereinwipkingen

Neueröffnung in Höngg

Dort wo früher der
Salon Bello war, gibt es
jetzt Ami Poilu Atelier,
Hundepflege mit Herz.
Ich freue mich auf
eure Liebsten!

Ami Poilu Atelier Stephani
079 893 80 49
Limmattalstrasse 149
8049 Zürich

www.amipoilu.ch

**DER GEWERBEVEREIN CHREIS ZÄH IST AM WÜMMETFÄSCHT**

Marktstand nahe Meierhofplatz:

Samstag von 12 bis 18 Uhr

Sonntag von 11 bis 17 Uhr

Attraktion: Schleuderbilder herstellen!

Kommen Sie uns besuchen.



IHRE KITA IN WIPKINGEN
UND HÖNGG

Dorfstrasse 23

8037 Zürich

Telefon 044 422 90 47

kitazumwaidberg.ch

Garage Preisig

Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66
www.garagepreisig.ch

**Verkauf von
Škoda und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen**



Tankstelle



**Ihr Partner
für Wasser, Gas, Wärme**

Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A bis Z
Sanitärinstallationen · Heizungsanlagen

**k. greb
& sohn
Haustechnik AG**

Standorte
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch



MTB-Bikes
E-Bikes
City-Bikes
Touren- / Trekking-Bikes
Gravelbikes & Rennvelos
Zubehör & Bekleidung
Reparaturen

VELOATELIER

Das professionelle und persönliche
Fachgeschäft in Wipkingen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich
Tel. 044 364 15 10 / www.veloatelier.ch

Öffnungszeiten 29. März bis 24. Oktober:
Di-Fr: 9-13 / 14.30-18.30 Uhr, Sa: 9-17 Uhr
Öffnungszeiten 27. Oktober bis 27. März:
Di-Fr: 9-13 / 14.30-18.30 Uhr, Sa: 9-16 Uhr



**AFTERWORK
SINCE 2006**

**KS
KAFISCHNAPS**

De Filippo AG
Umbauten und Renovationen
www.de-filippo.ch

Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
Kundenmaurer | Plattenleger | Gipser | Maler | Diamantbohrungen



**SANITÄR
HEIZUNG
DEBRUNNER AG**

Röschibachstrasse 73
8037 Zürich
www.debrunner-ag.ch

BERATUNG
PLANUNG
AUSFÜHRUNG

NEUBAU
UMBAU
REPARATURSERVICE

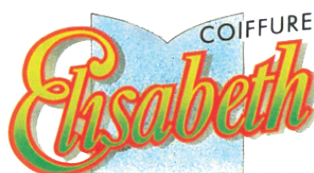
Telefon 044 272 66 75
Telefax 044 271 97 94

**WEIL CARE-ARBEIT
GESELLSCHAFTS-
ARBEIT IST.**

FAIRE PROFESSIONELLE
HAUSHALTSREINIGUNG
VOM NON-PROFIT AUS
WIPKINGEN.

VALERIANA.CH

**JETZT ZEIT
SCHENKEN**



DAMEN+HERREN-SALON

Wärmebad Käferberg
Emil-Klöti-Strasse 17
8037 Zürich

Telefon 043 366 95 86
Mittwoch-Freitag 9-19 Uhr

**Helvetia
praxis**

OFFIZIELLE
GELBFIEBER-
IMPFSTELLE

Willkommen in unserer Praxis am Helvetiaplatz,
im Herzen vom Kreis 4.

Wir sind eine Praxis für Hausarztmedizin und Tropen/Reisemedizin.
Unser Angebot umfasst die Abklärung und Therapie von allgemeinmedizi-
nischen und psychosomatischen Erkrankungen sowie Reiseberatung und
Abklärung von Tropenkrankheiten.

Helvetiapraxis
Anwandstrasse 2
8004 Zürich

Telefon 044 241 35 44
www.helvetiapraxis.ch

Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 x 16 mm,
kostet nur Fr. 47.-

«Bei uns gibt es keine falschen Notfälle»

Das Institut für Notfallmedizin des Stadtspitals Zürich behandelt jährlich rund 75 000 Patientinnen und Patienten an den Standorten Waid und Triemli. Der Chefarzt und Institutsleiter Dr. med. Ünal Can gibt Einblick in die Abläufe der Notfallmedizin.

Daniel Diriwächter - Ein Schnitt in den Finger, plötzliches Fieber, Schmerzen in der Brust oder eine psychische Krise: Wann ist es richtig, den Notfall aufzusuchen? Für Dr. med. Ünal Can, Chefarzt und Co-Leiter des Instituts für Notfallmedizin am Stadtspital Zürich, ist die Antwort klar: «Es gibt bei uns nicht richtige und falsche Notfälle.» Wer in eine Notfallstation des Stadtspitals Zürich kommt, wird ernst genommen. Nicht immer sei von aussen erkennbar, wie schwerwiegend ein Problem tatsächlich sei. «Ein kleiner Schnitt am Finger kann oberflächlich sein. Es kann aber auch sein, dass eine Sehne durchtrennt ist», sagt Can. Das müsse fachlich untersucht werden. Werde eine solche Verletzung übersehen, könne der Finger später nicht mehr richtig funktionieren. Auch psychische Krisen gehören dazu. Man sehe einer Person nicht immer an, wie belastend oder bedrohlich ihre Situation sei. Deshalb sei es wichtig, Menschen nicht zuerst danach zu beurteilen, ob ihre Beschwerden auf den ersten Blick gravierend wirken.



Dr. med. Ünal Can, Chefarzt und Co-Leiter des Instituts für Notfallmedizin am Stadtspital Zürich. (Foto: dad)

Zwei Standorte

Das Institut für Notfallmedizin wurde 2019 im Stadtspital Zürich gegründet und wird von Ünal Can gemeinsam mit Dr. med. Patrick Sidler geleitet. Es umfasst die beiden Notfallstationen im Stadtspital Triemli und Waid sowie die beiden Notfallpraxen. Insgesamt werden jährlich rund 75 000 Notfälle behandelt. Damit gehört das Stadtspital Zürich zu den grössten Einrichtungen dieser Art im Kanton und schweizweit. Die Notfallstation am Triemli ist etwa doppelt so gross wie jene am Waid. Die Notfallstationen kümmern sich um schwere Verletzungen und Krankheiten, in den Notfallpraxen werden leichter erkrankte und verletzte Menschen behandelt. Am Triemli stehen zudem weitere Fachdisziplinen zur Verfügung. Dort befinden sich auch der Kindernotfall sowie der Frauennotfall für Gynäkologie und Schwangere bis zur 12. Woche.

Am Waid spielt zusätzlich die Altersmedizin eine wichtige Rolle. Insbesondere ältere Menschen nach einem Unfall würden gezielt von Schutz & Rettung Zürich ins Waid gebracht. «Die Kollegen bei Schutz & Rettung machen eine tolle Arbeit», sagt Can. Für viele Betroffene ist diese Zusammenarbeit unter einem Dach besonders wichtig: Mit zunehmendem Alter können Verletzungen oder akute Erkrankungen andere Folgen haben als bei jüngeren Menschen. Entscheidend sei jedoch an beiden Standorten die Zusammenarbeit über die Grenzen der einzelnen Kliniken und Institute hinweg.

Vom Eingang in die richtige Behandlung

Die Notfallmedizin stehe am Anfang einer Behandlungskette, sagt Can. Viele Menschen könnten nach Untersuchung und Erstversorgung wieder nach Hause. Andere benötigen aber weitere Ab-

klärungen, einen operativen Eingriff, Physiotherapie oder Unterstützung durch den Sozialdienst. Nach Möglichkeit würden die Menschen innerhalb des Stadtspitals Zürich weiterbetreut. Oft sei die gesamte Dokumentation bereits vorhanden; das erleichtere die Abläufe. «Der Patient soll von Anfang bis zum Schluss umfassend behandelt werden.» Wer als Walk-in-Patient selber in den Notfall kommt, wird zunächst durch eine Pflegefachperson beurteilt. Diese sogenannte Triage entscheidet nach einem standardisierten Verfahren, wo die Patientin oder der Patient am besten behandelt werden kann: in der Notfallpraxis, wo leichtere Beschwerden behandelt werden, in der Notfallstation oder – bei besonders schweren Fällen – direkt im sogenannten Schockraum; einem speziell ausgestatteten Raum, in dem schwer verletzte oder lebensbedrohlich erkrankte Patienten sofort behandelt und

stabilisiert werden. Hinzu kommen direkte Zugänge zu Röntgen, Computertomografie, Ultraschall und Labor. So können viele Abklärungen ohne Zeitverlust erfolgen. «Die Triage sorgt dafür, dass die Menschen am richtigen Ort und mit den passenden Mitteln versorgt werden», erklärt Can.

«Am Morgen ist der Notfall fast leer, am Abend ist er voll. Und am nächsten Morgen beginnt alles von vorn.»

Die Arbeit im Notfall sei geprägt von Unvorhersehbarkeit und Schichtbetrieb. Früh-, Mittel-, Spät- und Nachtdienste sorgen dafür, dass die Versorgung an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr gewährleistet ist.

Ünal Can erzählt: «Am Morgen ist der Notfall fast leer, am Abend ist er voll. Und am nächsten Morgen beginnt alles wieder von vorn.» Man müsse diese Dynamik mögen und aushalten können.

Neben medizinischem Wissen brauche es Ruhe, Entscheidungsfähigkeit und die Fähigkeit, immer wieder neue Situationen richtig einzuschätzen. Dafür braucht es spezialisierte Fachpersonen. Die Pflegefachpersonen verfügen nach ihrer Grundausbildung über eine zusätzliche, mindestens zweijährige Weiterbildung in der Notfallpflege. «Sie haben ein sehr grosses Fachwissen und Fähigkeiten, die wir in diesem Umfeld brauchen», sagt Can. ○



Stadtspital Zürich

Redaktionelle Beiträge von:
Stadtspital Zürich Waid, Tièchestrass 99,
8037 Zürich, 044 417 11 11
www.stadtspital.ch

Der «Tintenfisch» ist umgezogen

Acht Jahre Projektphase, zwei Jahre Umbau: Die Sanierungsarbeiten beim GZ Wipkingen werden diesen Herbst endlich fertiggestellt. Die verantwortliche Architektin Franziska Plüss hat schon vor der Eröffnung einige Einblicke in die Bauarbeiten gewährt.

Dagmar Schröder – Die Beziehung zwischen der Architektin Franziska Plüss und dem GZ Wipkingen kann man mit gutem Recht als langjährig bezeichnen: Im Jahr 2016 gewann sie mit ihrer Firma deplus architekten eth/fh das vom Amt für Hochbauten ausgeschriebene Planerwahlverfahren zur Sanierung des Gemeinschaftszentrums. Geplant war der Bau ursprünglich für das Jahr 2020, doch mehrere Rekurse verzögerten das Projekt. Nach Bereinigung der Differenzen konnte der Umbau schliesslich 2024 beginnen. Und nun, zehn Jahre nach dem Start, stehen die Bauarbeiten kurz vor dem Abschluss. Im November wird das GZ hier schrittweise wiedereröffnet (siehe Seite 15). Vorher zeigt die Architektin in einer kleinen Führung, wie sie diese grosse Aufgabe umgesetzt hat.

Ein Ort mit Geschichte

Denn das war kein ganz leichtes Unterfangen, schliesslich ist nicht nur ihr Verhältnis zum Gemeinschaftszentrum von längerer Dauer, auch das GZ selbst kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Gegründet wurde es im Jahr 1954 als erster Robinsonspielplatz der Schweiz und legte damit den Grundstein für die Entstehung der Zürcher Gemeinschaftszentren. Es bestand zunächst aus nicht mehr als einem Spielplatz, auf dem Stadtkinder eigene Hütten bauen konnten. 1958 entstand das erste Gebäude als Schutz vor der Witterung und für den Winterbetrieb. Dieser Pavillon, das spätere Kafi Tintenfisch, wurde mehr oder weniger in Handarbeit gezimmert, wobei auch der Architekt Hannes Trösch noch

selbst Hand anlegte. In der Folge wuchs das Areal zu einem kleinen Ensemble aus Holzpavillons zusammen.

60 Jahre später wurden schliesslich Sanierungsarbeiten dringend notwendig. Bei der Auseinandersetzung mit dem Vorhaben wurde jedoch schnell klar, dass es mit einer einfachen Sanierung des Pavillons nicht getan ist. Zu stark sind die Ansprüche an Energie und Ökologie, Sicherheit, Brandschutz und Gebäudetechnik in den vergangenen Jahrzehnten gestiegen – kombiniert mit einem enormen Zuwachs an Nutzenden der Anlage.

Niederschwelliger Charakter

Für den Umbau des denkmalgeschützten Areals im Auftrag durch die Stadt Zürich habe das Team

um Plüss, so erklärt sie, daher in enger Kooperation mit dem Fachteam des Gemeinschaftszentrums den Bedarf der Kundschaft vor Ort genau analysiert. «Wir wollten den Betrieb vor Ort kennenlernen, erfahren, in welche Richtungen sich die einzelnen Gebäude orientieren, wo sich die Gäste gerne aufhalten und welche Plätze in ihrer Nutzung vielleicht noch ausgebaut werden könnten», so Plüss. Besonders positiv sei von den Nutzenden zum Beispiel hervorgehoben worden, dass man von überall direkten Zugang zum Aussenraum habe: «Von der Werkstatt, den Kurssälen, dem Bauernhof oder dem Café führt jeder Weg direkt ins Freie», so Plüss. Das nehme, so die Befragten, Berührungängste und mache den Zugang niederschwellig.

Zurück in der «Moststube»

Ein wichtiger Bestandteil des aus diesen Überlegungen resultierenden Konzepts sei die Rochade zwischen den Werkstätten und dem Café gewesen. Mit dem Umzug rückt das Kafi als Herzstück des Betriebs noch näher ins Zentrum des Geschehens. Vom neuen Standort aus können Eltern ihren Nachwuchs quasi rundherum im Auge behalten, wenn dieser sich auf dem Spielplatz austobt. Auch geschichtlich macht das Sinn: Der Werkstattpavillon, der zwei Jahre nach dem Kafi das Areal ergänzte, wurde ursprünglich für die Saffa-Ausstellung (Schweizer Ausstellung für Frauenarbeit) in Wollishofen erstellt, wo er als «Moststube» und Gastraum diente. Konzipiert und realisiert von der Architektin Fernande Bitterli-Jaggi, lud er dort zum Verweilen und Diskutieren ein – und erhält nun seine eigentliche Aufgabe zurück. Seine Vergangenheit sieht man dem Gebäude derweil auch nach der Sanierung noch an: Die Fassade



Der «blaue Pilz». (Fotos: Dagmar Schröder)



Die Architektin Franziska Plüss.

wurde durch die mit dem Bau beauftragte Strabag AG denkmalpflegerisch saniert und auch das Innenleben bleibt so weit wie möglich originalgetreu. So wurde zwar modernisiert und erneuert, die im oberen Stock eingebauten Büros wurden ausgebaut und eine moderne Gastküche sowie sanitäre Anlagen eingesetzt – doch optisch bleibt so viel wie möglich beim Alten. Wie zum Beispiel die Fenster, die zwar mittlerweile dreifach isoliert sind, deren Rahmen und Griffe aber aussehen, als stammten sie aus den 1950er-Jahren. «Architektonisch war das eine Herausforderung: Alles zu erneuern, den heute geltenden Bestimmungen anzupassen und gleichzeitig den originalen Charakter zu erhalten», gesteht Plüss.

Der blaue Pilz im Blätterwald

Die grösste Veränderung aber hat der sogenannte «Blaue Saal» erfahren. Dieses Gebäude stand als einziges nicht unter Denkmalschutz, weil das Original in den 1980er-Jahren einem Brand zum Opfer gefallen war. Das ermöglichte einen Ersatzneubau, der einerseits einen grossen Saal für Anlässe und

zu viele Vorgaben zur Nutzung zu machen», erläutert sie. Die einzelnen Räume sind daher einfach gestaltet und pflegeleicht. Gebrauchsspuren stören die Ästhetik nicht, sondern sind im Gegenteil Teil des Konzepts. Ausgefeilt ist dafür die Veranstaltungstechnik des Saals. Und der Lärmschutz: Die Scheiben sind von so hoher Lärmdämmung, dass kaum ein Geräusch nach aussen dringen wird. Durchdacht ist zudem die Luftzirkulation des Gebäudes: Die zurückversetzten Fenster im Erdgeschoss verstecken sich hinter der perforierten Fassade. Dadurch hat man von aussen keinen Zugriff auf sie – was ermöglicht, dass sie nachts offenstehen können. Gleichzeitig kann die Dachluke geöffnet werden: «Das erzeugt eine Kaminwirkung und sorgt für optimale Durchlüftung des Gebäudes», so Plüss.

Märchenhafter Spielplatz

Schliesslich hat auch der Aussenraum eine Aufwertung erfahren. Der Spielplatz hat seine Thematik als Märchenwald beibehalten, die einzelnen Elemente wurden jedoch erneuert und ergänzt. Der bereits bestehende Hartplatz zwischen Café und Bauernhof wurde von den Parkplätzen befreit und dient, nun komplett autofrei, nicht nur als Basketballplatz, sondern auch als Freifläche für Velos und Trottinets. Und auf der der Strasse zugewandten Rückseite des Cafés wurde durch den Rückbau von bestehenden Schuppen Platz gewonnen, der mit neuen Bäumen zum Verweilen einladen soll.

Noch sind die letzten Bauarbeiten im Gang, doch ab November soll die Wiedereröffnung in den Räumlichkeiten stattfinden. Ein grosser Moment – sowohl für die Mitarbeitenden des GZs als auch für das Architektur-Team. «Ich bin sehr gespannt, wie die Quartierbevölkerung das neue GZ aufnehmen wird», sagt Plüss. Und ergänzt: «Es ist schon ein seltsames Gefühl, den Umbau, der so viel Zeit in Anspruch genommen hat, jetzt fertigzustellen», gesteht sie. «Wir haben uns enorm viele Gedanken über Nutzungen und Angebote gemacht – und nun werden diese Ideen Realität.»

Das muss sich ein wenig so anfühlen, wie wenn der Nachwuchs flügel wird: Jahrelang wurde das «Kind» vom Team begleitet, nun muss und darf es sein eigenes Leben leben. ○

«Von der Werkstatt, den Kurssälen, dem Bauernhof oder dem Café führt jeder Weg direkt ins Freie.»

Franziska Plüss, Architektin

Vermietungen zur Verfügung stellen, andererseits Platz für Kurse, Gebäudetechnik, Betriebslager und Büros bieten sollte. Gleichzeitig, so der Anspruch der Architektin, sollte er sich mühelos in das bestehende Gebäudeensemble einfügen: «Wir wollten auch beim Neubau den Charakter der einstöckigen Pavillons erhalten», erklärt sie. Wo aber hin mit all den zusätzlich benötigten Räumen? Plüss und ihr Team fanden eine aussergewöhnliche Lösung: Sie integrierten die oberen Stockwerke in das grosse, sich nach oben verjüngende Dach. So wirkt der Holzhybridbau nicht höher als die ihn umgebenden Pavillons.

Auch zum Innenleben hat sie sich einige Gedanken gemacht: «Es war uns wichtig, architektonisch nicht

Wiederinbetriebnahme GZ Wipkingen



Noch stehen die Bauzäune beim GZ: Im Laufe des Novembers wird das Areal wieder für alle zugänglich. (Foto: zvg)

Es ist so weit! Im November zieht der Betrieb zurück ins GZ. Eingeweiht wird im April 2027.

Mit dem Umzug verbunden ist die Schliessung dreier provisorischer Standorte mit ihren je verschiedenen soziokulturellen Angeboten und die Inbetriebnahme von drei GZ Gebäuden, die teilweise umgenutzt oder neu gebaut wurden. Damit der Übergang gut gelingt, erfolgt die Inbetriebnahme schrittweise.

Schritt 1: Schliessung Standort Wiese 1

Ab nach den Herbstferien finden im Provisorium „Wiese 1“ keine Atelierangebote mehr statt. Geöffnet bleibt bis Ende Oktober voraussichtlich das Kafi und das Sekretariat. Spätestens ab November ist die „Wiese 1“ definitiv geschlossen. Ab Mitte Dezember erfolgt der Rückbau.

Schritt 2: Wiedereinzug ins GZ und Teileröffnung des Betriebs und der Anlage

Im November findet das grosse Zügeln statt. Das Kafi eröffnet in der zweiten Novemberhälfte, das Sekretariat im Dezember. Auch das Atelier nimmt im Dezember seinen Betrieb wieder auf, mit dem be-

liebten Winteratelier. Mit der Öffnung des Kafis werden zugleich die Bauzäune entfernt und das ganze GZ-Areal wird wieder für die Bevölkerung zugänglich sein.

Schritt 3: Start aller Dienstleistungen und Angebote

Ab Mitte Januar 2027 können im GZ wieder Räume gemietet werden und spätestens dann finden auch wieder alle Angebote in den GZ Räumlichkeiten statt.

Das Provisorium «Platz 1» bleibt bis Ende 2026 bestehen. Dies gilt auch für die Kursangebote im GFA Sydefädeli und im «Studio» im GZ. Die ganze Zeit in Betrieb bleiben der Wipkihof, der Musikübungsraum sowie der Standort Begegnungsraum BAZ. ○

ZÜRCHER
GEMEINSCHAFTSZENTREN

gzwipkingen

Redaktionelle Beiträge von:
GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a,
Telefon 079 606 98 65, 8037 Zürich
Mail: karl-guyer@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch

Meine Freizeit. Meine Vorteile. Mein ewz.



Jetzt im Kundenportal
profitieren

ZSC Lions

20%

Zauberwald
Lenzerheide
20–50%

Art on Ice
25%

Hotels
Val Surses
20%

Zürcher
Silvesterlauf
50%

Zoo Zürich
20%

Kino-
gutscheine
30%



Ein Unternehmen
der Stadt Zürich

ewz

«Next Stop: House Weingarten»

Der jüngste Neuzuzügeranlass des Quartiervereins Höngg brachte zwei Neuerungen: Erstmals fand die Führung auch auf Englisch statt und Vereine, Parteien sowie Institutionen präsentierten sich im GfA Bombach.

Daniel Diriwächter – Der Neuzuzügeranlass des Quartiervereins Höngg (QVH) ist ein Fixpunkt in der Agenda – und doch jedes Mal anders: Denn stets begegnen sich dort Menschen, die neu im Quartier sind. So auch vergangene Woche, als sich rund 120 Personen am Meierhofplatz trafen, um mehr über Höngg zu erfahren. Noch bis vor einem Jahr organisierte QVH-Vizepräsidentin Tiziana Werlen Oberti den Anlass; heuer war es die Premiere für das neue Vorstandsmitglied Violaine Stehli.

Sie brachte nachfolgende Änderungen in den Ablauf: Erstmals wurden Begrüssung und anschließende Führung auch auf Englisch angeboten und der Anlass entsprechend beworben – mit Erfolg. Viele Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger machten von diesem Angebot Gebrauch. «Wir haben damit einen Nerv getroffen», sagte Alexander Jäger.

Zweisprachig unterwegs

Nach den kurzen zweisprachigen Ansprachen von QVH-Präsident Alexander Jäger und Inserateleiterin Petra England von der «Höngger Zeitung» – Treffpunkt war die Redaktion am Meierhofplatz – machten sich zwei gut gelaunte Gruppen auf den Weg, um Höngg zu erkunden. Auf Deutsch führte Elisabeth Brem vom Weinweg Höngg durch die Gassen, auf Englisch Anne-Marie Aisslinger. Auch sie engagiert sich beim Weinweg Höngg und arbeitet als Examinatorin für englische Sprachdiplome. Und so hiess es bei ihr: «Next stop: house Weingarten!» Für Violaine Stehli ist diese Premiere ebenfalls geglückt: «Besonders gefreut hat mich die sehr positive Resonanz auf die erstmals angebotene Führung in englischer Sprache. Rund 50 Personen nahmen daran teil, während die deutschsprachige Führung mit etwa 70 Teilnehmenden ebenfalls sehr gut besucht war.» Für das kommende Jahr werde sie prüfen, mit welchen geeigne-

ten Massnahmen insbesondere die Akustik weiter verbessert werden kann, sodass bei grossen Gruppen alle Teilnehmenden die Führung gut verstehen können.

Ein neuer Treffpunkt fürs Kennenlernen

Nach den Führungen galt es wie immer, Vereine, Parteien sowie Institutionen aus Höngg kennenzulernen. Einst war die Präsentation in der Mühlehalde beheimatet, danach bis im vergangenen Jahr im Zweifel-Fasskeller. Nun fand sie erstmals im grossen Saal des Gesundheitszentrums für das Alter (GfA) Bombach statt. «30 Vereine präsentierten sich dort, die zusätzlichen Standplätze waren allesamt gebucht», so Violaine Stehli.

Auch die Rückmeldungen waren sehr positiv. «Ein Verein berichtete beispielsweise, bereits drei neue Mitglieder gewonnen zu haben – das sei noch nie vorgekommen. Ein anderer, der zum ersten Mal dabei war, konnte über 20 Anmeldungen für Schnupperlektionen entgegennehmen.»

Solche Rückmeldungen würden zeigen, welchen konkreten Mehrwert der Anlass für die Vereine und das Quartier schaffen könne. In der Tat: Flyer und Süßes trafen auf Informationen und Gespräche. An diesem Abend wurde viel angestossen, und das GfA Bombach überzeugte die Anwesenden mit Service und Ambiente. «Für das nächste Jahr möchte ich vieles, was sich bewährt hat, beibehalten und gleichzeitig weitere Optimierungen umsetzen, damit der Ablauf am neuen Standort noch flüssiger wird», zieht Violaine Stehli Fazit.

Der Neuzuzügeranlass sei ein wichtiger Anlass für Höngg und liege ihr persönlich sehr am Herzen. «Mein besonderer Dank gilt dem grossartigen Team im Vorstand und den Freiwilligen. Diese Unterstützung war enorm wertvoll und dafür bin ich sehr dankbar.» ○



Anne-Marie Aisslinger vom Weinweg Höngg überzeugte mit einer englischen Führung durch Höngg. Rund 50 Personen nahmen teil. (Foto: pen)



Über 100 Personen wurden gezählt: Treffpunkt des Anlasses war das Infozentrum der «Höngger Zeitung» am Meierhofplatz. (Foto: dad)



Der grosse Saal im Gesundheitszentrum für das Alter Bombach bot eine perfekte Bühne für die Vereine, Institutionen und Parteien aus Höngg. (Foto: dad)

RIEDHOF

Leben und Wohnen im Alter

Öffentliche Veranstaltung für Senioren im Riedhof zum Thema «Kriminalprävention»

Ein kurzer Moment der Unachtsamkeit und schon ist es passiert: Portemonnaie oder Smartphone sind verschwunden.

Wie können Sie sich im Alltag besser vor Diebstahl schützen?

Wie erkennen Sie verdächtige Situationen frühzeitig?

Erfahren Sie mehr an unserer Präventionsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei Zürich.



Datum: Donnerstag,
22. Oktober 2026

Uhrzeit: 14:30–15:30 Uhr

Ort: Festsaal Riedhof,
Riedhofweg 4, 8049 Zürich

Anschliessend Apéro

Der Fachspezialist, Roger Grab, von der **Kriminalprävention der Stadtpolizei Zürich** gibt wertvolle Tipps und zeigt auf, wie Sie sich wirksam schützen können.

Kommen Sie vorbei, die Veranstaltung ist kostenlos. Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen. Im Anschluss sind alle Teilnehmenden zum Apéro eingeladen. Über eine Anmeldung bis spätestens zum 8. Oktober wären wir dankbar: info@riedhof.ch

www.riedhof.ch

Riedhofweg 4, 8049 Zürich-Höngg



Stadt Zürich
Gesundheitszentren für das Alter

Besichtigungstermine

Das Gesundheitszentrum für das Alter Sydefädeli öffnet seine Türen.

Wir freuen uns, Ihnen unser Haus zu zeigen. Immer am zweiten Dienstag im Monat um 14 Uhr und zusätzlich an folgenden Daten:

**22. September, 27. Oktober,
24. November**

Sie sind herzlich eingeladen zu Besichtigung und Kaffee. Für Fragen und Anmeldung: T +41 44 414 07 07



Leben im Zentrum.

stadt-zuerich.ch/gfa-sydefaedeli

almacasa

SELBSTBESTIMMT UMSORGT

Pflege und Betreuung in wohnlichem Umfeld. Sie finden Almacasa an sechs Standorten.

Mitten in der Gemeinde oder im Quartier bietet Almacasa professionelle Betreuung für ältere und pflegebedürftige Menschen, die ihr Leben vorübergehend oder auf Dauer nicht mehr alleine bewältigen können.

Was Sie von uns erwarten können:

- Langzeitaufenthalte aller Pflegestufen
- Palliativpflege
- freie Arztwahl (Heimarztbetreuung möglich)
- *Tages-/Nachtentlastungsaufenthalte, um pflegenden Angehörigen Erholung zu ermöglichen
- Akut- und Übergangspflege nach Spitalaufenthalt
- Ferienaufenthalte, 1 bis 5 Wochen

Almacasa ist von allen Krankenkassen anerkannt. Unsere Tarife liegen im Rahmen der Ergänzungsleistungen des Kantons Zürich. Der Aufenthalt im Almacasa ist daher in der Regel unabhängig von Einkommen und Vermögen finanzierbar.

* Basispreis Tagesaufenthalt: Fr. 128.–
Aufenthalte möglich in Weisslingen, Pfungen, Friesenberg und Regensdorf

Finden Sie den passenden Standort
www.almacasa.ch



Almacasa Weisslingen
Almacasa Oberengstringen
Almacasa Friesenberg
Almacasa Pfungen
Almacasa Regensdorf
Almacasa Grünmatt



Almacasa bildet aus!



«Dr. Age» auf Radio 1
jeden Sonntag
und als Podcast!



TOP ARBEITGEBER 2024
Kategorie 100-249
Mitarbeiter

Malia sprintet an die Spitze

Die 11-jährige Malia Mügge aus Höngg ist die schnellste Zürcherin ihrer Altersklasse im 60-Meter-Sprint. Mit 8,66 Sekunden hat sie sich für das Schweizer Final qualifiziert. Und bei Weltklasse Zürich durfte sie auf derselben Bahn laufen, auf der kurz darauf zwei neue Weltrekorde aufgestellt wurden.

Jasmine Osterwalder – Für Malia Mügge beginnt der Tag ganz unspektakulär. Die 11-Jährige aus Höngg geht in die Schule Am Wasser, direkt neben der Limmat. Mathe, Englisch und Natur, Mensch und Gesellschaft stehen auf dem Stundenplan. In den Pausen spielt sie mit ihren Klassenkameraden auf dem Hardhof-Areal.

Erst nach der Schule wird es sportlich: Zweimal pro Woche trainiert Malia am Abend im Leichtathletik-Club Zürich. Dazu kommen Reittraining und Treffen mit Freundinnen. Während der Saison steht für Malia fast jedes Wochenende ein Wettkampf an, teilweise am Samstag und Sonntag.

Für eine 11-Jährige ist das ein sehr volles Programm. Trotzdem kommt die Schule nicht zu kurz. «Ich habe zwar nicht viel Lernzeit zu Hause, nutze aber die Zeit in der Schule dafür umso mehr und lerne auch über den Mittag», erzählt sie dem «Höngger».

Einfach rennen

Ihre Leidenschaft für den Sprint entdeckte Malia vor rund zwei Jahren. Schnell rennen konnte sie aber schon immer. Dann kam die Idee zu einem Probetraining auf. Ob sie tatsächlich Talent für die Leichtathletik hatte, war damals noch offen. Bei einem Sichtungstraining überzeugte sie die Trainer. Sie durfte ins Training einsteigen und begann, verschiedene Disziplinen



Die 11-jährige Malia aus Höngg konnte schon immer schnell rennen, mittlerweile ist es ihre Leidenschaft. (Foto: zvg)

linen kennen-zulernen. Neben dem Sprint und dem Weitsprung gehören auch Werfen, Hürdenlauf, Kugelstossen und Hochsprung zu ihren Disziplinen.

Besonders wohl fühlt sich Malia aber auf den kurzen Strecken. «Rennen ist für mich ein sehr schönes Gefühl», sagt sie.

Vor den Wettkämpfen ist Malia allerdings nervös. Im Startblock kreist ein Gedanke besonders stark in ihrem Kopf: «Auf keinen

Fall einen Fehler beim Starten machen.» Vielleicht schaut sie deshalb auch auf zwei Athleten, die mit solchen Momenten bestens vertraut sind. Ihre Vorbilder sind der US-amerikanische Sprintstar Noah Lyles und die Schweizer Leichtathletin Mujinga Kambundji. An ihnen bewundert sie nicht nur die Geschwindigkeit. «Man sieht ihnen die Nervosität nicht an und sie wirken so gelassen», so Malia.

Die schnellste Zürcherin

In diesem Jahr zahlte sich das Training besonders aus. Beim Kantonalfinal Visana Sprint setzte sich Malia in ihrer Altersklasse gegen die Konkurrenz durch: Mit 8,66 Sekunden über 60 Meter lief sie die schnellste Zeit einer Zürcherin ihrer Altersklasse und qualifizierte sich damit für den Schweizer Final. «Das ist für mich ein mega Gefühl, das ist richtig cool», sagt Malia über ihren Erfolg.

Am 20. September geht es nun nach Bern. Gelaufen wird auf einer ausgerollten Tartanbahn auf dem Bundesplatz. Malia hat für den Wettkampf ein klares Ziel: Sie möchte ihre persönliche Bestzeit verbessern. Es geht ihr aber nicht nur um die Zeit. Auch auf die Atmosphäre freut sie sich: «Es sind ganz viele Leute da und es gibt Gewinnspiele.» Bis dahin will sie im Training weiter an sich arbeiten. Die Rückmeldungen ihrer Trainer helfen ihr dabei, ihre Technik zu verbessern und vielleicht noch ein paar Hundertstelsekunden herauszuholen.

Auf derselben Bahn wie die Weltstars

Noch vor dem Final durfte Malia erleben, wie es sich anfühlt, auf einer grossen Leichtathletikbühne zu stehen. Bei Weltklasse Zürich im Stadion Letzigrund rannte sie bei der Nachwuchs-Staffel mit. «Es war für mich ein Highlight, auf derselben Bahn zu laufen, wo kurz später zwei Weltrekorde gerannt wurden. Das war beeindruckend», erzählt Malia. Auch abseits der Laufbahn war sie mitten im Geschehen. Als Körbli-Trägerin unterstützte sie die grossen Stars und bekam die Weltklasse aus nächster Nähe mit. Nun geht es für die Hönggerin zurück in den Trainingsalltag. ○

44 Herbst-Bons im Zänti

Das Zentrum Regensdorf startet in die goldene Jahreszeit. Das neue Bonheft lädt vom 14. September bis 31. Oktober zum Entdecken ein.

Ein gewöhnlicher Einkaufstag? Nicht mit Cubrick, Glammy, Dash, Pixi und Spark. Im neuen Bonheft begleitet die Zänti-Family die Besucherinnen und Besucher durch einen Herbsttag voller kleiner

Abenteuer. Dazwischen warten 44 Angebote aus den Geschäften und Gastronomiebetrieben des Zentrums. Auch das Zänti-Sammelalbum geht in die nächste Runde. Wer für mindestens 20 Franken einkauft und den Kassenbon am Infopoint zeigt, erhält ein Päckli mit sechs Stickern. Für ein volles Album gibt es einen Sofortgewinn und die Teilnahme an der Hauptverlosung. Zu gewinnen sind Zänti-Geschenkkarten im Wert von einmal 500 und zweimal 250 Franken.

Nachmittage voller Fantasie

Am Mittwoch, 30. September, entstehen herbstliche 3D-Kürbisse aus Papier und am 28. Oktober fliegen selbst gebastelte Halloween-Geister durchs Zentrum. Gebastelt wird jeweils von 13.30 bis 17.00 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Aktionen bringen zusätzliche Abwechslung. So wird der Herbst im Zänti zur Saison zum Sparen, Sammeln und Staunen. (pr) ○



Die Zänti-Familie. (Foto: zvg)

Zentrum Regensdorf
Im Zentrum 1
8105 Regensdorf
zentrum-regensdorf.ch

Offene Kirche am Wümmetfäscht

Die Höngger Kirche – mittendrin!

Wir öffnen den Kirchenraum als Ort zum Innehalten und Ausruhen, aber auch für Konzerte und einen ökumenischen Gottesdienst.

Samstag, 26. September, 15–18 Uhr

Ab 15 Uhr: Führungen auf den Kirchturm und Erklärung der Kirchenglocken

15 Uhr: Cantata Prima – der Kirchenchor der Pfarrei Heilig Geist

16.30 Uhr: Musikalisches Duett von Gesang und Flügel

Sonntag, 27. September, 13–18 Uhr

13 Uhr: Konzert mit dem Frauenchor Höngg

ab 14 Uhr: Führungen auf den Kirchturm und Erklärung der Kirchenglocken

15.30 Uhr: Konzert von den gospelsingers.ch Höngg

17 Uhr: Ökumenischer Familiengottesdienst gestaltet von Pfarrerin Paula Uhlmann (reformiert), Gemeindeleiter Matthias Braun (katholisch) und den gospelsingers.ch Höngg.



Details:



Metzgete

FR 2.10.
18 bis 24 Uhr

SA 3.10.
11 bis 24 Uhr

Im Turnerhaus Höngg,
Kappenbühlstrasse 60



Männerchor
Höööngg

Einzigartig
seit 1828



Für mehr Infos zur
Veranstaltung
diesen Code
scannen.

Vocabular – die A-Capella- Popband aus Luzern

Samstag, 24. Oktober 2026,
20:00 Uhr

Abendkasse und Barbetrieb
ab 19:00 Uhr

Reformiertes Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 190, 8049 Zürich

Tickets: 30 Franken

Vorverkauf:

- ▶ eventfrog.ch
- ▶ Buchhandlung & Café Kapitel 10

Eine Veranstaltung der KulturBox Höngg



Filmabend «Ennio Morricone – Il Maestro»

Mittwoch, 30. September, 19 Uhr
Kirchgemeindehaus Höngg

Seine Melodien kennt jeder – er selbst war ein Rätsel: Der Dokumentarfilm gibt Einblicke in das Leben und Schaffen von Ennio Morricone, einem der bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Eine musikalische Hommage an ein Genie, das mit seiner Filmmusik Grenzen sprengte.

Apéropause während des Films. Italien, 2021, 157 Minuten, deutsche Untertitel

Bitte anmelden bei Matthias Reuter,
matthias.reuter@reformiert-zuerich.ch, 043 311 40 50.

Kostenbeitrag Fr. 10.–

Mehr Infos unter:



Willkommen in Ihrer
Quartierapotheke
in Zürich-Höngg.

Ihre Apotheke
für die ganze Familie!

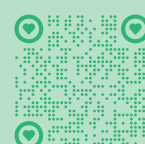
25. September
Tag der Apotheke

• Mit fruchtiger Überraschung
• Gratis-Blutdruckmessung

Wir sind auch am
Wümmetfäscht



+ IM BRÜHL
ROTPUNKT APOTHEKE



www.zuerigsund.ch

FairAmour: Lust mit gutem Gewissen

Die Höneggerin Sinja Kessler und ihre Geschäftspartnerin Melanie Alber führen seit drei Jahren den Onlineshop FairAmour. Ihr Sortiment reicht von Intimpflege bis zu Sextoys – entscheidend sind eine faire Herstellung und ein offener Umgang mit Sexualität.

Daniel Diriwächter – Was als Idee für einen Blog begann, wurde zum Onlineshop: Melanie Alber wollte ursprünglich über nachhaltige Produkte rund um Sexualität und Intimgesundheit schreiben. Bald stellte sie jedoch fest, dass viele davon in der Schweiz kaum erhältlich waren. Weshalb also nur darüber berichten, statt sie gleich selbst anzubieten? Aus dieser Überlegung entstand FairAmour, laut den Gründerinnen der erste Schweizer Onlineshop, der sich auf nachhaltige Erotikprodukte spezialisiert hat.

Die Höneggerin Sinja Kessler war von Anfang an dabei – zunächst als tatkräftige Unterstützerin. Sie begleitete Alber an Märkte und half beim Aufbau des jungen Unternehmens. «Ich fand die Idee so cool, am liebsten hätte ich es selbst gemacht», erzählt Kessler. Allein hätte



Melanie Alber und Sinja Kessler (rechts) haben viel vor. (Foto: zvg)

sie sich die Gründung einer GmbH allerdings nicht zugetraut. Als Alber die Arbeit für FairAmour neben ihrem Beruf nicht mehr allein bewältigen konnte, fragte sie Kessler, ob sie einsteigen wolle. Diese musste nicht lange überlegen.

Nachhaltigkeit muss sein

Heute führen die beiden Frauen das Unternehmen weiterhin nebenberuflich. Kessler bringt Erfahrung aus Marketing und Einkauf mit. Zuvor arbeitete sie in einem Betrieb, in dem Nachhaltigkeit bereits eine wichtige Rolle spielte. Bei FairAmour verbindet sich dieses berufliche Wissen mit einem Thema, über das noch immer viele nur hinter vorgehaltener Hand sprechen. Das Sortiment umfasst unter anderem Produkte für Körper- und Intimpflege, Unterwäsche, Gleitgele, Kondome sowie Sextoys aus Silikon, Glas, Holz oder Edelstein. Nachhaltigkeit bedeutet für Kessler und Alber dabei mehr als eine ansprechende Verpackung. Sie hinterfragen Hersteller, Produktionsbedingungen, Materialien und Labels und stellen den Lieferanten viele Fragen. Bei Produkten, deren Herkunft oder Herstellung sie nicht überzeugt, verzichten sie auf den Einkauf.

Besonders wichtig ist ihnen, dass die angebotenen Artikel frei von problematischen Weichmachern und anderen Schadstoffen sind. Gerade über die Schleimhäute könnten solche Stoffe rasch aufgenommen werden, sagt Kessler. Die Glasprodukte sind beispielsweise aus deutschem Glas, das hochwertig verarbeitet wird. Und bei Naturkautschuk-Kondomen spielt neben dem Material auch die faire Entlohnung der Bäuerinnen und Bauern eine Rolle. Andere Produkte enthalten im Kern recyceltes Ozeanplastik.

Verkauft wird nicht nur online: Kessler und Alber präsentieren ihr Sortiment auch an Märkten und Messen. Dort erleben sie, wie unterschiedlich Menschen auf ihren Stand reagieren. Manche gehen peinlich berührt weiter, andere reagieren ablehnend.

Wieder andere nutzen die Gelegenheit, Fragen zu stellen, die sie lange beschäftigt haben. An einer Messe in der Ostschweiz sei eine ältere Person auf sie zugekommen und habe erzählt, früher habe die Kirche behauptet, Selbstbefriedigung mache blind. Umso grösser sei die Freude gewesen, heute offen darüber sprechen zu können. Solche Begegnungen beeindruckten

Kessler. Ob jemand neugierig oder zurückhaltend reagiert, lasse sich nicht am Alter festmachen: «Es ist wirklich sehr durchmischt.» Die Offenheit führt mitunter auch zu berührenden Gesprächen. So kaufte ein älterer Mann ein Buch über weibliche Lust. Auf die Frage, ob es ein Geschenk sei, antwortete er, es sei für ihn selbst: Er wolle lernen, wie er seiner Frau weiterhin Freude bereiten könne.

Daneben können Alber und Kessler für private Beratungsabende gebucht werden – gewissermaßen die Sextoy-Variante einer Tupperware-Party. Sie zeigen ihr Sortiment und erklären Materialien, Herstellung und Anwendung. Bisher fanden diese Abende vor allem unter Frauen statt; Kessler könnte sich das Format aber ebenso gut mit Männern oder gemischten Gruppen vorstellen. Eine separate Gebühr fällt nicht an, sofern ein Mindestumsatz von total 500 Franken erreicht wird.

Sex ist überall – Aufklärung nicht

Offenheit ist nicht nur im direkten Kontakt gefragt. Auch geschäftlich braucht es ein dickes Fell. Werbung auf sozialen Plattformen sei schwierig, weil Beiträge bereits wegen einzelner Begriffe eingeschränkt würden. Das Wort Sex müsse verfremdet geschrieben werden, um automatische Filter zu umgehen. Selbst ein Anbieter für Kartenzahlungen habe die Zusammenarbeit abgelehnt, weil er Erotikgeschäfte grundsätzlich nicht unterstütze.

Für Kessler zeigt sich darin ein Widerspruch: Sexualisierte Inhalte sind im Internet allgegenwärtig, sachliche Information über Sexualität wird jedoch häufig erschwert. Gerade Kinder und Jugendliche könnten dadurch ein verzerrtes Bild erhalten. Aufklärung dürfe nicht allein sozialen Medien und der Pornografie überlassen werden.

Kessler will diesen Weg auch beruflich weiterverfolgen. Neben ihrem Marketingjob, dem Unternehmen und ihrer Familie plant sie ein Psychologiestudium. Langfristig möchte sie als Sexual- und Paartherapeutin arbeiten – eine Tätigkeit, die sich für sie gut mit FairAmour verbinden liesse. Ihr Wunsch wäre, eines Tages ganz von dieser Arbeit leben zu können. ○



Könnte auch Kunst sein: Zwei der Produkte aus dem Sortiment. (Alle Fotos: zvg)

45. Höngger Wümmetfäscht 25.–27. September 2026

Der grosse Quartieranlass für die ganze Familie: Unterhaltung, Kulinarisches, Markt und Angebote für Kinder und Jugendliche.

«Höngg hat unglaublich viel zu bieten»

Das Wümmetfäscht bringt Vereine, Institutionen und Quartierbewohnende zusammen. Hinter den drei Festtagen stehen ein eingespieltes OK und weit über 300 Freiwillige.

Für Nicole Kraft und Rolf Pulfer ist es das zweite Wümmetfäscht im Co-Präsidium. Nach der Premiere vor zwei Jahren funktioniere die Organisation bereits «bestens», sagt Pulfer. «Jeder weiss, was er kann, und was der andere besser kann», ergänzt Kraft. Eine grosse Aufgabe bleibe es dennoch: Am Wümmetfäscht wirkten zahlreiche Vereine, Institutionen, Standbetreiber und Helfende mit, sagt Kraft. Hinzu kämen Bewilligungen, Infrastruktur, Programm, Sicherheit und Kommunikation – ebenso wie kurzfristige Änderungen. «Es braucht deshalb viel Koordination und Flexibilität.»

Allein das OK besetze rund 150 Helferschichten in verschiedenen Bereichen. Dazu kämen die Freiwilligen in den Festwirtschaften, an Markt- und Vereinsständen sowie im Jugendangebot. «Es dürften weit über 300 Freiwillige sein, die für das Wümmetfäscht im Einsatz sind», sagt Pulfer.

Das OK musste zudem einige Abgänge erfahrener Mitglieder auffangen. «Glücklicherweise konnten wir neue Leute gewinnen», so Pulfer. Viele OK-Mitglieder hätten ursprünglich als Helfende am Fest begonnen und sich danach stärker engagieren wollen.

Bewährtes und Neues

Dieses Jahr setzt das Höngger Fest auf Bewährtes und neue Akzente. Beim Spiel- und Rätselpausch kann man an den Marktständen Aufgaben lösen, Stempel sammeln und an einer Verlosung am Sonntag teilnehmen. Erstmals öffnet auch die Pestalozzi-Bibliothek während des Festes ihre Türen und die Mühlehalde ist über das ganze Wochenende zugänglich. Prominente Zugpferde suchte man bewusst nicht. «Das Wüm-



Rolf Pulfer und Nicole Kraft am Neuzuzügeranlass – und im neuen Polo-Shirt des OK Wümmetfäscht. (Foto: dad)

metfäscht ist ein Fest «von Höngg und für Höngg», betont Kraft. Lokale Vereine, Musikschaffende, Gruppen und Institutionen sollen eine Plattform erhalten. «Höngg hat unglaublich viel zu bieten, und genau diese Vielfalt möchten wir sichtbar machen.»

Auf den grossen Festumzug und den traditionellen Hönggerabend wird hingegen verzichtet. Das OK habe nach neuen Möglichkeiten gesucht, den Vereinen und Institutionen attraktive Auftritte zu ermöglichen, erklärt Pulfer. Das Programmheft zeige, dass viele Angebote entstanden seien.

Persönlich freut sich Pulfer besonders auf Rossinis «Wilhelm Tell» mit der Hönggermusik und der KofferOper am Sonntag im Kirchgemeindehaus – und auf den ersten Schluck Höngger Wein aus dem neuen Wümmetfäscht-Glas. Kraft freut sich auf den Moment, «wenn nach der langen Vorbereitungszeit das Fest beginnt und plötzlich überall Menschen unterwegs sind, sich treffen, lachen und gemeinsam feiern». (dad)

Das ganze Interview ist nachzulesen auf wuemmetfaescht.ch



UMFASSENDES BALLETT-PROGRAMM AUF ALLEN STUFEN:
von klein bis gross
(auch auf Spitze)

BALLETTSTUDIO *Plüm*
ZÜRICHÖNGG



Ballettstudio Plüm Zürichöngg · Limmattalstrasse 84 · 8049 Zürich
+41 78 227 17 67 · info@pluem.ch · www.pluem.ch



**Kommt an
unserem Stand am
Wümmetfäscht vorbei**



**und erlebt den
Quartierhof Höngg**
quartierhof-hoengg.ch

Bronzesponsor



Konstantin
Architektur



Limmattalstrasse 124 | 8049 Zürich
+41 43 545 22 11
info@konstantin-architektur.com
konstantin-architektur.com



Walter Caseri
Nachf. R. Caseri

Sanitäre Anlagen

Winzerstrasse 14
8049 Zürich
Telefon 044 344 30 00
Fax 044 344 30 01
E-Mail info@caseri.ch
www.caseri.ch

Ihr Partner in Zürich und im Limmattal für Verwaltungen
von Mietliegenschaften, Stockwerkeigentum
und bei Verkaufsmandaten.



Vollenweider und Sohn Immobilien AG

Badenerstrasse 739, 8048 Zürich, Telefon 044 342 00 92
mail@vollenweider-immobilien.ch
www.vollenweider-immobilien.ch

Ihr Partner in Zürich und Umgebung für Hauswartungen,
Wohnungsreinigungen, Räumungen und Gartenunterhalt.



Visag Hauswartungen GmbH

Wehntalerstrasse 265, 8046 Zürich
Telefon 044 342 50 56 oder
mail@visag-hauswartungen.ch
www.visag-hauswartungen.ch



Neue Adresse



Wümmet-Samstag 26. September, von 10 bis 16 Uhr:

- Gratisdrinks
- 10 % Wümmetfäscht-Rabatt –
auch auf unsere neue Herbstkollektion

Mode • Geschenke • Lampen • Wohnaccessoires & vieles mehr

Limmattalstrasse 161 • 8049 Zürich-Höngg
044 341 02 96 • www.sibesinn.ch • info@sibesinn.ch



Verschönerungsverein
Höngg



vvhoeegg.ch/ortsmuseum

Das Ortsmuseum Höngg eröffnet am Wümmetfäscht!

- Sa, 26. Sept.: 13–20 Uhr, Führungen um 14, 16 & 18 Uhr
- So, 27. Sept.: 11–17 Uhr, Führungen um 12, 14 & 16 Uhr

Am Samstag gibt es einen tollen Wettbewerb – der Hauptpreis ist ein Goldvreneli! Wir freuen uns auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher im Museum und an unserem Stand. vvhoeegg.ch

Kapitel 10 – Hönggs Bühne für Bücher, Kaffee, Lesungen, Begegnungen



Kapitel 10
Buchhandlung & Café
Limmattalstr. 197
8049 Zürich

044 544 20 08
info@kapitel10.ch
kapitel10.ch



Geniessen – Schlemmen – sich verwöhnen lassen

Öffnungszeiten
Montag bis Samstag,
8.30 bis 21.30 Uhr
Sonntag, 11 bis 21.30 Uhr

Rufen Sie uns an:
044 344 43 36
Restaurant Am Brühlbach
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich-Höngg
www.ambruehlbach.ch

ETH zürich

Campus Community
Relations



Was wächst in der Stadt – und was hat das mit unserer Ernährung zu tun?

Entdecken Sie am ETH-Stand gemeinsam mit Tastelab, dem Waldlabor Zürich und Forschenden des D-MAVT die überraschenden Verbindungen zwischen Genuss, Stadtgrün, Biodiversität und Robotik – vom Stadtmarroni bis zum Ernteroboter.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



QUARTIERVEREIN HÖNGG

Wümmetfäscht!

**KOSTENLOSE T-SHIRT-STEMPEL-
AKTION FÜR KINDER**

Sa, 26. Sept., & So, 27. Sept.
13.30–15.30 Uhr

Gestalte dein eigenes T-Shirt mit
unseren QV-Grafikelementen!

Komm bei unserem Stand vor dem Haus
Sonnegg vorbei und mach mit!

www.zuerich-hoeegg.ch

Limmat
AUGENZENTRUM
HÖNGG

Limmat Augenzentrum Höngg
Limmattalstrasse 204
8049 Zürich
044 442 42 00
hoengg@limmatz.ch
www.limmatz.ch



ATELIER HÖNGG
UHREN • SCHMUCK

Wir reparieren alle Ihre Uhren
von neu bis antik

10 % RABATT AUF SCHMUCK AM 26.9.

Atelier Höngg
Regensdorferstr. 2 • 8049 ZH
Tel. 043 548 86 12

Das vollständige Programm sowie
allfällige Änderungen finden Sie unter
www.wuemmetfaescht.ch





44 würfelstarke Herbst-Angebote zum Profitieren

Jetzt QR-Code scannen und Rabatte einlösen!

Montag bis Samstag, 8/9 bis 20 Uhr

zentrum-regensdorf.ch




Inhaber John Huizing

Künzle Druck ist für Sie da.

- Briefpapiere
- Couverts
- Visitenkarten
- Postkarten
- Formulare
- Doku-Mappen
- Plakate
- Broschüren

Künzle Druck AG • 8050 Zürich • 044 305 80 50 • kuenzledruck.ch



Für Ihr Zuhause. Für Ihre Liebsten.

- Haustiere liebevoll betreut
- Pflanzen & Garten gepflegt
- Briefkasten leeren
- Hauskontrolle während Ihrer Abwesenheit

VERTRAUEN SEIT 1993

Fon +41 79 336 70 74
info@hausundtierbetreuung.ch

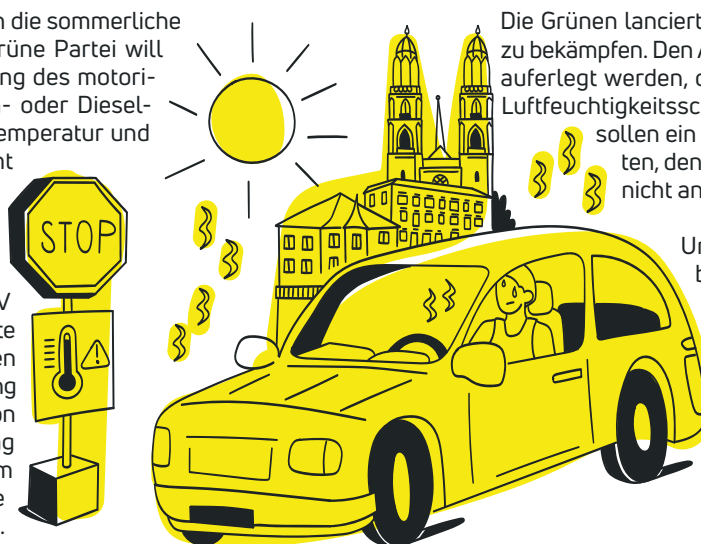
PASCAL RHYNER hausundtierbetreuung.ch

Sonnenstich im Gemeinderat?

Die warmen Sommertage führten im Zürcher Stadtparlament zu einer Flut von Vorstössen. Neben Alternativen und SP meldete sich vor allem die Grüne Partei zu Wort: Der Stadtrat müsse Verantwortung übernehmen und die Menschen vor den Folgen der Hitze schützen. Darum fordern die Grünen ein Auto-Fahrverbot, das an Hitzetagen bis 22 Uhr abends gelten soll.

Mit unzähligen Vorstössen wollen die Grünen die sommerliche Hitze in der Stadt Zürich bekämpfen. Die Grüne Partei will unter anderem eine temporäre Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) mit Benzin- oder Dieselantrieb, sobald die offiziell gemessene Lufttemperatur und -feuchtigkeit eine gewisse Schwelle erreicht oder überschreitet. Diese Massnahmen sollen tagsüber bis mindestens zur gesetzlichen Nachtruhe um 22 Uhr gelten.

Einmal mehr sind die Autos schuld: Der MIV mit Verbrennungsmotor trage «durch die direkte Abwärme der Motoren in Kombination mit den versiegelten Flächen zur zusätzlichen Aufheizung des Stadtraums» bei. Eine Verkehrsreduktion während Spitzehitzzeiten leiste einen Beitrag dazu, die Hitze-Belastung im öffentlichen Raum zu senken und die Aufenthaltsqualität sowie die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen.



Die Grünen lancierten weitere Vorstösse, um die Hitze zu bekämpfen. Den Arbeitgebern sollen Schutzpflichten auferlegt werden, die ab definierten Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsschwellen gelten. Alle Arbeitnehmer sollen ein Recht auf Arbeitsunterbruch erhalten, denn der Schutz der Bevölkerung dürfe nicht an der Bürotür enden.

Um die arbeitsfreie Zeit sinnvoll verbringen zu können, haben die Grünen eine weitere Idee lanciert: Der Stadtrat wird aufgefordert, die Öffnungszeiten aller Sommerbäder der Stadt Zürich auf spätestens 7 Uhr morgens vorzuverlegen und bis mindestens 22 Uhr abends zu verlängern. Sünnele statt arbeiten – der neue Trend in Zürich?

OJA ist vermehrt im Quartier unterwegs

Die Offene Jugendarbeit Zürich verstärkt ihre Aufsuchende Jugendarbeit in Wipkingen. Damit reagiert sie auf Bewegungen im Quartier und ist für Jugendliche noch besser erreichbar.

Vom Standort der OJA Mitte im Jugendkulturlokal Planet5 am Sihlquai führt der Dammsteg ins Quartier. Menschen sitzen draussen, geniessen die Sonne in einem Café, bestellen ein kühlendes Getränk. Es sind Erwachsene, die sich die gemütlichen Gartenstühle im Restaurant teilen. «Jugendliche verfügen in der Regel nicht über ein Budget, das ihnen viel Konsum ermöglicht», erklärt Jugendarbeiter Noah Schmid, während er die Treppe vom Flussufer Richtung Bahnhof Wipkingen hochgeht. «Deshalb suchen sie sich Plätze im öffentlichen Raum, wo sie sich ohne Konsumzwang treffen können.» Was für Jugendliche ein wichtiger Ort für Begegnung und Entwicklung ist, kann hier und da zu Nutzungskonflikten führen.

Räume ohne Konsumzwang

«Jugendliche fühlen sich in ihrem Quartier Wipkingen sehr wohl», sagt Line Kacprzak, Co-Leitung der OJA Mitte dazu. Das zeigt sich in Gruppen von bis zu 20 Jugendlichen, die sich an verschiedenen Plätzen rund um den Bahnhof Wipkingen treffen. «Das ist im Grunde schön, bringt aber natürlich auch Reibungspunkte mit sich.» Die OJA reagiert darauf und verstärkt ihre Präsenz im Quartier: Statt bisher einmal pro Woche ist sie nun zweibis dreimal mehrere Stunden mit der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJA) unterwegs. Mit Noah Schmid, Livia Roth und Erman Sahin übernehmen drei Fachpersonen die Hauptverantwortung dieses Bereiches. Sie beobachten Entwicklungen im Quartier, sind Ansprechpersonen für Jugendliche, vermitteln bei Konflikten und setzen sich für die Anliegen junger Quartierbewohner*innen ein. Noch ist es im Landenbergpark ruhig. Die vor Blicken geschützten Sitzbänke werden gern von Jugendlichen genutzt. «In der Regel suchen Jugendliche Plätze, auf denen sie ungestört unter sich sein können», sagt Noah Schmid. Die OJA sieht sich deshalb während der AJA im Gegensatz zur Nutzung ihrer Treffangebote als Gast in den Lebensräumen der Jugendlichen.



Das AJA-Team (Aufsuchende Jugendarbeit) mit Co-Leitung: (v.l.n.r.), stehend: Erman Sahin, Noah Schmid, sitzend: Livia Roth, Line Kacprzak (Co-Leitung OJA Mitte). (Foto: zvg)

Bei ersten Begegnungen stellt sie ihr Angebot vor, ohne sich aufzudrängen. «Die regelmässigen Runden ermöglichen es, Beziehungen aufzubauen.» Damit die Jugendarbeitenden als solche erkannt werden, tragen sie auf ihren Rundgängen einen Rucksack mit OJA-Logo und einen OJA-Button.

Vermitteln statt intervenieren

Einige Schritte weiter ist der Röschibachplatz gut besucht. Für Jugendliche sei er zu exponiert und stark von Erwachsenen besetzt, erzählt Noah Schmid. Da Jugendliche im Verlauf eines Abends häufig den Ort wechseln, ist der Platz dennoch ein wichtiges Bindeglied zwischen verschiedenen Treffpunkten. Die Quartiergärten oberhalb des Röschibachplatzes bieten dagegen Raum, in dem sich Jugendliche gern aufhalten. Dort treffen öffentlicher Raum, ein Restaurant und von Anwohner*innen gepflegte Gärten aufeinander. – Entsprechend entstehen gelegentlich Reibungspunkte.

«Treten solche auf, übernehmen wir gern eine Vermittlungsrolle und sprechen mit allen Involvierten», führt Line Kacprzak aus. «Wir haben keinen ordnungspoli-

tischen Auftrag, aber wir sensibilisieren Jugendliche dafür, wie sie sich im öffentlichen Raum verhalten können.» Ebenso wichtig sei es, Erwachsene im Umgang mit Jugendlichen zu unterstützen. Entscheidend ist für die Fachpersonen, präventiv zu wirken, bevor Konflikte eskalieren. «Wir erleben oft, dass Interesse und ein Gespräch auf Augenhöhe auch bei grossen Gruppen junger Quartierbewohner*innen viel bewirken können», betont Noah Schmid.

Neue Treffpunkte im Blick

Beim Weg die Gleise entlang zeigt Noah Schmid auf das Perron. Auch dieses wird immer wieder als Treffpunkt genutzt. «Wir beobachten bei unseren Rundgängen, welche Standorte zu neuen Begegnungsorten umfunktioniert werden», erklärt er und biegt ab zu den Hochhäusern neben den Bahngleisen. Dort stehen einladende Tische und Bänke, Spuren von Nusschalen am Boden zeigen, dass sie bereits genutzt wurden. «Littering ist im Quartier ein Thema, wie überall in grösseren Städten», sagt der Jugendarbeiter. «Es sind aber nicht nur Ju-

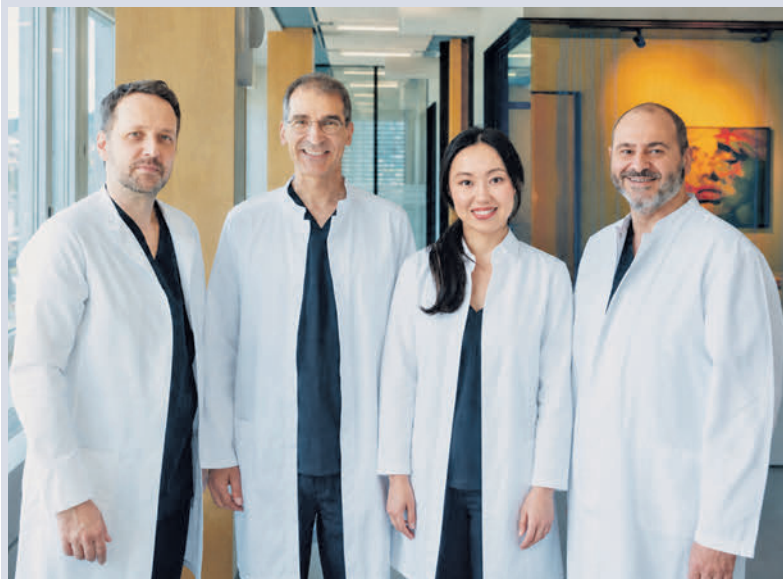
gendliche, die Abfall liegen lassen.» Die OJA nimmt deshalb auch solche Veränderungen und Beobachtungen im öffentlichen Raum wahr und spricht Jugendliche bei Bedarf darauf an. Im Zentrum steht dabei nicht die Kontrolle, sondern der Kontakt und das Gespräch.

Der Weg führt unter der Bahnlinie hindurch und über den Fluss zurück zum «Planet5». Nach knapp zweieinhalb Stunden endet in der Regel die Runde. Zurück im Lokal tauschen sich die Mitarbeitenden noch kurz über ihre Beobachtungen und Begegnungen aus: Was hat sich im Quartier verändert? Wo sind neue Treffpunkte entstanden, wo gab es Konflikte? Und wo lohnt es sich, bei der nächsten Runde genauer hinzuschauen? Die Rucksäcke wandern zurück an ihren Platz – bis zur nächsten Runde durch das Quartier. ○

Redaktioneller Beitrag von:
OJA Mitte, Sihlquai 240,
8005 Zürich, 043 244 74 64,
info@oja.ch, www.oja.ch

Neu in Zürich-West: Von der Hautkrebsvorsorge bis zur ästhetischen Chirurgie

Mit der Clinique DELC hat sich an der Hardturmstrasse 161 eine in der Schweiz etablierte Facharztpraxis für Dermatologie, Venenheilkunde und Plastische Chirurgie in Zürich-West niedergelassen. Am 24. September lädt die Clinique DELC zum Open Evening ein.



Das Team v.l.n.r.: Dr. med. Grigorios Filis, PhD, Facharzt für Dermatologie und Standortleiter Zürich, Prof. Dr. med. Holger Erne, Facharzt für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, Dr. med. Nomun Ganjuur, Fachärztin für Dermatologie, Firat Aslanel, Facharzt für Dermatologie.



Im 9. Stock an der Hardturmstrasse 161 erwarten Sie moderne Behandlungsräume mit Aussicht.

Die Haut ist unser grösstes Organ – und Veränderungen, Beschwerden oder Erkrankungen können ganz unterschiedliche Ursachen haben. In der Clinique DELC Zürich werden Patientinnen und Patienten bei dermatologischen Fragestellungen umfassend fachärztlich betreut.

Das Spektrum reicht von der Abklärung und Behandlung von Akne, Rosazea, Ekzemen, Neurodermitis und Psoriasis über Allergien, Haarausfall und übermässigem Schwitzen bis hin zur Vorsorge, Diagnose und Behandlung von Hautkrebs. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Muttermarkkontrolle und der Hautkrebsvorsorge. Auch operative Eingriffe bei gut- und bösartigen Hautveränderungen werden direkt in der Klinik durchgeführt.

Dermatologie, Venenheilkunde und Plastische Chirurgie

Seit September ergänzt die Venenheilkunde (Phlebologie) das Angebot in Zürich. Dr. med. Marion Kritikos bietet die fachärztliche

Abklärung und Behandlung von Venenerkrankungen an. Dazu gehören die Diagnostik mittels Duplex-Ultraschall sowie moderne Behandlungsmöglichkeiten bei Krampfadern und anderen Venenleiden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die **Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie**. Das Spektrum reicht von medizinisch indizierten Eingriffen bis hin zu ästhetisch-plastischen Operationen. Die verschiedenen Fachbereiche ermöglichen eine interdisziplinäre Betreuung unter einem Dach.

Moderne Medizin auf rund 750 Quadratmetern

Die Clinique DELC befindet sich im 9. Stock an der Hardturmstrasse 161 und verfügt auf rund 750 Quadratmetern über moderne Behandlungs- und Beratungsräume sowie einen hochmodernen Operationssaal. Ergänzt wird das Angebot durch ein breites Spektrum moderner Lasertherapien. Die Clinique DELC ist seit 2014 auf Dermatologie und Venerologie, Ve-

nenheilkunde sowie Plastische Chirurgie spezialisiert und verfügt über mehrere Standorte in der Schweiz. **Medizinisch indizierte Untersuchungen und Behandlungen werden über die Krankenkassen abgerechnet.**

Open Evening am 24. September
Am Donnerstag, 24. September 2026, ab 18 Uhr öffnet die Clinique DELC Zürich ihre Türen. Besucherinnen und Besucher können die Klinik und das Ärzteteam kennenlernen und sich über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten informieren. Auf dem Programm stehen ein **Fachvortrag von Prof. Dr. med. Holger Erne**, Facharzt für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, Live-Demonstrationen und kostenlose Kurzsprechstunden bei den Fachärzten. **Ein Apéro, attraktive Angebote, ein Wettbewerb und ein Goodie Bag runden den Abend ab.** Weitere Informationen unter: delc.ch/de/open-evening-zurich ○

OPEN EVENING CLINIQUE DELC ZÜRICH

Donnerstag, 24. September
2026, 18–21 Uhr
Hardturmstrasse 161
8005 Zürich · 9. Stock

Tel. 043 508 48 50
delczuerich@delc.ch
delc.ch



**CLINIQUE
DELC**

CLINIQUE DELC
Dermatologie · Venenheilkunde · Plastische Chirurgie
Excellence in Skin Health

Firmung: Einen Schritt weitergehen

Jedes Jahr entscheiden sich Jugendliche bewusst für den Glauben und lassen sich firmen – so auch am 19. September in Wipkingen. Was treibt sie an? Warum ist die Firmung auch heute sehr wohl noch zeitgemäss?



Christoph Osterkamp, der Firmleiter, im Firmgottesdienst. (Foto: Franziska Stocker)

«Ich habe mich firmen lassen, weil ich an Gott glaube und mich ihm dadurch näher fühle», sagt ein Jugendlicher, der bereits in Guthirt gefirmt wurde. Ähnlich beschreibt ein anderer ehemaliger Firmand seine Motivation: «Ich habe mich firmen lassen, um meine Bindung zu Gott zu stärken.»

Für eine junge Frau stand ihre Firmung auch in Verbindung mit der Taufe und dem weiteren Lebensweg: «Ich habe mich damals firmen lassen, um mein Taufversprechen zu erneuern. Auch für den Fall, dass ich später einmal kirchlich heiraten möchte, wollte ich gefirmt sein.»

Zeit für Fragen und Gespräche

Wer sich firmen lässt, macht sich auf einen Vorbereitungsweg gemeinsam mit der Firmgruppe. Seit einigen Jahren wird dieser von den Pfarreien Heilig Geist in Höngg und Guthirt in Wipkingen gemeinsam geführt.

Andreas Hüsgen, der Firmleiter von Heilig Geist, erlebt die Beweggründe der Jugendlichen als vielfältig: «Für manche ist der Firmweg eine logische Fortsetzung dessen, was in der Familie und in der Pfarrei begonnen hat – auf dem Weg zu einem Glauben, für

den sie zunehmend selbst Verantwortung übernehmen.»

Eine Phase voller Veränderungen

Die Jugendlichen befinden sich gleichzeitig in einer Lebensphase, in der vieles in Bewegung ist. Einige suchen eine Lehrstelle, andere stehen vor der Matura oder dem Lehrabschluss. Hinzu kommen persönliche Fragen, Liebeskummer oder die Nervosität vor der Autoprüfung. In solchen Situationen könne die Firmung ein stärkendes und heilsames Zeichen sein, erklärt Andreas Hüsgen. «Andere haben sich eine Weile lang gar nicht mehr bewusst mit ihrem Glauben auseinandergesetzt. Sie erleben den Firmweg als eine ergebnisoffene Chance, sich neu auf die Suche zu machen – nach Gott,

«Ich habe mich damals firmen lassen, um mein Taufversprechen zu erneuern. Auch für den Fall, dass ich später einmal kirchlich heiraten möchte.»

nach sich selbst und nach dem Wesentlichen im Leben», weiss der Religionspädagoge. Dazu gehört auch, mit Gleichaltrigen über Glaubensfragen zu sprechen, die Bibel besser kennenzulernen oder eine eigene Form des Gebets zu finden. Dass gerade diese Vorbereitung auf dem Firmweg etwas auslösen kann, zeigt die Erfahrung eines weiteren jungen Mannes: «Ich liess mich firmen, um Gott wieder näherzukommen. Die Firmung – auch durch ihre lange Vorbereitungszeit – gab mir nochmals eine klare Erinnerung daran, dass Gott für mich da ist. Ich entschied mich damit bewusst dafür, Gott zu vertrauen.»

Ein neuer Firmweg beginnt

Im Oktober startet in den Pfarreien Heilig Geist und Guthirt ein neuer Firmweg. Jugendliche ab 17 Jahren sind bereits zum Info-Abend eingeladen worden. Es ist jedoch weiterhin möglich, in den Firmweg einzusteigen. (ANW/PM) ○

DIE FIRMUNG

Die Firmung gehört mit der Taufe und der Eucharistie zu den drei sogenannten Initiationssakramenten. Sie bestärkt junge Menschen in ihrem Glauben und besiegelt sie mit der Kraft des Heiligen Geistes. In der Firmung sagt Gott zu jedem und jeder Einzelnen: Ich traue dir etwas zu – du bist gesendet. Die Vorbereitung auf dieses Sakrament – der sogenannte Firmweg – wird von den Pfarreien Heilig Geist (Zürich-Höngg) und Guthirt (Zürich-Wipkingen) gemeinsam gestaltet. Jugendliche aus beiden Pfarreien sind herzlich eingeladen, unabhängig davon, ob sie schon lange mit ihrer Pfarrei verbunden sind oder erst wieder neu dazukommen. Die nächste Firmung findet am Samstag, 19. September, um 16.30 Uhr in der Kirche Guthirt in Wipkingen statt.

Kirchenzierden aus Guthirt

Ältere kirchliche Objekte aus der Pfarrei Guthirt sind vom 19. September bis Anfang Februar 2027 in der Ausstellung «Out of Service – Schweizerische Sakralarchitektur im Wandel» im Museum ZAZ Bellevue zu sehen.

Mundartlieder und -texte zur Preisverleihung

Jede Woche leitet Peter Baumann in Guthirt die Probe des Weischno-Chors. Der Chor, der unter dem Patronat von Alzheimer Zürich steht, vereint Menschen mit und ohne Demenz und wurde bereits zum Vorbild für weitere derartige Projekte. Alzheimer Zürich würdigt dies mit der Verleihung des diesjährigen Fokus-Preises. Am Samstag, 26. September, 16 Uhr, singt der Chor Mundartlieder, begleitet von Klavier, Kontrabass und Klarinette. Dazwischen liest Walter Küng Mundarttexte. Anschliessend Preisverleihung durch Alzheimer Zürich an Peter Baumann und das Freiwilligenteam.



«Kirchenburgen»

Im Oktober zeigt die Pfarrei Guthirt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kirchenburgen eine Wanderausstellung zum Unesco-Weltkulturerbe der Kirchenburgen in Siebenbürgen. Die Vernissage findet am Sonntag, 4. Oktober, 11 Uhr statt. Der Festanlass mit Gottesdienst mit Jodelchor und siebenbürgischer Musik, Brunch und Striezelbrot findet am Sonntag, 25. Oktober, 10 Uhr, statt. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. ○



Redaktionelle Beiträge von: Pfarrei Guthirt
Guthirtstrasse 3-7, 8037 Zürich,
Telefon 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69
Mail: info@guthirt.ch, www.guthirt.ch

Kinder aufgepasst – bei den SingingKids wird's musikalisch!

Im neuen Semester starten die SingingKids mit frischem Schwung und freuen sich über viele singbegeisterte Kinder und Jugendliche von 7 bis 15 Jahren!

Wer gerne singt, Musik liebt und Lust auf eine tolle Gemeinschaft hat, ist bei uns genau richtig. Vorkenntnisse sind nicht nötig – wichtig sind vor allem Freude am Singen und die Lust, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Geleitet werden die SingingKids von Annie-May Mettraux und Martin Kuttruff. Annie-May ist Sängerin und Musicaldarstellerin, wohnt selbst im Quartier und bringt viel musikalische Erlebnisse, Bühnenbegeisterung und Freude an der Arbeit mit Kindern mit. Martin ist seit 2020 Kantor und Organist im Kirchenkreis und sorgt mit seiner Flexibilität und seiner langjährigen Erfahrung für die passende Begleitung.



Annie-May Mettraux und Martin Kuttruff. (Fotos: zvg)

Die Proben

Geprobt wird jeweils donnerstags von 17 bis 17.45 Uhr (ausgenommen in den Schulferien) im Kirchgemeindehaus Paulus. Im kommenden Semester wartet ein besonderes Highlight: Wir erarbeiten gemeinsam das spannende Musical «WIMBA ... und das Geheimnis im Urwald». Daneben singen wir beliebte Pop- und Mundart-

Songs sowie Musik aus bekannten Filmen. Die Semesterkosten betragen 80 Franken; für Geschwister gibt es eine Sonderregelung. Also: Singst du gerne? Dann komm zu uns! Wir freuen uns auf viele neue Gesichter und auf eine fröhliche, musikalische Zeit mit den SingingKids.

Kontakt: singingkids@reformiert-zuerich.ch oder 044 350 07 35.

Beats im Kirchgemeindehaus

Mit «Roundabout» startet im Kirchgemeindehaus Paulus ein Hip-Hop-Tanzkurs für Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Im geschützten Rahmen stehen Bewegung, Gemeinschaft und Selbstvertrauen im Mittelpunkt – ganz ohne Leistungsdruck.

Mein Name ist Tamara Compagnoni und gemeinsam mit dem Blauen Kreuz und dem Kirchenkreis sechs habe ich einen neuen Hip-Hop-Tanzkurs namens «Roundabout» im Kirchgemeindehaus Paulus gestartet. «Roundabout» ist ein geschützter Raum von Mädchen und Frauen für Mädchen und Frauen. Das Ziel ist, dass sich die Tänzerinnen wohlfühlen und gemeinsam eine tolle Zeit verbringen. Übergeordnet steht die Vermittlung eines positiven Selbstbilds und der Selbstwirksamkeit, was wiederum die mentale Gesundheit und Resilienz der Kinder fördert.

Choreos & Events

Wir werden verschiedene Choreografien erlernen und auch neue erstellen. Der Fokus liegt ganz auf dem Spasshaben – es soll ein fröhliches Angebot ohne Leistungsdruck sein.

Auf die Bühne bringen wir unsere Choreografien an verschiedenen, über das Jahr verteilten Events. Interessierte Mädchen zwischen 8 und 12 Jahren dürfen zweimal gratis schnuppern kommen. Danach wird über eine Mitgliedschaft entschieden, die jeweils



(Foto: zvg)

pro Schulsemester ganz flexibel gekündigt werden kann. Wir treffen uns immer am Mittwochabend von 17.30 bis 19 Uhr, wobei auch das gemütliche Zusammensein bei einem Snack nicht zu kurz kommt.

Treffpunkt ist das Foyer des Kirchgemeindehauses Paulus, Scheuchzerstrasse 184. ☉

Der grüne Güggel



Seit ich ihn kenne, ist der Wetterhahn auf dem Türmchen der Lettenkirche von Grünsparn überzogen, ein grüner Güggel. Nun bekommt diese Bezeichnung eine neue Bedeutung, indem die reformierte Kirchgemeinde Zürich das gleichnamige Umweltlabel anstrebt. Beim Letten ist diesen Sommer mit dem Legen von Erdsonden ein Schritt in diese Richtung gemacht worden, sodass die Kirche aus der Wärme des Untergrunds beheizt werden kann. Eine schöne Symbolik, dass in der Tiefe des Seins eine Kraft darauf wartet, dass wir sie entdecken, in Kontakt mit ihr treten, ihre Energie aufnehmen!

Gerade in der sogenannten Schöpfungszeit besinnt sich die Kirche jährlich auf unseren Umgang mit der Mitwelt, erinnert sich an die Schönheit und Bedeutung von sauberem Wasser, Blüten, Ernte und singenden Vögeln. Dabei wird immer wieder klar, dass Themen wie Biodiversität und Klima, Ressourcen und Schadstoffe uns alle betreffen und mit von jedem und jeder positiv beeinflusst werden können. Gut darum, dass der grüne Hahn auf dem Dach nicht nur nach Christi Wiederkunft Ausschau hält, sondern auch darüber wacht, dass die Kirche dranbleibt von A wie Arbeitsgruppe Ökologie bis Z wie Zweiblatt-Orchidee.

Samuel Zahn,
Pfarrer

**reformierte
kirche zürich**

Redaktionelle Beiträge von:
Kirchenkreis sechs, Milchbuckstrasse 57
8057 Zürich, www.reformiert-zuerich.ch

Wechsel im Team vom WipWest Huus

Das WipWest Huus in Wipkingen ist ein lebendiges Coworking-, Quartier- und Kulturhaus, das der reformierten Kirche gehört. Geleitet wird es heute von Nina Müller, an ihrer Seite wirkt bis Ende September Pfarrerin Yvonne Meitner. Auf Anfang Oktober folgt an ihrer Stelle Pfarrer Beat Gossauer, der zusammen mit Nina Müller das WipWest Huus weiterentwickeln wird.

Yvonne Meitner blickt zurück:

Ich kann es kaum glauben! Bereits seit sechs Jahren bin ich im und fürs WipWest Huus tätig. Damals im Herbst 2020 hat alles begonnen: Die Fremdvermietung des ehemaligen Pfarrhauses an der Hönnggerstrasse 76 hatte ein Ende und ein motiviertes Team von zwei Pfarrern und zwei Sozialdiakoninnen begann vor Ort zu arbeiten. Und kurz nachdem wir uns eingerichtet hatten, kam die Corona-Pandemie und setzte allen grösseren Ideen vorerst ein Ende. Die Not gebar jedoch etwas Gutes und das Coworking nahm seinen Anfang, das bis heute rege genutzt wird. Ausserdem konnten wir im Jahr 2022 drei ukrainischen Kriegsflüchtlingen im WipWest Huus ein Zuhause geben. Mit grosser Freude und Dankbarkeit schaue ich auf die vergangenen sechs Jahre zurück: In zwei öffentlichen Foren haben wir anfangs die Bedürfnisse der Nachbarschaft erfragt, woraus sich u. a. Angebote entwickelt haben, die bis heute Bestand haben, wie z.B. die jährlich stattfindenden WipWest Gartenkonzerte (ursprünglich WipWest Kafi). Weiterhin ist es uns wichtig, Ideen aus der Nachbarschaft, der WipWest Huus Community aufzunehmen und partizipativ durchzuführen. Mit dem WipWest Talk vom 17. November



Yvonne Meitner und ihr Nachfolger Beat Gossauer. (Foto: zvg)

zum Thema Nahtoderfahrungen mit zwei Experten (nähere Infos siehe unten) verabschiede ich mich aus dem WipWest Huus, arbeite aber weiterhin als Pfarrerin im Kirchenkreis zehn.

Yvonne Meitner

Beat Gossauer blickt nach vorne: Wo andere gesät haben, darf ich nun weiterwirken. Zwar kenne ich das WipWest Huus bereits ein bisschen. Doch ab Oktober werde ich regelmässig hier ein- und ausgehen: sei es als Theologe, als Seelsorger, als Gastgeber und als Kollege von Nina Müller, der sie in ihrer Verantwortung als Projektlei-

terin unterstützt. Seit Mitte 2024 arbeite ich im Kirchenkreis zehn und bin da für die Menschen. Sei es beim Gang auf den Friedhof, sei es in der Kirche oder draussen unter der Linde, wenn sie sich zum Frühling hin vom Leidens- zum Lebensbaum verwandelt. Oder ich bin da für die Menschen mit dem himmelblauen Chile-Velo auf den Plätzen Hönngs. Ein offenes Ohr ist mir wichtig und ein Herz, das mitfühlt. Das WipWest Huus ist ganz für die Menschen im Quartier da und lebt von ihren Ideen und Impulsen. Gerne setze ich mich für dieses Haus und sein Quartier ein.

Beat Gossauer

Im Garten Gottes

Seit dem Frühjahr wohne ich in einer Wohnung einer kirchlichen Liegenschaft mit Garten: welch ein Privileg, vor allem weil ich mich an der dortigen Vielfalt nicht sattsehen kann und auch immer mal wieder etwas von der dortigen Ernte abbekomme; jemand anders kümmert sich um den Garten. Was ich in diesem knappen halben Jahr gelernt habe: Einen Garten zu pflegen, bedeutet viel Arbeit. Ständig gilt es, Schädlinge zu bekämpfen, und im Hitzesommer musste fast jeden Tag gegossen werden. Und im Gegensatz zu früher hat die Anzahl der Schädlinge zu- und die Anzahl Nützlinge abgenommen infolge Rückgang der Biodiversität. Das heisst, im Kleinen ist spürbar, was im Grossen – auf unserem schönen Planeten Erde, Gottes Geschenk an uns Menschen – passiert. Ende September können die Mitglieder der reformierten Kirche des Kantons Zürich ein Zeichen setzen und Gegensteuer geben, indem sie mit einem Ja der Änderung der Kirchenordnung zustimmen. Damit die Kirche konkrete ökologische Massnahmen umsetzt, beispielsweise ökologisch wertvolle Grünflächen schafft. Zugunsten der Natur und aller, auch künftiger Generationen!



Yvonne Meitner, Pfarrerin

**reformierte
kirche zürich**
kirchenkreis zehn

Redaktionelle Beiträge von:
Kirchenkreis zehn, Ackersteinstrasse 190
8049 Zürich, Telefon 043 311 40 60
www.kirchenkreiszehn.ch oder
www.reformiert-zuerich.ch

Mehr Räume für Coworking und interessante Herbstevents

Nebst einem Wechsel im Team gibt es im Herbst auch eine Änderung im Raumangebot: Infolge der freiwilligen Rückkehr der Ukrainerin Natalia Olynsk in ihre Heimat (in die einigermassen «sichere» Stadt Lwiw, früher wohnte sie in der Stadt Charkiw), steht ein zusätzlicher Raum für das Coworking und Coaching im ersten Stockwerk zur Verfügung. Zwei weitere Personen aus der Ukraine leben weiterhin im WipWest Huus. Und selbstverständlich gibt es auch im Herbst wieder interessante Anlässe: Der WipWest Stamm und der WipWest Buch-

club finden wie gewohnt jeden Monat statt, ausserdem sind Lesungen bekannter Autorinnen geplant.

WipWest Talk: Nahtoderfahrungen

Am Dienstag, 17. November, findet ein besonderer WipWest Talk zum Thema Nahtoderfahrungen statt: «Was ist eine Nahtoderfahrung (NTE)? Welche Elemente und Formen gibt es?» Diese und andere Fragen wird Dr. med. Reto Eberhard Rast beantworten. Rast ist Präsident der SWISS IANDS (Schweizerische Informations-

plattform für Nahtoderfahrungen), ist inzwischen ein profunder Kenner von NTE und dem aktuellen Forschungsstand. Ausserdem wird Dr. med. Angelo Barrile am Talk teilnehmen, der selbst eine Nahtoderfahrung gemacht hat. Bitte melden Sie sich bis Sonntag, 15. November, bei yvonne.meitner@reformiert-zuerich.ch an, die Plätze sind beschränkt. ○

ALLE ANLÄSSE



Grillfest mit politischem Feuer

Sommerabend, Grillduft und beste Stimmung auf dem Hönggerberg. Auch dieses Jahr war das traditionelle Grillfest der SVP Kreis 10 ein voller Erfolg.

Gemeinderätin Jane Bailey begrüßte die zahlreichen Gäste, die an diesem heissen 14. August den Weg zum Armbrustschützenhaus auf dem Hönggerberg fanden. Besonders erfreut waren wir über die vielen Familien mit ihren Kindern. Während die Erwachsenen bei einem Glas Wein diskutierten und alte Bekanntschaften pflegten, vergnügten sich die Jüngsten beim Herumtoben und Fussballspielen. Für politische Spannung sorgten Kantonsrat Christoph Marty und unser Ehrengast, Nationalrätin Barbara Steinemann, mit Neuigkeiten aus Kanton und Bundesbern. Nebst werten Gästen aus der Nachbarschaft und mehreren Mandatsträgern aus Kanton und Gemeinden waren wir besonders stolz, dass sich auch die momentan höchste Zürcherin ihren Weg zu uns gebahnt hat: Kantonsratspräsidentin Romaine Rogenmoser. Wegen des Feuerverbots drohte das Grillieren ins Wasser zu fallen. Zum Glück wurde kurzerhand ein Elektrogrill aufgetrieben. Die Würste und somit auch der Abend waren gerettet! Bei geselligem Miteinander wurde bis in den Abend hinein geredet, gelacht und politisiert. Ein Sommerabend, wie man ihn gerne in Erinnerung behält. (Jane Bailey) ○



Gute Laune beim traditionellen SVP-Grillfest. (Foto: zvg)



Defensive Milizarmee und strikte Neutralität haben unser kleines Paradies seit zweihundert Jahren vom Krieg verschont. (Blick von der Waid 1940, Foto: BAZ).

Auf wen schiessen wir dann?

Die Schweiz hat seit fünfhundert Jahren kein anderes Land militärisch angegriffen. Seit zweihundert Jahren blieb sie verschont vor Invasionen fremder Mächte. Wie haben unsere Vorfahren das gemacht?

Martin Bürlimann – Zweihundert Jahre blieb unser kleines Land verschont von Invasionen fremder Armeen. Der Grund liegt nicht in der Zurückhaltung der Kaiser, Könige und Herrscher der Grossmächte, sondern in der militärischen Fähigkeit zur Defensive. Das letzte Mal, als die Schweiz militärisch nicht verteidigungsfähig war, wurde sie von napoleonischen Truppen überrannt. Auch Höngg und Wipkingen waren im September 1799 Kriegsschauplatz. Die Erfolge der Schweiz in der Abwehr und der Konflikt-Verhinderung waren eine Mischung von Diplomatie und entschlossenem Aufmarsch. Seit der Invasion der napoleonischen Truppen gab es fünf Generalmobilmachungen (1856, 1870, 1914, 1939, 1940) und rund 120 Teilmobilmachungen, viele davon mit kriegerischen Handlungen.

Mischt euch nicht in fremde Händel

Die Schweiz solle sich Militärbündnissen anschliessen, fordern die Gegner der Initiative. An welches

Bündnis genau? Die Nato, die offensichtlich am Auseinanderbrechen ist? Die künftige EU-Armee? Oder die spontanen Kriegsgemeinschaften bei jedem ausbrechenden Konflikt? Ohne strikte Neutralität hätte die Schweiz seit 1990 an mindestens vier Kriegen aktiv teilgenommen: an der Bombardierung von Serbien, bei der Piratenbekämpfung am Horn von Afrika und an den beiden Golfkriegen. Wie kriegsfreudig viele Schweizer Politiker sind, zeigte sich im Golfkrieg von 1990, völkerrechtswidrig durch George Bush angezettelt. Die Schweiz erlaubte der Nato Überflüge durch ihr Hoheitsgebiet. Nur die Neutralität schützte die Schweiz vor weiterer militärischer Beteiligung. Dasselbe Muster im Irakkrieg von 2003, der US-geführten Militärkoalition gegen den Irak. Bush verhöhnnte die «Feiglinge», die keine Truppen schicken wollten. Es zeigte sich im Nachhinein, dass Saddam Hussein keine chemischen Waffen besass. Bei der Piratenbekämpfung «Operation Atalanta» am Horn von Afrika ab 2008 waren 23 Nationen beteiligt. Viele Nationalräte und Berufsoffiziere wollten Truppen schicken.

Mit wem gegen wen?

Die Gegner der Neutralitätsinitiative sollen die entscheidende Frage beantworten: Auf welcher Seite sind wir künftig? Wer kann festlegen, auf welcher Seite wir sind? Gegen wen ziehen wir dann mit wehenden Fahnen in den Krieg? Südsudan oder Nordsudan? Mit

Taiwan gegen China? Mit Estland gegen Putin? Mit Trump gegen den Iran? Und alle sind sich einig: mit der Ukraine gegen die Russen. Man schaue sich die EU an: Überall sind extreme Kräfte im Vormarsch. Vlaams Belang in Belgien, AFD in Deutschland, Le Pen in Frankreich, Separatisten in Spanien oder Korsika. Die Probleme werden zunehmend unlösbar. Die Welt ist ein Pulverfass wie noch nie zuvor. Die Länder sind verstrickt in Bündnisse, Gegenbündnisse und Verpflichtungen. Dutzende Konflikte können ausbrechen, das Eskalationspotenzial ist riesig. Die Schweiz soll sich da raushalten.

Defensive Milizarmee und strikte Neutralität

Die Schweiz soll weiterführen, was sich seit Jahrhunderten bewährt hat. Nebst der Neutralität hat die Fähigkeit der militärischen Defensive wesentlich dazu beigetragen, das letzte Mal in bedrohlicher Stunde 1939–1945. Die Neutralitätsinitiative will das erfolgreiche Konzept in der Verfassung verankern. Lassen wir uns nicht in fremde Konflikte hineinziehen. ○



Redaktionelle Beiträge von: SVP Zürich
10, 8037 Zürich, info@svp-zuerich10.ch,
www.svp-zuerich10.ch

«Mitten in der Stadt zu wohnen ist grossartig»

Barbara Dietrich ist neue Kantonsrätin für die Kreise 6 und 10 der SP. Sie folgt auf Sylvie Fee Matter. Die Biologin wohnt mit ihrer Familie in Wipkingen und arbeitet in der internationalen Zusammenarbeit bei Helvetas in der Geschäftsleitung. Gemeinderat Mathias Egloff hat nachgefragt.

Barbara, im Kantonsrat verbringst du den Montag im Rathaus und du musstest deshalb beruflich ein paar Dinge umstellen. Wie hast du dich eingerichtet?

Barbara Dietrich: Ich habe mein Pensum bei der Helvetas auf 80 Prozent reduziert. Um das möglich zu machen sind einige meiner Kolleginnen in die Bresche gesprungen.

Als Biologin hat dich die verlorene Abstimmung im Kantonsrat, als es um Biodiversität ging, bestimmt geärgert. Was ist passiert?

Leider lehnte der Kantonsrat eine parlamentarische Initiative ab, die Gemeinden zu ökologischen Ausgleichsflächen für mehr Biodiversität verpflichtet hätte. Im Schindlerpark über dem Milchbuckunnel leite ich zusammen mit einer Freundin den Schülergarten. Kinder pflanzen dort Gemüse und Blumen an. Als es so heiss war, haben sie, statt zu jäten, lieber eine Wasserschlacht veranstaltet. In unserem Garten haben wir einen Igel, Blindschleichen, Bienen und Schmetterlinge. In der Stadt leben viele Kleintiere, Singvögel, Blütenpflanzen und Bäume. Auch sie brauchen einen Platz, damit unsere Städte und Dörfer kühl, lebendig und vielfältig bleiben.

Haben dich die ersten drei Sitzungen schon für eine Kommission inspiriert?

Verkehr und Umwelt sind sehr spannend. Zum Beispiel müssen wir dringend gegen PFAS handeln: Diese «Ewigkeitschemikalien» bleiben über Jahrhunderte in Umwelt und Körper. Sie gelangten über Klärschlamm in Wasser und Böden. Sie vergiften unser Gemüse und gefährden damit die Existenz

der Bauern, somit unser Essen – bis hin zu Krebsrisiken für ungeborene Kinder. Auch frage ich mich, warum wir zwar in der Limmat baden können, aber nicht in der Sihl. Auch in anderen Flüssen, Teichen oder Seen im Kanton ist das Baden nicht möglich. Dem möchte ich nachgehen. Und natürlich der Schutz von Frauen vor Gewalt.

Der Kanton Zürich soll Femizide sowie die Bedrohungssituation systematisch erfassen. Staatliches Handeln wird so gezielter und schützt Leben. Richtig entsetzt war ich über die Abstimmung im Kantonsrat zum Kopftuchverbot an Schulen. Nun soll es Kleidervorschriften für Mädchen und Frauen geben. Ein Kopftuchverbot sowie der Kopftuchzwang sind beide falsch. Die gezielte Bevormundung von Frauen kommt mir irgendwie bekannt vor. Und der Kanton muss endlich handeln bei der Rosengartenstrasse, es braucht Lärmschutz und einen sicheren Fussgängerstreifen.

Wo denkst du könnte deine Arbeit für Helvetas in dein politisches Engagement einfließen?

Als Mitglied der Geschäftsleitung befasse ich mich immer wieder mit den Finanzen. Ohne stabile Finanzen geht es nun mal nicht. Im Kanton stehen wichtige Inves-

itionen an, bis 2030 sind es 6 Milliarden Franken bei der Universität, beim Kantonsspital, an Mittel- und Berufsschulen und beim Verkehr. Da müssen wir hinschauen.

Zu guter Letzt: Wie lange lebst du schon an der Nordstarasse?

Ich bin zu Beginn der 1990er-Jahre vom Kreis 5 an die Nordstrasse gezogen, zuerst in eine WG. Nun lebe ich immer noch mit meinem Mann und unseren zwei Kindern (17 und 19) im gleichen Haus. Ich finde es grossartig, hier zu leben. Ich liebe die Limmat und den Käferberg. Es macht Spass am Wochenende im «Chez Nous» einen Café zu trinken, im Unteren Letten unter dem Rost durchzutauchen oder am Abend beim Openair Wipkingen vorbeizuschauen. Mitten in der Stadt mit all ihrer aufregenden Kultur zu wohnen und gleichzeitig so viel Natur zu erleben, ist grossartig. Das müssen wir uns bewahren. ○



Unser neues Sprachrohr im Zürcher Kantonsrat: Barbara Dietrich von der SP 10. (Foto: Mathias Egloff)

DURCH DIE ROTE BRILLE

Hochhäuser: massvoll statt radikal

Am 27. September 2026 entscheiden die Stimmberechtigten über die Hochhaus-Richtlinien. Dabei haben sie die Wahl zwischen zwei klaren Konzepten.

Der Stadtrat will, dass in Altstetten, Albisrieden und Zürich-Nord fast flächendeckend Hochhäuser gebaut werden dürfen. Dadurch wird in diesen Quartieren sehr viel bezahlbarer Wohnraum verschwinden, und viele Zürcherinnen und Zürcher werden aus ihrer Stadt verdrängt. Auch städtebaulich droht eine Katastrophe – gerade auch der Kreis 10 würde unter einem Hochhaus-Wildwuchs leiden.

Im Gemeinderat hat sich deshalb eine breite Allianz von der AL bis hin zur SVP gebildet. Sie schlägt vor, dass Hochhäuser gezielt in Clustern gebaut werden, nämlich rund um den Prime Tower sowie in Leutschenbach. Das schützt die Bevölkerung vor der drohenden Verdrängung und das Stadtbild vor der Verschandelung. Stimmen deshalb auch Sie bei den Hochhaus-Richtlinien Ja zur massvollen «Variante Gemeinderat» und Nein zur extremen «Variante Stadtrat»!



Florian Utz,
Gemeinderat
SP Zürich 10



Redaktionelle Beiträge von:
Sozialdemokratische Partei Zürich 10,
8037 Zürich, Info@sp10.ch, www.sp10.ch

«Wir stehen für einen solidarischen Kanton ein»

Das Doppelinterview mit Melanie Berner und Nicole Wyss, AL-Kandidierende für den Regierungsrat. Die Fragen stellte Judith Stofer.



Nicole Wyss und Melanie Berner bringen frischen Wind in den Regierungsrat. (Foto: Amanda Nikolic)

Melanie Berner und Nicole Wyss, ihr tretet gemeinsam für einen Regierungsratssitz im Kanton Zürich an. Wie geht das?

Melanie: Technisch ist es ganz einfach: Jede von uns kandidiert für einen Sitz. Dahinter steht aber folgende Idee: Wird eine von uns gewählt, wird sie von der anderen unterstützt und die Arbeit, wo immer möglich, aufgeteilt.

Nicole: Es ist keine klassische Zweierkandidatur – eine gegen die andere –, sondern eine Kandidatur mit vereinten Kräften.

Ihr habt ein grosses Medienecho ausgelöst. Dabei stand auch das Schlagwort Topsharing im Zentrum. Was heisst das?

Nicole: Topsharing bedeutet Jobsharing in einer Führungsposition. In der Privatwirtschaft und Verwaltung gibt es solche Co-Leitungen bereits. Im politischen Betrieb wird das Modell erst bei einigen Fraktionspräsidien und Parteileitungen praktiziert. Wir möchten, dass Topsharing auch in politischen Spitzenämtern möglich wird.

Melanie: Ein Regierungsratsamt übersteigt ein Vollzeitpensum bei Weitem. Damit werden viele fähige Menschen faktisch ausgeschlossen, etwa, weil sie Care-Aufgaben wahrnehmen. Das ist nicht mehr zeitgemäss.

Ihr seid beide als ehemalige und aktuelle Kantonsrätinnen mit der kantonalen Politik vertraut. In welchen Bereichen läuft es im Kanton gut?

Melanie: Wir wohnen in einem schönen und unglaublich vielseitigen Kanton mit erstklassigen Bildungs-, Forschungs- und Gesundheitsinstitutionen, einer guten Verkehrsinfrastruktur und einem breiten kulturellen Angebot. Politisch fällt es mir allerdings schwer zu sagen, was gut läuft. Gut ist, dass die AL mit ihrer linken Oppositionspolitik auch kantonale Wirkung erzielt. Der Mangel an preisgünstigem Wohnraum ist dank AL ein politisches Thema geworden. Nicole: Genau! Auch im Bereich der Bekämpfung der häuslichen Gewalt. Es ist massgeblich der AL

zu verdanken, dass das Gewaltschutzgesetz angepasst wurde, dass der Regierungsrat die getroffenen Massnahmen evaluieren und darüber berichten muss. Ausserdem haben wir mit unserer Forderung nach einer Abschaffung des Langzeitgymnasiums die wichtige Debatte über die (zu) frühe Selektion, die soziale Ungleichheit und die mangelnde Chancengerechtigkeit angestoßen.

In welchen Bereichen seht ihr Verbesserungsbedarf?

Nicole: Oh in vielen! Ganz klar bei der Vereinbarkeit von Berufsleben und Care-Verpflichtungen. Dazu gehören bessere Arbeitsbedingungen für Pflege-, Betreuungs- und pädagogisches Personal, die Umsetzung der Pflegeinitiative und eine bessere Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheit. Und wer arbeitet, soll genug verdienen, um davon leben zu können.

Melanie: Handlungsbedarf besteht auch in der Steuer-, Wohn-, Umwelt- und Verkehrspolitik sowie beim Schutz der Grundrechte. Bei den Steuern sollen Unternehmen und Unternehmende ihren fairen Anteil an die allgemeinen Kosten leisten. Wir wollen bezahlbaren Wohnraum auch für Menschen mit tiefen Einkommen, weniger motorisierten Individualverkehr und Priorität für Klimaschutzmassnahmen.

Was würdet ihr als Erstes nach eurer Wahl in den Regierungsrat anpacken?

Melanie: Das hängt natürlich von der Direktion ab. Unabhängig davon würde ich die Vereinbarkeit verbessern, mich für marginalisierte und prekarierte Menschen einsetzen und die direktionsübergreifende Zusammenarbeit stärken. Nicole: Mehr zusammen statt allein. Wir teilen die Vision eines solidarischen Kantons und sind überzeugt, dass Zusammenarbeit bessere Resultate bringt. Gerade beim Klimawandel braucht es direktionsübergreifende Lösungen – etwas bei Hitzeminderung, Naturschutz und dem Schutz vor Extremwetter.

Der aktuelle Regierungsrat blockiert alle Tempo-30-Massnahmen und führt wieder Tempo 50 ein. Was sagt ihr dazu?

Nicole: Ich finde die Haltung des Kantons kurzsichtig und unverständlich. Nebst dem gesundheitsschädigenden Lärm geht es auch um die Sicherheit des Langsamver-

kehrs und den Umweltschutz. Melanie: Es ergibt keinen Sinn, dass der Kanton entgegen den Bedürfnissen vieler Gemeinden und Bewohnenden und bundesrechtlicher Vorgaben auf Tempo 50 besteht und Tempo 30 verhindert. Die Blockade des städtischen Verkehrsberuhigungsprojekts an der Rosengartenachse demonstriert diese Haltung exemplarisch. ○

MELANIE BERNER

Melanie Berner (45) wohnt seit 24 Jahren in der Stadt Zürich. Gekommen um Politikwissenschaft, Ethnologie und Geschichte zu studieren, geblieben, weil sie hier ein Zuhause gefunden hat. Sie lebt mit ihren Kindern (7 und 10) im Kreis 9. Nach elf Jahren engagierter Tätigkeit bei einer Mediengewerkschaft, u.a. als verantwortliche Fachsekretärin für Medienpolitik, hat sie sich 2025 beruflich dem bildungs(-politischen) Bereich zugewandt. Von 2019 bis 2023 hat sie die Alternative Linke im Zürcher Kantonsrat vertreten und seit Juni 2026 ist sie ein gewähltes Mitglied der Kreisschulbehörde Zürichberg.

NICOLE WYSS

In Adliswil geboren und aufgewachsen, hat Nicole Wyss (50) nach dem Studium der Kunstgeschichte, Kommunikation & Journalistik und deutschen Literatur in Freiburg und Paris wieder nach Zürich zurückgefunden, wo sie mit ihrer Familie (Kinder: 10 und 13) seit 20 Jahren im Kreis 3 zu Hause ist. Beruflich hat sie neben redaktionellen Arbeiten für Film- & Gamefestivals gearbeitet, war für Video- und Fernsehproduktionen tätig und hat Film- und Fotorecherchen für Museumsprojekte ausgeführt. Seit 2014 ist sie ein gewähltes Mitglied der Kreisschulbehörde Limmattal und seit Herbst 2021 vertritt sie die Alternative Linke im Zürcher Kantonsrat.

AL'

Redaktionelle Beiträge von: Alternative Linke
Judith Stofer, 8037 Zürich
judith.stofer.info, www.al-zh.ch



Wie wird die Stadt in der Zukunft aussehen? (Foto: Pixabay)

Mehr Platz fürs Leben

Wer heute in Höngg oder Wipkingen eine Wohnung sucht, weiss: Wohnraum ist knapp. Gleichzeitig erleben wir jeden Sommer, wie wichtig Bäume, Grünflächen und Orte sind, an denen man sich gerne aufhält. Und wer hier zu Hause ist, möchte zu Recht, dass unser Quartier seinen Charakter behält.

Für mich gehört das zusammen. Die Frage ist deshalb nicht einfach: Hochhäuser – ja oder nein? Sondern: Wie schaffen wir Wohnraum, ohne dafür jeden freien Quadratmeter am Boden zu verbauen? Am 27. September stimmen wir über zwei Varianten der neuen Hochhausrichtlinien ab. Die GLP unterstützt die ursprüngliche Vorlage des Stadtrats. Sie legt fest, wo höhere Gebäude grundsätzlich möglich sind – und wo nicht. Höngg zum Beispiel ist nicht betroffen, da sensible Hanglagen ausgenommen bleiben. Wichtig, diese Vorlage schafft keine zusätzliche Ausnützung. Sie gibt aber mehr Freiheit, wie die bereits mögliche Nutzung angeordnet wird. Konzentriert man sie auf weniger Grundfläche, bleibt unten mehr Platz: für Bäume, Spielplätze oder Orte der Begegnung. Auch bestehende Gebäude können so leichter erhalten und ergänzt werden. Mehr Wohnraum oben, mehr Freiraum unten.

Kein Freipass

Wer nun fürchtet, davon würden vor allem private Investoren profitieren, sollte zwei Dinge berücksichtigen. Die neuen Möglichkeiten stehen Genossenschaften, Stiftungen oder der Stadt genauso offen. Und ein Hochhausgebiet ist kein Freipass: Wenn ein höheres Gebäude geprüft werden kann, müssen zusätzliche Anforderun-

gen etwa an Ökologie, Freiraum und Sozialraum erfüllt werden. Der Gemeinderat will insbesondere die Gebiete für moderate Hochhäuser bis 40 Meter stark reduzieren. Das überzeugt mich nicht. Ich möchte lieber am konkreten Ort entscheiden: Was passt hier – und was bringt den Menschen im Quartier tatsächlich etwas? Unsere Stadt verändert sich. Entscheidend ist, wie wir diesen Wandel gestalten – und was er den Menschen konkret bringt. Für mich heisst das hier: schützen, wo Schutz wichtig ist, und Möglichkeiten offenlassen, wo Wohnraum und Lebensqualität gemeinsam gewinnen können. Manchmal müssen wir dafür nach oben denken, damit unten Platz fürs Leben bleibt. ○



Selina Frey,
Gemeinderätin und
Co-Präsidentin
GLP Stadt Zürich



Redaktionelle Beiträge von:
Grünliberale Kreis 6 und 10, 8000 Zürich,
Co-Präsidium: Emilija Eric und Simon
Riniker, www.zurich.grunliberale.ch

Schatten ist Infrastruktur

Dieser Sommer hat deutlich gezeigt, was der Klimawandel für unseren Alltag bedeutet: Hitzetage und Tropennächte nehmen zu, Böden trocknen aus, versiegelte Flächen heizen sich bis in den Abend hinein auf. Der Ruf nach Klimaanpassung ist laut geworden und dringend notwendig.

Auch bei uns im Quartier waren die Hitzetage spürbar. Wo Schatten fehlt und Asphalt die Wärme speichert, wird der Weg zur Schule, zur Arbeit oder zum Einkauf zur Belastung und die heissen Nächte werden zur Tortur – für viele von uns und ganz besonders für ältere Menschen, Kinder und kranke Personen. Hitzeschutz ist deshalb eine Frage der Gesundheit und Lebensqualität.

Gut geplant ist viel gespart

Umso mehr ärgere ich mich, wenn auch im Sommer 2026 immer noch Strassen und Parkplätze kompromisslos «zuasphaltiert» werden. Und das selbst auf Quartierstrassen, wo es möglich wäre, Bäume zu pflanzen und die schon längst bekannten Schwammstadt-Prinzipien anzuwenden. Ich freue mich zwar, dass kurz nach den Sommerferien der Asphalt auf den grosszügigen Eingangsbereichen der Genossenschaftssiedlung geknackt und durch sickerfähigen Kies ersetzt wurde. Aber: Die Siedlung ist keine zehn Jahre alt. Wie viel CO₂, Geld und Ressourcen hätten gespart werden können, wenn das schon von Beginn weg so geplant worden wäre?

Es bringt nichts zu betonen, dass wir Grünen das schon längst gefordert haben. Entscheidend ist, dass wir jetzt endlich handeln. Strassen und Plätze müssen so gestaltet werden, dass sie auch in Zukunft bewohnbar bleiben: mit mehr Bäumen, entsiegelten Flächen, begrünten Fassaden und Dächern. Schatten ist Infrastruktur. Ein ausgewachsener Baum ist weit mehr als ein Gestaltungselement: Er kühlt, filtert Schadstoffe, speichert Wasser und schafft Lebensraum.

halten, profitieren Pflanzen, Tiere und Menschen. Einheimische Sträucher und Wildblumen bieten Nahrung für Insekten und sind eine Augenweide für uns. Begrünte Fassaden schaffen zusätzliche Lebensräume. Hecken, blumenreiche Wiesen und naturnahe Hinterhöfe verbinden einzelne Grünflächen zu einem ökologischen Netz – mitten im Siedlungsraum.

Handeln auf allen Ebenen

Mit Massnahmen zur Klimaanpassung allein ist es allerdings nicht getan. Nur nach mehr Klimaanlagen und Bäumen zu rufen, wäre zu kurz gegriffen. Wir müssen auch die Ursachen des Klimawandels bekämpfen – mit griffigen Massnahmen und verbindlichen Gesetzen. So schön die Selbstverantwortung klingt: Freiwilligkeit reicht nicht. Es ist kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch.

Ich hoffe deshalb, dass wir die Chance für die Biodiversität packen. Klimaanpassung sollte nicht als Verzichtspolitik verstanden werden, sondern als Möglichkeit, unser Quartier schöner, gesünder und lebendiger zu machen. Wenn wir heute Bäume pflanzen, Flächen entsiegeln und der Natur Raum geben, schaffen wir nicht nur Schutz vor der nächsten Hitzewelle. Wir schaffen ein Quartier, in dem Menschen auch in Zukunft gerne leben – und in dem Schmetterlinge, Vögel und Wildbienen ihren Platz behalten. ○



Kathrin Jaag,
Kantonsratskandidatin der Grünen



Redaktionelle Beiträge von: Grüne Zürich
kreis-6-10@gruenezuerich.ch,
www.gruenezuerich.ch/kreis6-10

Klimaanpassung für die Natur
Klimaanpassung und Naturschutz können und müssen Hand in Hand umgesetzt werden. Wenn wir Regenwasser nicht möglichst schnell in die Kanalisation ableiten, sondern in begrünten Mulden, Innenhöfen und Baumrabbatten zurück-

Wohnen oder warten?

Am 27. September stimmt die Stadtbevölkerung über eine wichtige Wohnvorlage ab. Genauer gesagt, kann sie zwischen zwei Varianten wählen: der Variante des Stadtrats oder jener des Gemeinderats. Das scheint verwirrend, ist aber ganz einfach.



Durch das Bauen in die Höhe wird der Raum am Boden entlastet. (Foto: C. Hobi)

Grundsätzlich geht es darum, den zum Teil heute schon vorhandenen, aber nicht ausgebauten Raum in der Höhe besser auszunutzen. Der Stadtrat möchte, dass die Stadt an geeigneten Orten mit Qualität in die Höhe wachsen kann. Dabei sind drei verschiedene Höhen klar definiert worden: bis 40, 60 oder maximal 80 Meter. Die Vorlage des Stadtrats ermöglicht den Bau von dringend benötigten zusätzlichen Wohnungen, sie schafft Planungs- und Rechtssicherheit und sorgt gleichzeitig für mehr Raum am Boden: für Grünflächen und Begegnungszonen. Nach dem Hitzesommer 2026 soll nicht zuletzt auch Rücksicht auf das Stadtklima genommen werden. Solche Gebäude, die meist gut ins Quartier eingebettet sind, können mit der Vorlage höher werden, ohne dass sie einem amerikanischen Wolkenkratzer gleichkommen. Durch das Bauen in die Höhe wird der Raum am Boden entlastet, was für die Quartiere bedeutet, dass Raum frei wird für ein aktives und lebendiges Quartierleben.

Nun hat eine Mehrheit des Gemeinderats diese ausgewogene Lösung des Stadtrats in einer zweiten Vorlage deutlich verschärft. So wurden beispielsweise praktisch alle 40-Meter-Zonen aus dem Plan gestrichen. Dies macht wenig Sinn, denn man kann davon ausgehen, dass genau diese 40 Meter hohen

Häuser relativ einfach und zügig einen Dachstock ausbauen können. Entgegen dem pragmatischen Menschenverstand werden stattdessen die Auflagen zusätzlich verschärft: Der Gemeinderat will nämlich, dass jedes einzelne Bauprojekt vom Gemeinderat bewilligt wird. Können Sie sich vorstellen, was dies für eine enorme Staatsbürokratie auslösen wird? Im Falle einer Annahme der Vorlage würde Bauen in Zukunft noch komplizierter, als es heute schon ist. Und kompliziert wird es für alle: für Private, für Genossenschaften, selbst für die Stadt als Bauherrin. Einmal mehr soll das, was die Stadtbevölkerung fordert – nämlich schnell mehr Wohnraum zu erhalten –, aktiv verhindert werden. Aber Sie, liebe Stimmberechtigte, haben jetzt die Wahl. Sie können nun abstimmen: Wollen Sie endlich wohnen oder wollen Sie weiter auf Lösungen warten? Wenn Sie wohnen wollen, sollten Sie der Vorlage des Stadtrats zustimmen: Sie ist ausgewogen, schafft neuen Wohn- und Lebensraum und kommt einem jahrzehntelangen Bedürfnis endlich nach. Deshalb: Ja zur BZO-Teilrevision Vorlage Stadtrat (Variante B). ○



Caroline Hobi,
Vorstand FDP
Kreis 10 & Kantonsratskandidatin
April 2027



Sebastian Vogel,
Gemeinderat
Kreis 6 & Kantonsratskandidat
April 2027

FDP
Die Liberalen

Redaktionelle Beiträge von:
FDP Kreis 10, 8000 Zürich,
info@fdp-zh10.ch,
www.fdp-zh10.ch

Massvoll verdichten

Zürich wächst und damit auch der Bedarf an neuem Wohnraum. Dass unsere Stadt sich weiterentwickeln und verdichten muss, ist unbestritten. Entscheidend ist jedoch, wie diese Verdichtung geschieht. Die EVP Stadt Zürich unterstützt bei der Abstimmung vom 27. September bei der BZO-Teilrevision «Hochhäuser» den Gegenvorschlag des Gemeinderats.

Hochhäuser können an klar definierten gut geeigneten Standorten sinnvoll sein, aber nicht zufällig wild in der Stadt verstreut. Aus Sicht der EVP gibt es bessere Möglichkeiten, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen und gewachsene Quartierstrukturen zu erhalten, zum Beispiel mit der Blockrandbebauung. Sie ermöglicht eine hohe bauliche Dichte, ohne das Stadtbild zu dominieren. Gleichzeitig entstehen klar gefasste Strassenräume und geschützte Innenhöfe. Der Vorschlag des Stadtrates sieht eine grössere Fläche vor, die mit Hochhäusern bebaut werden könnte. Darunter hätte speziell die Gartenstadt Schwamendingen zu leiden. Der Gemeinderat will deshalb mit seinem Gegenvorschlag die Hochhausgebiete verkleinern und klar begrenzen auf die beiden Gebiete rund um den Bahnhof Altstetten bis Bahnhof Hardbrücke in Zürich-West, wie auch rund um den Bahnhof Oerlikon bis Leutschenbach in Zürich-Nord, dort wo heute schon Hochhäuser stehen.

Höher bauen heisst nicht unbedingt ökologischer

Aus ökologischer Sicht ist höher nicht automatisch besser. Sehr hohe Häuser stellen eine besondere Anforderung an Technik und Bauweise dar und sind tendenziell teurer. Ein gut geplanter Blockrand mit bis zu acht Geschossen kann ebenfalls eine sehr hohe Dichte erreichen. Gleichzeitig haben die Wohnungen einen stärkeren Bezug zum Strassen- und Hofraum, was bei einem Hochhaus fehlt. Eine verantwortungsvolle Stadtentwicklung berücksichtigt die Menschen, die bereits in den Quartieren wohnen. Sie brauchen bezahlbaren Wohnraum, genug Frei- und Grünflächen sowie kurze Wege. Es braucht Läden in

Gehdistanz für ältere Menschen sowie Begegnungsmöglichkeiten ohne Konsumationszwang für Jung und Alt.

«Eine verantwortungsvolle Stadtentwicklung berücksichtigt die Menschen, die bereits in den Quartieren wohnen.»

Mehr Wohnraum durch Aufzonungen

Die laufende Revision der Bau- und Zonenordnung zeigt, dass mit gezielten Aufzonungen mehr Geschosse sowie eine höhere Ausnützung möglich sind. Auch kann die Stadt neue Zonentypen schaffen, ohne zwingend hoch zu bauen, sondern einfach mit mehr Verdichtung, zum Beispiel durch die Schliessung von Baulücken oder eine kompaktere Bauweise, weniger Abstand zwischen den Häusern sowie unterirdischen Parkplätzen oder der Umnutzung von Industrie- und Gewerbeflächen für neuen Wohnraum. Deshalb sagt die EVP ja zur Verdichtung, aber massvoll. ○



Claudia
Rabelbauer
Co-Präsidentin
EVP Stadt Zürich



Redaktionelle Beiträge von: EVP Stadt Zürich,
Josefstrasse 32, 8005
Zürich, Claudia Rabelbauer,
sekretariat@evpz.ch

EIN KOMMENTAR

Naivität im pazifistischen Gefieder

Bernhard Im Oberdorf
Kantonsrat Die Mitte

Klassisch ist es, wenn Politiker wegen innenpolitischer Schwierigkeiten die Konfrontation im Ausland suchen, sei das zur Ablenkung, zur Erzielung eines Solidaritätseffektes geschlossener Reihen oder um Wahlen zu verhindern. Oder es geht um Imperialismus. In allen Fällen schert sich ein Aggressor, sei es aus Verzweiflung oder aus Machtstreben, keinen Deut um die Neutralität eines Landes – es zählt nur der eigene Nutzen, aber weder Werte noch Moral.

Imperialisten und Verzweifelte ignorieren Neutralität

So kann es sein, dass Benjamin Netanjahu, dem in Israel ein Prozess wegen Korruption droht, an einer Kriegsführung interessiert sein könnte: Wenn Krieg herrscht, sind Wahlen schwierig bis unmöglich. Es wäre sogar denkbar, dass er aus einer Unterschätzung des Hamas-Angriffes durchaus Vorteile sah; das Ergebnis ist bekannt und führte über Gaza und den Libanon bis zum Angriff auf den Iran. Hier könnte die Schweiz über iranische Rundumschläge indirekt betroffen sein. Bei Donald Trump liegt eine Verurteilung (wegen bezahltem Schweigegeld) vor, doch als Präsident genießt er Immunität. Da hat er ein Interesse daran, lange Präsident zu bleiben, um allenfalls von einem kollegial gesinnten Nachfolger begnadigt zu werden. Aussenpolitische Konfrontationen sind so als Ablenkung geeignet, so wie das im Falle von Epstein sein kann. Wenn es nützt, kümmert ihn die Neutralität eines Landes nichts; er würde sogar Hand an Verbündete legen. Jedoch greift hier auch das Umgekehrte: Seine Instinkt statt strategiegesteuerte Kriegsführung gegen den Iran hat weltweit und innerhalb der USA Schaden angerichtet, so dass er diesen Krieg wegen der innenpolitischen Lage, den Zwischenwahlen, so nicht weiterführen kann; kein Problem ist gelöst, aber neue wurden geschaffen. In der Sackgasse um sich schlagend wäre die Schweiz bei Komplikationen betroffen, dann aber ungeachtet einer plakatierten Neutralität.

Bei Wladimir Putin ist es – derzeit! – nicht so, dass er den Krieg braucht, um von innenpolitischen

Schwierigkeiten abzulenken: Dazu basiert das System zu sehr auf einem Totalitarismus. Seine Motivation ist eine Imperialistische. Bei totalitären Systemen ist ein Zusammenbruch möglich, wie bei der Wende. Doch wenn Kernwaffen im Spiel sind, liegt ein Griff in die Atomkiste aus Verzweiflung im Rahmen des Möglichen. Der Glaube, Neutralität könne hier einen Schutz im gesamten Gefüge bieten, ist naiv. Bei den Machthabern im Iran kann der Krieg das Terrorregime festigen und zur Niederschlagung der Opposition nützlich sein. Die Machterhaltung ist hier ein zentrales Ziel einer Militärdiktatur oder einer Theokratie. Da heiligen alle Mittel den Zweck. Da liegt auch Westeuropa und darin die Schweiz in der Reichweite der Raketen. Diesen ist die deklarierte Neutralität egal.

Närrisches Narrativ der fundamentalistischen Neutralität

Kann nun eine fundamentalistische Neutralität eine Garantie sein, um nicht angegriffen zu werden? Das ist ein Narrativ, das eine Narretei ist. Wenn man sich die Hände bindet, um auch gegen Kriegsverbrecher wegen deren Vetomacht in der Uno keine Sanktionen mehr ergreifen zu können, dann ist man in Hilflosigkeit gefesselt. Wer sich zum Wurm macht, muss sich nicht wundern, zertreten zu werden. Angesichts dessen, was alles zu Kriegen motiviert, ist kein Platz dafür, dass Rücksichtslose vor einem «Neutralitarismus» rücksichtsvoll Halt machen. Im Gegenteil: Schwächen werden ausgenutzt, wenn es den Zielen der Machtorientierten dient. Damit ist es sinnvoll, nicht in einer Nato integriert zu sein, aber mit dieser in einer komplexen Welt zu kooperieren: So ist die Schweiz immer noch neutral, aber doch nicht hilflos allein. ○

Die Mitte
Zürich 6+10

Redaktionelle Beiträge von
Die Mitte Stadt Zürich,
Alfred-Escher-Strasse 6, 8002 Zürich,
044 206 29 01, stadtpartei@zh,
die-mitte.ch

Oldtimer oder Youngtimer
gesucht, alle Marken
076 456 90 50
laubunger.emeli@gmail.com

**Matratzen, Sofas, Teppiche
& Fenster reinigen**
hygienisch · gründlich · vor Ort
079 205 65 85 · info@milbenjaeger.ch

HERZOG
UMBAUTEN AG

8005 ZÜRICH

Umbau & Neubau – Renovation – Altbausanierung
Kundenmaurer – Betonsanierung – Beton Ciré

TEL. 044 321 08 90
WWW.HERZOG-UMBAUTEN.CH

OW

Quartierverein Wipkingen

Gesucht: Vorstandsmitglied für Verkehr & Mobilität

Der Quartierverein Wipkingen sucht eine engagierte Person, die sich für die Zukunft unseres Quartiers starkmacht!

- Interessierst du dich für Velo, Fussverkehr und öffentlichen Verkehr?
- Hast du Ideen für guten Stadtraum und mehr Aufenthaltsqualität?
- Beschäftigst du dich gerne mit Verkehrs-, Mobilitäts- und Parkierungsfragen?
- Hast du Lust, die Anliegen von Wipkingen einzubringen und dich mit der Stadt auszutauschen?

Dann suchen wir dich! Du musst kein Verkehrsexperte sein – wichtig sind Interesse am Quartier, Lust auf Engagement und Freude daran, etwas zu bewegen, auch mal kontrovers.

Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme via feedback@wipkingen.net

WIPKINGEN.NET

OW

Quartierverein Wipkingen

Gesucht: Finanzvorstand für den Quartierverein Wipkingen

Der Quartierverein Wipkingen sucht eine engagierte Person, die unsere Finanzen mit Übersicht und Freude betreut!

- Hast du ein Flair für Zahlen und Ordnung?
- Kennst du dich mit Buchhaltung oder dem Treuhandwesen aus?
- Hast du Erfahrung in der Erstellung von Jahresabschlüssen?
- Möchtest du einen lebendigen Quartierverein aktiv unterstützen?

Dann suchen wir dich! Der zeitliche Aufwand hält sich in Grenzen und lässt sich flexibel einteilen.

Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme via
feedback@wipkingen.net

WIPKINGEN.NET

Wipkinger Pionierleistungen

Im mittelalterlichen Weiler Wibichinga, in der Übergangszeit vom Dorf zum Quartier in den 1890er-Jahren oder in der Neuzeit: Wipkingen hat in seiner reichen, langen Geschichte eine erstaunliche Zahl Pionierleistungen erbracht. Hier eine (unvollständige) Liste, die den Fortschrittsgeist unseres Quartiers zeigt.

Von Martin Bürlimann

1898: Ein Tram zum Bahnhof

Ein Schelmenstück erster Klasse war, wie Wipkingen gratis zu einer Tram-Verbindung zum Hauptbahnhof kam. Die Nachbargemeinde Höngg erhielt 1896 eine Konzession für Bau und Betrieb einer elektrischen Strassenbahn. Die Actiengesellschaft Electriche Strassenbahn Zürich-Höngg zeichnete das Kapital. Wipkingen beteiligte sich nicht an der Gesellschaft, die Gemeinde Höngg hingegen mit 36 000 Franken.

Im August 1898 ratterte das neue Tram erstmals um das alte Kirchlein herum hoch zur Wartau. Über die Wipkingerbrücke führte ein provisorischer Steg, den die Stadt und die Höngger bezahlt hatten. Die Aktionäre erhielten keine Dividende. Die Wipkinger ihrerseits waren auf den Geschmack gekommen. Man intervenierte bei der Stadt und zeigte den Bedarf für den Quartierteil um die Nordbrücke. Tatsächlich hatte die Stadt Gehör dafür. 1909 fuhr die erweiterte Linie durch den Hohlweg (heutige Röschibachstrasse) zur Nordbrücke hoch.

Den Hönggern war das typische Schicksal der damaligen privaten Eisenbahnpioniere beschieden: Der unvermeidliche Konkurs mit Liquidation folgte 1923. Das Höngger Tram war eine Erfolgsgeschichte und eine technische Meisterleistung, aber finanziell ein Desaster. Dividende gab es in 27 Jahren nur zweimal. Die bauernschlaun Wipkinger dagegen kamen gratis zu einem Anschluss an den Hauptbahnhof: Die Stadt bezahlte den Betrieb, die Abschreibungen machten die Höngger – und das Tram fuhr in Wipkingen.

1918: Die Kinderkrippe im Kehlhof Zuwenig bekannt und kaum gewürdigt sind die unternehmerischen und gesellschaftlichen Pioniertaten der Wipkingerinnen.

1910 gründete die GGW (Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen, der heutige Quartierverein) auf Anregung von Dr. Moosberger – ihm ist der Moosbergerweg im Letten gewidmet – den Kinderkrippenfonds. Emil

Siegfried-Notz erfuhr vom Krippenprojekt und verkaufte seine Villa am Kehlhof zu einem Preis von 100 000 Franken deutlich unter Marktwert. 1918 eröffnete der Frauenverein in Zusammenarbeit mit der GGW die grösste Krippe in Zürich. Bald beherbergte sie 50 Kinder. Oberaufsicht hatte der Frauenverein Wipkingen. Treibende Kraft waren berufstätige Frauen im Frauenverein Wipkingen. Ende der 1910er-Jahre lebten in Wipkingen zahlreiche selbstständige und berufstätige Frauen, auch mit unehelichen Kindern, die ihr eigenes Geld verdienten, ein eigenes Bankkonto hatten und anspruchsvolle Berufe ausübten.

Die Wipkinger Kinderkrippe war eine echte Pionierleistung. Ein Gründungsmotiv war ausdrücklich, jungen Frauen, auch unehelichen Müttern, trotz Kinder- und Haushaltsarbeit ein finanzielles Einkommen zu ermöglichen.

1933: Das modernste Schulhaus der Schweiz

Ein Element, das sich durch die ganze Wipkinger Geschichte zieht, ist das Bildungswesen.

Das 1933 eingeweihte Waidhalde-schulhaus war das damals modernste der Schweiz. Anfang der 1930er-Jahre drängte die «Reformerisch orientierte Schulpädagogik» auf neue Lehrformen und auf offenere Schulhäuser. Für das Waidhalde-schulhaus plante Stadtbaumeisters Hermann Herter die architektonische Umsetzung der Reformerschen Schulpädagogik. Die Schulzimmer hatten den Lichteinfall von links, damit die Schüler beim Schreiben viel Licht hatten. Es gab Freiflächen, Turn- und Spielplätze und Schülergärten. Zudem erstellte Herter eine Turnhalle für den Mädchenunterricht und ein «Brausebad». Nebst den Bauformen gehörten auch neuartige Schulzimmer dazu. Leichte Tische und bewegliche Bestuhlung gestalteten die Zimmer flexibel. Die Möbel hiessen offiziell Reformschulmöbel. Als eines der ersten Schulhäuser in der Schweiz hingen in der Waidhalde ausklappbare, sechsflächige Wandtafeln. Dies



1955 spielen Buben auf dem Robinsonspielplatz beim GZ in einer Messerschmidt ME 109. (Foto: BAZ)

ermöglichte den Pädagogen vorbereitete Lektionen und sparte Zeit im Unterricht.

1830: Der modernste Stundenplan

Die eigentliche Revolution im Wipkinger Schulwesen gab es in den 1830er-Jahren. Die gesellschaftlichen Kämpfe wurden in einer heute unvorstellbaren Härte ausgetragen. Die Gemeinde hatte Markus Kottinger zum ersten Sekundarlehrer gewählt. Er war aus Uster zugezogen, aber keiner wusste so recht, woher er wirklich kam. Es hiess, er sei ein aus einem Kloster entfloherer Mönch. Kottinger setzte das neue Volksschulgesetz von 1833 rigoros um. In der Sekundarschule richtete er Blockzeiten ein. Nebst herkömmlichen Fächern gab es nun Zahlenlehre, Arithmetik und Geometrie, Geografie, Geschichte, Naturkunde, Gesang, Zeichnen und Schönschreiben. Störend für viele waren die «angemessenen Leibesübungen» für Knaben und Mädchen auf der Wiese hinter dem Schulhaus an der Rötelstrasse. An der frischen Luft sollte der Turnunterricht Gesundheit, Stärke und Geschmeidigkeit fördern; Mädchen und Knaben gemeinsam – das ging vielen zu weit.

1837: Der erste Kindergarten

Auch einer der schweizweit ersten Kindergärten lag in Wipkingen. Die Pionierleistung ging auf Kottinger zurück. 1837 veröffentlichte er die

Aufsehen erregende Schrift «Zwei Fragen: In wie fern ist die Errichtung von Kleinkinderschulen im Kanton Zürich wünschbar und ausführbar.» Er bezog sich auf Rousseau; die Kinder sollten geistige Anlagen und Herzensbildung entwickeln. Kottinger eckte mit seinen Ideen an und verkrachte sich mit dem halben Dorf. Sein Werk blieb, er verschwand. Eines Tages nahm er Ferien und ward nie wieder gesehen – mitsamt Familie war er nach Amerika ausgewandert.

1954: Der erste Robinsonspielplatz

1954 eröffnete Stadtrat Sigmund Widmer das erste Gemeinschaftszentrum (GZ) in der Schweiz. Es geht zurück auf Alfred Ledermann, ehemaliger Zentralsekretär der Pro Juventute und Erfinder der Robinsonspielplätze. Der Quartierverein unterstützte diese Idee. Die Jugend hatte mit dem Wachstum der Städte immer weniger Freiraum für unbeschwerte Spiele. Herzstück des GZ war der Spielplatz mit Brettern, Hammer und Nägel zum Baumhüttenbauen, einem Autowrack, einem ausrangierten Tram und einer echten ME 109, was aber im «Zürcher Kreis der Spielplatzfreunde» Diskussionen auslöste.

1892: Der erste Pumpspeicher

Wie der Name sagt, pumpte das Pumpwerk Letten Limmatwasser hoch zum Resiweiher am Zürich-

berg. Über Mittag, zur Deckung des Spitzenstrombedarfs, produzierte eine Hochdruckturbine Strom. Diesen verkaufte man zu gesonderten Tarifen. Somit war das Lettenwerk 1892 eine Niederdruck-Laufanlage kombiniert mit einem Hochdruck-Stauwerk. Das Kraftwerk Letten, wie es bald hiess, war somit eines der ersten – wenn nicht das allererste auf der ganzen Welt –, das mit Hochdruckturbinen die Stromspitzen abdeckte und mit Bandenergie einen Speichersee füllte.

1790: Hightech im Letten

Der gängigen Vorstellung nach war Wipkingen früher eine arme, rückständige Vorstadtgemeinde. Falsch – Wipkingen war erfolgreich, wohlhabend und oft führend in Spitzentechnologie. Als Beispiel diene der Brunnen vor dem Hofmeister'schen Etablissement.

Das Industriezeitalter begann im Letten 1782. Damals veräusserte die Wipkingerin Anna Maria Hausheer ein Anwesen mit Fassungs- und Wässerungsrecht an Johann Jakob Hofmeister. Hofmeister baute einen Kanal zur Erzeugung mechanischer Energie. Die Hofmeistersche Kattundruckerei begründete die stolze Wipkinger Tradition des Textilgewerbes, der Tuchdruckereien, Gerbereien und Färbereien.



Weltpitzentechnologie im Letten: Im Hofmeister'schen Etablissement diente 1790 ein Springbrunnen als Druckanzeiger für die Walken und Pressen der Kattundruckerei. Rechts das heutige EWZ, hinter dem Springbrunnen die ehemalige Textilfachschule. (BAZ)

Vor der Kattundruckerei stand im Hofmeister'schen Landpark ein Brunnen mit einer fünf Meter hohen Fontäne. Der Brunnen war Teil des Wasserkraftwerks der Druckerei. Ein Kanal führte das Wasser zu den Turbinen, die Düse der Fontäne war am Ablauf angeschlossen. Der Maschinenmeister regulierte mittels Kurbeln und Planken den Wasserzufluss. Die Fontäne des Brunnens zeigte den Druck auf die Walken an. Je nach Höhe des Springbrunnens

musste ein Schieber verstellt werden, damit der Wasserdruck im Turbinenschacht konstant blieb. Diese Technologie war damals Weltspitze.

1955: Verkehrsarchäologie

Nicht alle Pionierleistungen in Wipkingen waren ein Erfolg. Der heutige Bucheggplatz markiert den Baubeginn des Schweizer Autobahnnetzes, geplant als Herzstück des Strassennetzes. Es ist der Anfang der N1 nach Bern. Die «Banane» ist eigentlich die Einfahrt zur Autobahn und die heutige Bushaltestelle Rosengartenstrasse markiert den Beschleunigungsstreifen zur Autobahn-Auffahrt. Das Bedauern, dass die N1 Zürich-Bern in Wipkingen nie fertig gebaut wurde, dürfte sich in Grenzen halten.

Im Mittelalter: Alte Frauenstimmrechte

Die Schweiz war 1970 nicht das letzte, sondern das erste Land der Welt, das per Volksabstimmung ein Frauenstimmrecht eingeführt hatte.

Im Fraumünsterlehen Wibichinga gab es bereits im Mittelalter Frauenstimmrechte, die allerdings die Zeit nicht überdauert haben. Das alte Frauenstimmrecht war nicht an eine Person gebunden, sondern an die Mitgliedschaft der Allmende. Boden, Wald und Wasser gehörten dem Fraumünster. Es fand ein reger Handel mit Waren aller Art statt. Ganze Höfe wurden gepachtet und auch vererbt. Frauen waren erbberechtigt und juristisch handlungsfähig.

Unsere geläufigen Einheiten wie Hektare, Kilogramm und Meter gab es nicht. Gehandelt wurde nicht Fläche und Gewicht, sondern der Ertrag, der sich aus einem Grundstück erlösen liess. Ein Hof umfasste nicht eine Anzahl Quadratmeter, sondern eine Anzahl «Mannwerk». Unter der Obhut der Fraumünsterabtei herrschten im Dorf Unternehmerteil und Vermögensgleichberechtigung – und damit verbunden geschlechtsunabhängige Stimmrechte an der Nutzung der Güter, Felder, Quellen und Wälder. Frauen waren oft vermögend und hatten ausgedehnte Stimmrechte über «Holtz und Veld, Wunn und Weid». ○

QUELLE:

Martin Bürlimann, Kurt Gammeter: «Damals – Wipkingen, ein Bilderbogen», Wibichinga Verlag, 2023



Brauchen Sie Unterstützung?

Zuverlässige Mitarbeitende.
Schnell und unkompliziert.

Entlastung mit Wirkung.

☎ 044 271 49 00



Hier will
ich leben

Tertianum Residenz Im Brühl

- Sicherheit
- Service à la carte
- länger in der eigenen Wohnung leben
- hausinterne Spitex, 24-Stunden-Notrufservice
- gepflegte Gastronomie
- vielseitiges Veranstaltungs- und Kulturprogramm
- Physiotherapie, Arztpraxis und Coiffeur im Haus
- Gymnastikraum und Therapiebad

Rufen Sie an
für eine individuelle Besichtigung:
044 344 43 43

TERTIANUM

Tertianum
Residenz Im Brühl
Kappenbühlweg 11
8049 Zürich
Telefon 044 344 43 43
www.imbruehl.tertianum.ch

WELLNESS & BEAUTYCENTER
WELLNESS- & BEAUTYCENTER
– Seit 1990 –

MARIA GALLAND
FACHS

- Klassische Kosmetik
- Medizinische Kosmetik
- Manicure & Pedicure
- Madero-Therapie
- Dauerhafte Haarentfernung
- NEU Fussreflexmassage

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin
Limmattalstr. 340, 8049 Zürich, Tel. 044 341 46 00, www.wellness-beautycenter.ch

Familie sucht Haus / Doppelhaus in Zürich 8037 oder näherer Umgebung (gerne auch sanierungsbedürftig)

Budget bis ca. CHF 1.8 Mio.

Individuelle Lösungen wie späterer Einzug möglich.
Für ein Objekt für zwei Familien Budget bis CHF 3.6 Mio.

Hinweise oder Angebote an:
eigenheimzuerich@gmail.com



Boogie Fox
live im
CaBaRe
Café Bar Restaurant

Sonntag, 20. Sept., 19 Uhr
Eintritt frei – Kollekte

CaBaRe
Rütihofstrasse 40
8049 Zürich-Höngg
044 558 80 80, info@cabare.ch



Spezialitäten- Abende ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 23. September
Rehmedaillons flambiert
Österreichische Rehmedaillons,
Cognacrahmsauce, hausge-
machte Spätzli, Rotkraut und
Rosenkohl

* * * * *

Mittwoch, 30. September
Muscheln (NL)
Miesmuscheln in Weisswein
gedämpft, dazu Pommes frites

Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kapfenbühlweg 11
8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant

TERTIANUM Residenz Im Brühl

www.zahnaerztehoengg.ch

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
Dr. med. dent. Marie Montefiore

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten

Mo: 8 bis 19 Uhr
Di: 8 bis 17 Uhr
Mi + Do: 8 bis 20 Uhr
Fr: 8 bis 16 Uhr

Telefon 044 342 19 30



KUSTERS zu Ihren Diensten:
Wir **räumen**, was leer sein
muss, **zügeln**, **transportie-**
ren, **reinigen** und **kaufen**
Rares für Bares

Kontakt:
hm.kuster@bluewin.ch
076 342 38 16 / 079 405 26 00

Herrenclub mit Humor

Sie möchten ein paar Stunden vom beruflichen Alltag abschalten, auf andere Gedanken kommen? Oder Sie fragen sich, womit Sie sich anfreunden könnten, wenn der Ruhestand naht oder bereits den Alltag dominiert?

Wir sind ein Freundeskreis von erwachsenen, seriösen Männern in der Region Zürich. Wir treffen uns hauptsächlich im Winterhalbjahr, um Freundschaften aus- oder anzubauen. Während unserer Treffen in eigenen Räumlichkeiten in Zürich-Höngg reden wir nicht über Politik, Beruf und Religion. Wir sammeln keine Spenden; wir sind ein Non-Profit-Verein und in jeder Hinsicht unabhängig.

Wer Interesse an Humor, Musik und Kunst in jeglicher Form hat, mit altertümlich anmutenden Spielregeln augenzwinkernd Spass hat, vielleicht ein paar Zeilen oder Noten vortragen und auch mal über sich selbst lachen kann, sollte sich unbedingt bei uns melden.

Wir geben gerne weitere
Auskunft: Tel. 079 335 7153.

Nachbarschaft zählt
Zeitgut
Zürich Höngg-Wipkingen

Unterstützung wie bei guten Nachbarn.

Besuchen Sie unseren Stand am Wümmetfäscht.

Nehmen Sie Kontakt auf mit Regina Hinding, Geschäftsleiterin

Telefon:
077 538 49 93

E-Mail:
mail@zeitgut-zuerich.ch

www.zeitgut-zuerich.ch



EINFACH.
FRISCH.
RUND.

restaurant

SAHltimbocca
Das Quartierrestaurant in Wipkingen

Lägerstrasse 37, 8037 Zürich
044 350 55 52, www.sahltimbocca.ch
Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr

Ein Arbeitsintegrationsangebot des SAH Zürich

TISCH RESERVIEREN



LECKERE BOWLS KLEINES & FEINES SÜSSE KÖSTLICHKEITEN

SAHltimbocca

Das Quartierrestaurant in Wipkingen

Lägerstrasse 37, 8037 Zürich
044 350 55 52, www.sahltimbocca.ch
Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr

Ein Arbeitsintegrationsangebot des SAH Zürich

Ein neuer Verein für die Damhirsche

Nach finanziell und personell schwierigen Jahren haben sich der Förderverein Tierpark Waidberg und der Verschönerungsverein Zürich zusammengeschlossen. Unter dem Namen «Naturerlebnis und Hirschpark Zürich» soll der Betrieb mit den Damhirschen weitergeführt werden.

Daniel Diriwächter – In den vergangenen Jahren war beim Förderverein Tierpark Waidberg und seinen Damhirschen einiges in Bewegung: Die unsichere Finanzierung und eine fehlende Nachfolge bei der Tierpflege liessen noch 2024 die Schliessung des 1974 eröffneten Tierparks befürchten. Das Unheil liess sich jedoch abwenden: Letztes Jahr konnte der Vorstand an der Generalversammlung nicht nur einen Nachfolger für die Tierpflege ankündigen, sondern auch über die bereits fortgeschrittenen Pläne einer möglichen Fusion mit dem Verschönerungsverein Zürich (VVZ) berichten. Ein Verein, der mit ähnlichen Problemen kämpfte und sich seit 1873 für die Erhaltung und Nutzbarmachung der «landschaftlichen Schönheiten» in und um den Wald der Stadt Zürich einsetzt. Das Vorhaben ist geglückt: Die Fusion wurde an beiden Generalversammlungen einstimmig beschlossen. Der Tierpark Waidberg gehört nun zum Verein Naturerlebnis und Hirschpark Zürich (VNHZ), die Fusion trat rückwirkend auf den 1. Januar 2026 in Kraft.

Im Interview erklären die Präsidenten der beiden ehemaligen Vereine, Ernst Tschannen vom Förderverein und Mario Mariani vom VVZ, wie es zur Fusion kam und was dies für die Zukunft bedeutet. Die beiden Co-Präsidenten des VNHZ werden ihr Amt an der nächsten Generalversammlung an andere Personen weitergeben.

Herr Tschannen und Herr Mariani, warum haben Sie sich für eine Fusion entschieden?

Ernst Tschannen: Wir wollten, dass beide ehemaligen Vereine gleichwertige Partner in der neuen Organisation sind. Dabei hielten wir uns an die Vorgaben des Fusionsgesetzes, was etwas länger dauert, als wenn sich ein Verein aufgelöst und dem anderen angeschlossen hätte.



Mario Mariani: Wir waren schon seit Längerem an der Suche nach einem Verein, der unsere Zielsetzungen teilt und frischen Wind die überalterte Mitgliederstruktur bringt. Mit dem Tierpark Waidberg haben wir den idealen Partner gefunden.

War der Name «Naturerlebnis und Hirschpark Zürich» von Beginn an klar?

Ernst Tschannen: Das war nicht ganz einfach. Wir wollten die Geschichten der Vereine mitnehmen und sichtbar halten. Wie so oft kommt dann ein Kompromiss heraus, der auch die Absichten für die Zukunft symbolisiert. Uns war auch wichtig, einen kurzen und einprägsamen Namen zu finden, was uns mit der Abkürzung VNHZ sicher gelungen ist.

Gab es auch Kritik an den Plänen?

Mario Mariani: Nach den intensiven Vorbereitungen während der letzten Jahre gab es an den Generalversammlungen keine Opposition, die Zustimmung fiel in beiden Gremien sogar einstimmig aus. Es war auch besonders, dass beide Vereine gemeinsam und gleichzeitig tagten, um auch die Doppelmitgliedschaften gut abzuholen.

Ernst Tschannen: Auch wir hatten unsere Mitglieder schon länger auf eine solche Veränderung vorbereitet. Ein Zusammengehen mit einem finanzstarken Partnerverein war unbestritten.

Wird sich nun etwas für den Tierpark, die Hirsche und den Tierpfleger ändern?

Ernst Tschannen: Der Tierpark soll in der bisherigen Form weiterbetrieben werden. Dafür hat ein jüngerer Tierpfleger die vorgeschriebene Ausbildung absolviert und ist teilweise bereits aktiv. Durch eine neue Schutzverordnung von Grün Stadt Zürich kann es neue Auflagen geben, über welche der neue Vorstand dann entscheiden wird.

Mit der Fusion beginnt eine neue Ära. In diesem Jahr werden noch vertraute Gesichter die Geschicke leiten, ab 2027 sollen neue Personen die Zukunft gestalten.

Stehen Sie den Veränderungen auch mit Wehmut gegenüber?

Mario Mariani: Ich bin überzeugt, dass mit dieser Fusion die Werte und Anliegen des VVZ in etwas anderer Form, aber mindestens so nachhaltig und naturverbunden weitergeführt werden. Es wäre schade gewesen, unseren Verein

mit einer 153-jährigen Vergangenheit und Tradition so ohne Weiteres aufzulösen. Wehmut hat für mich definitiv keinen Platz, eine umfassende Änderung des Vereinszwecks wäre aufgrund der neuesten Entwicklung ohnehin nötig gewesen.

Ernst Tschannen: Wehmut habe ich nicht. Die jüngeren Vorstandsmitglieder sind heute schon gut eingebunden und übernehmen Verantwortung. Ich bin überzeugt, dass sie den neuen Verein in Anlehnung an die prägenden Traditionen pflegen, aber auch neu ausrichten werden, wo es Sinn ergibt. Insbesondere finde ich gut, dass verstärkt auch Familien mitwirken sollen.

Sie beide haben volles Vertrauen in die Zukunft des VNHZ?

Mario Mariani: Wir hoffen natürlich, dass der überwiegende Teil der ehemaligen VVZ-Mitglieder und Sympathisanten dem neuen Verein ebenfalls die Treue hält.

Ernst Tschannen: Ich freue mich, wenn die bisherigen Mitglieder auch der neuen Organisation und den verantwortlichen Personen das Vertrauen schenken. Freiwilligenarbeit ist leider nicht mehr selbstverständlich und braucht breite Anerkennung und Unterstützung. ○

**TIERPARK WAIDBERG:
TAG DER OFFENEN TÜR**

Der neue Verein Naturerlebnis und Hirschpark Zürich lädt am Samstag, 3. Oktober, zum Besuch der Damhirsche am Waidberg ein. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr beim Hirschpark neben dem Restaurant Waid. Auf dem Programm stehen Informationen der Tierbetreuenden sowie die Fütterung der Damhirsche unter Anleitung. Im Anschluss wartet ein Besuch bei der Metzgerei des Männerchors Höggi im Turnerhaus auf dem Höggerberg (Kappenhühlstrasse 60).

Wipkinger Tipps

DONNERSTAG, 17. SEPTEMBER

«The Open Time Capsule»

18 Uhr. Vernissage. Ausstellung zeitgenössischer Kunst. Bis am 28. September. Wartsaal Wipkingen. Dammstrasse 54.

FREITAG, 18. SEPTEMBER

ALEA Karaoke Night

18.30–23 Uhr. Alle zwei Wochen auf der Bühne allein, im Duett oder als Gruppe singen. Alea Spielbar, Zschokkestrasse 1.

Spieleria

18–21 Uhr. Gemeinsam Spiele spielen. Ohne Anmeldung. GZ Wipkingen Platz1, Wipkingerplatz 1.

SAMSTAG, 19. SEPTEMBER

Mobiler Recyclinghof

10–14 Uhr. Schule Waidhalde, Weihersteig 7 (auch am 24. Oktober und am 28. November).

Kreisflohmi im Kreis 10

11–18 Uhr. Flohmarkt im ganzen Kreis. Onlinekarte auf kreisflohmi.ch. Interessierte können sich kostenlos auf der Website registrieren und einen Standort anmelden. Diverse Standorte.

SAMSTAG, 26. SEPTEMBER

Digitale Unterstützung

10–11 Uhr. Jeden zweiten Samstag. Kostenlos, ohne Anmeldung. Ein Angebot der Nachbarschaftshilfe Zeitgut. Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

Ding-Dong-Bar

19–23 Uhr. Bar im Glockenturm Guthirt mit Aussicht und Klangerlebnis. Kein Lift vorhanden. Katholische Kirche Guthirt, Nordstrasse 248.

SAMSTAG, 3. OKTOBER

Tierpark Waidberg: Tag der offenen Tür

10.30 Uhr. Besuch und Fütterung der Damhirsche. Kinder sind herzlich willkommen. Anschliessend Besuch bei der Metzgerei in Höngg. Treffpunkt: Hirschpark beim Restaurant Waid.

MITTWOCH, 21. OKTOBER

Tauschen am Fluss: Feierabendtreff

19 Uhr. Interessierte erfahren, wie Tauschen am Fluss funktioniert. GZ Wipkingen, im Wipkingerpark.

«Wipkingen 1940»: Buchvernissage mit Führung

Ein Lichtbildvortrag von Martin Bürlimann und Kurt Gammeter mit einer Führung durch das Zivilschutz-Museum unter dem Landenbergpark.

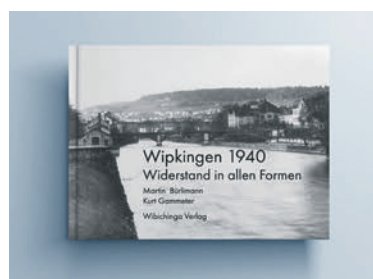
Wipkingen als Abbild des eidgenössischen Widerstandes: Im Quartier sind noch Spuren der militärischen Anlagen der «Limmatlinie» zu sehen, wie Martin Bürlimann und Kurt Gammeter in «Wipkingen 1940 – Widerstand in allen Formen» schreiben. In einem Lichtbildvortrag zeigen die Autoren die noch sichtbaren Reste der Stellungen und die Vielfalt des Widerstandes gegen die Diktatur. (e)

Vernissage

Samstag, 3. Oktober, 14 Uhr
Habsburgstrasse 14, Eingang
Zivilschutz-Museum Landenberg.
Dauer: rund eineinhalb Stunden.
Platzzahl beschränkt, Anmeldung: info@wibichinga.ch oder
078 640 84 18

Das Buch

«Wipkingen 1940 – Widerstand in allen Formen»
Wibichinga Verlag, 2026
124 Seiten, Fr 28.–



Mit Mundart gegen das Vergessen

Der Weischno-Chor lädt zum «MundArt»-Konzert in die Kirche Guthirt ein: mit vertrauten Schweizer Liedern und Mundarttexten – sowie einer besonderen Auszeichnung.



(Foto: zvg)

Bekannte Titel wie das «Guggisberglied», «Luegid vo Bär und Tal», «Guete Sunntig mitenand» oder Mani Matters «Dene was guet geit» werden vom im Jahr 2023 gegründeten Weischno-Chor dargeboten. Der Schauspieler und Regisseur Walter Küng trägt dazwischen Texte vor und begleitet wird der Chor von professionellen Musikern: Gabriel Imthurn am Klavier, Urs Gloor an der Klarinette und Gallus Burkard am Kontrabass. Nach dem rund ein-

stündigen Konzert verleiht Alzheimer Zürich den Fokuspreis 2026 an Chorleiter Peter Baumann und das Freiwilligenteam des Weischno-Chors. Der Fokuspreis von Alzheimer Zürich würdigt alljährlich herausragendes Engagement für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen und macht sichtbar, wie wichtig Angebote für Begegnung, Teilhabe und Lebensfreude sind. Ausgezeichnet werden neben dem Chorleiter auch Ruth und Jean Largey, Christine Vögele, Celeste Sunderland Gottfried, Danielle Brunner, Ruth Uhler und Annemarie Winistörfer. (e)

Das Konzert

Samstag, 26. September, 16 Uhr
Kirche Guthirt, Guthirtstr. 3–7.
Konzert «MundArt» ab 16 Uhr,
Fokuspreisverleihung ab 17 Uhr,
anschliessend Apéro. Für die
Preisverleihung wird um
Anmeldung bis 20. September
bei Alzheimer Zürich gebeten:
info@alz-zuerich.ch oder
043 499 88 63

Wie geht Asphalt spalten?

Im Oktober lädt der Verein FUNK Umweltbildung zu zwei kostenlosen Aktionstagen ein. Gemeinsam werden beim ParkPlatz am Letten Asphaltflächen aufgebrochen und neue Grünflächen geschaffen.

Beim Asphalt spalten werden versiegelte Flächen aufgebrochen und entsiegelt. Laut dem Verein FUNK Umweltbildung entstehen so im urbanen Raum wertvolle Trittsteine, welche die ökologische Vernetzung stärken. An zwei Aktionstagen erhalten die Teilnehmenden zunächst eine kurze Einführung in die Bedeutung der Biodiversität in der Stadt sowie in die Folgen der Bodenversiegelung. Danach wird erklärt, weshalb Entsiegelung wichtig ist und welche Vorteile sie für Stadtklima, Wasserversickerung und Ar-



(Foto: zvg FUNK)

tenvielfalt bringt. Anschliessend geht es direkt ans Werk: Mit Spitzmaschinen und Schutzausrüstung wird der Asphalt aufgebrochen, der Boden gelockert und mit Erde ergänzt. Zum Schluss wird die neu gewonnene Fläche bepflanzt. (e/red)

Asphalt spalten

8. & 9. Oktober, 10–15 Uhr
ParkPlatz Letten, Wasserwerkstrasse 101. Dauer: 10–15 Uhr
Mitbringen: Festes, geschlossenes Schuhwerk (z.B. Wanderschuhe), Gartenhandschuhe (falls vorhanden), wetterfeste Kleidung. Man braucht keine speziellen handwerklichen Skills. Mindestalter: 16 Jahre.
Die Anmeldung für einen Tag oder für beide Tage ist möglich. Der Workshop ist kostenlos.

Quartierverein Wipkingen

Präsident: Beni Weder
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
instagram.com/
quartiervereinwipkingen

Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)

Mittwoch und Freitag: spannen-
des Judo- und Jiu-Jitsu-Training,
das Spass macht! Du (5 bis 99)
lernst Falltechniken, Würfe,
Abwehrtechniken und Haltegriffe.
Zu einem unverbindlichen
Schnuppertraining bist du jeder-
zeit herzlich willkommen.

Michael Walter, info@judoclub.ch,
www.judoclub.ch

Sportclub Wipkingen

Fussball in Wipkingen? Der Sport-
club Wipkingen ist seit über 100
Jahren der Fussballverein im
Quartier. Ob jung oder alt, ehrgei-
zig oder entspannt – der SCW
bietet Fussball für alle! Weitere
Infos findest du unter www.scwip-
kingen.ch oder via info@scwipkin-
gen.ch
Sportclub Wipkingen Zürich

Tauschen am Fluss

«Tauschen am Fluss» macht mehr
aus Ihren Fähigkeiten. Rund um
die Limmat Leute kennenlernen
mit der Bereitschaft, Zeit und
Talente zu tauschen – ohne Geld.
Zürcher Gemeinschaftszentren,
GZ Wipkingen, Rebekka Krebser
079 636 21 96,
www.tauschenamfluss.ch

Verein Wartsaal Wipkingen

Der Verein Wartsaal Wipkingen
betreibt einen Kunst-, Kultur- und
Begegnungsraum im Zürcher
Quartier Wipkingen. Er ist ehren-
amtlich organisiert und nicht

kommerziell. Der Wartsaal kann
tage-, wochenweise oder auch
längerfristig gemietet werden.
Infos unter: www.wartsaal-wipkin-
gen.ch

Verein Zeitgut

Zürich Höngg-Wipkingen Nach-
barschaftshilfe mit Zeitgutschrif-
ten. Unsere Freiwilligen unterstüt-
zen Familien und jüngere Perso-
nen temporär und ältere Personen
auch auf Dauer. Regina Hinding,
077 538 49 93
mail@zeitgut-zuerich.ch,
www.zeitgut-zuerich.ch

Luxus, der keine Kompromisse kennt

Manche Autos werden gesehen. Der neue Lexus ES wird wahrgenommen.

Mit seiner kraftvollen, fließenden
Silhouette, der tiefen Präsenz und
den präzise gezeichneten Linien
bringt der neue Lexus ES eine neue
Form von Eleganz auf die Strasse.
Modern, selbstbewusst und unver-
kennbar Lexus. Doch Design ist
beim neuen ES nicht nur eine Frage

der Optik. Die aerodynamisch ge-
formte Carrosserie verbindet Äs-
thetik mit Effizienz, während bis zu
21-Zoll-Räder dem Auftritt zusätzli-
che Dynamik verleihen.

**Willkommen in Ihrer persönlichen
Lexus Lounge**

Im neuen Lexus ES wird aus einem
Innenraum ein Erlebnisraum. Mate-
rialien, Licht, Technologie und
Raumgefühl wurden so gestaltet,
dass nicht die Technik im Mittel-
punkt steht, sondern Sie. Vor Ihnen:
ein digitales 12,3-Zoll-Kombiinstru-
ment. In der Mitte: ein grosszügiges
14-Zoll-Multimediasdisplay. Und
überall Details, die man nicht nur
sieht, sondern spürt. Für den per-
fekten Sound sorgt auf Wunsch ein
Mark Levinson Surround Sound Sys-
tem mit 17 Lautsprechern. Mit opti-
onalen Reclining-Sitzen, Massage-
funktion, Sitzbelüftung und Sitzhei-
zung wird selbst die Rückbank zum
First-Class-Sitzplatz. Die ausfahrba-
re Beinauflage auf der Beifahrerseite

Bezahlter Inhalt

macht deutlich, dass Luxus im neu-
en ES nicht beim Fahrer aufhört.

Mehr Raum. Mehr Ruhe.

Mehr Persönlichkeit

Echter Luxus bedeutet nicht, alles
zu zeigen. Echter Luxus bedeutet,
dass alles einfach funktioniert. Las-
sen Sie sich persönlich überzeugen.
○

Telefon: 044 733 63 63
E-Mail: schlieren@emilfrey.ch
WhatsApp: +41 79 557 33 82
Emil Frey Schlieren
Zürcherstrasse 94
8952 Schlieren

Öffnungszeiten
Mo–Fr:
7.00–18.00 Uhr
Sa:
8.30–17.00 Uhr



ES

LEXUS ES ELECTRIC

Ruhe, Kraft und Perfektion
in einer Linie.

LEXUS



ES 500e Comfort, Direct4 Allradantrieb, 343PS (252kW), Ø Verbr. 15,8 kWh/100 km (Benzinäquivalent 1,74 l/100 km), 0g CO₂/km, CO₂-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung: 18g/km, Energie-Eff. B.



Emil Frey Schlieren

QR-Code scannen und
Probefahrt vereinbaren.



Höngg aktuell

Ansichten auf Höngg

Mo–Fr, 9–12 und 14–17 Uhr, bis Dezember. Ausstellung im «Höngger». Meierhofplatz 2.

DONNERSTAG, 17. SEPTEMBER

Geschichten aus dem Koffer

10–11 Uhr. Sprache: Englisch. QuarTierhof, Regensdorferstr. 189.

Lesung Residenz Im Brühl

16 Uhr. «Ein Strauss von Gedichten» mit Reto Willy. Residenz Im Brühl, Kappenbergweg 11.

Mädchentreff im Chaste

17.30 Uhr. Im oberen Boden 2.

Comedy-Show mit Sven Ivanić

19.30 Uhr. Türöffnung und Barbetrieb ab 18.30 Uhr. Tickets: Fr. 35.- auf eventfrog.ch, im Kapitel 10 oder Abendkasse. Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190.

Freitag, 18. September

Walk & Talk

14 Uhr. Ohne Anmeldung. Treffpunkt Bushaltestelle Grünwald.

Offener Jugendtreff im Chaste

18.30 Uhr. Im oberen Boden 2.

Samstag, 19. September

Digitale Unterstützung

10–11 Uhr. Höngger Infozentrum, Meierhofplatz 2.

Kinderflohmarkt

10–13 Uhr. Nur bei trockenem Wetter. «CaBaRe», Rütihofstr. 40.

Kreisflohmi Kreis 10

11–18 Uhr. kreisflohmi.ch. Diverse Standorte, im ganzen Kreis 10.

Hoffest auf dem QuarTierhof

13–19 Uhr. Siehe Seite 45.

Bauspielplatz Rütihütten

14–17.30 Uhr. Clean-Up-Day. Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof.

Konzert: Incantata

20 Uhr. Konzert voller musikalischer Meeresabenteuer. Tickets: eventfrog.ch. Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstr. 190.

Sonntag, 20. September

Konzert mit Boogie Fox

19 Uhr. Eintritt frei, Kollekte. «CaBaRe», Rütihofstrasse 40.

Montag, 21. September

Meditation im Rütihof

20–21 Uhr. Kostenlos. Ohne Anmeldung. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdackerstrasse 6.

Mittwoch, 23. September

Bastel- & Spielmobil on Tour

14–17 Uhr. «CaBaRe», Rütihofstr. 40.

Bauspielplatz Rütihütten

14–17.30 Uhr. Kostenlos und ohne Anmeldung. Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof.

Mittelstufentreff

14–17 Uhr. Sonnegg Höngg, Jugendraum, Ackersteinstr. 190.

Donnerstag, 24. September

Geschichten aus dem Koffer

10–11 Uhr. Sprache: Deutsch. «CaBaRe», Rütihofstrasse 40.

Freitag, 25. September

46. Höngger Wümmetfäscht

18–2 Uhr. Eröffnung auf dem Kirchplatz. Siehe Seite 22. Dorfkerk Höngg, ref. Kirche.

Samstag, 26. September

46. Höngger Wümmetfäscht

12–24 Uhr. Siehe Seite 22.

Bauspielplatz Rütihütten

14–17.30 Uhr. Siehe 23. Sept.

Sonntag, 27. September

46. Höngger Wümmetfäscht

11–18 Uhr. Siehe Seite 22.

Montag, 28. September

Blutspende

17–20 Uhr. Mit dem Samariterverein Zürich Höngg. www.blutspende-zuerich.ch. Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstr. 188.

Meditation im Rütihof

20–21 Uhr. Siehe 21. September.

Dienstag, 29. September

Zeitgut digital

15–17 Uhr. GZ Höngg, Galerie, Limmattalstrasse 146.

Mittwoch, 30. September

Mittagessen für alle

11.30–13.45 Uhr. Anmeldung bis Freitag, 25. September, 18 Uhr, unter mittagessen@kk10.ch. Sonnegg Höngg, Bauherrenstrasse 53.

Bastel- & Spielmobil on Tour

14–17 Uhr. Siehe 23. September. Schärrewiese, Schärreweg-Gasse.

Bauspielplatz Rütihütten

14–17.30 Uhr. Siehe 23. September.

Mittelstufentreff im

«Underground»

14–17 Uhr. Siehe 23. September.

Filmabend

19 Uhr. «Ennio Morricone – Il Maestro». Anmeldung: film@kk10.ch. Kostenbeitrag: Fr. 10.- für Apéro. Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190.



Bild: Christoph Merian Verlag

Der Tag der älteren Menschen in Höngg

Musik, Lesung und Gespräche: Der internationale Tag der älteren Menschen im GfA Bombach verspricht ein abwechslungsreiches Programm.

Im Jahr 1990 rief die Uno den 1. Oktober zum «Internationalen Tag der älteren Menschen» aus. Seither finden an diesem Datum zahlreiche Veranstaltungen statt, die zur Solidarität mit der älteren Generation aufrufen. In Höngg organisieren das GZ, das GfA Bombach, der Verein Zeitgut, der Kirchenkreis zehn, die Pfarrei Heilig Geist, der Frauenverein Höngg und Ljuba Malik den Anlass. Das Programm beginnt um 15 Uhr mit dem Schweizer Sänger Levin Deger, der 2019 mit dem Prix Walo ausgezeichnet wurde und unter anderem im Theater Rigiblick sowie in der Tonhalle auftrat. Laut GZ präsentiert er Oldies, Swing und mehr.

«Anders alt»

Im Mittelpunkt steht anschliessend das Buch «Anders alt» von der Hönggerin Anna Six und von Seraina Sattler (Christoph Merian Verlag, im Handel). Die beiden Autorinnen veröffentlichten bereits 2022 das Buch «Anders aufgewachsen». Die Bilder stammen von der Fotografin Gabi Vogt. Sieben Frauen und drei Männer erzählen von spät verwirklichten Lebensträumen, von Verlusten, neuen Beziehungen und der eigenen Endlichkeit. Drei Fachgespräche zu Wohnformen, zur Identitätsfindung im Alter und zu einem neuen Umgang mit Demenz ergänzen die Porträts. Kaffee und Kuchen begleiten Konzert und Lesung; von 18 bis 19 Uhr gibt es zum Ausklang einen kleinen Apéro. (red) ○

TAG DER ÄLTEREN MENSCHEN
Donnerstag, 1. Oktober, 15–19 Uhr
Gesundheitszentrum für das Alter Bombach
Limmattalstrasse 371
Ohne Anmeldung

Klassik verbindet

Das traditionelle Herbstkonzert der Kantorei Höngg steht in diesem Jahr ganz im Zeichen der Wiener Klassik und des musikalischen Miteinanders.

Unter der Leitung von Kantor Igor Marinkovic schlägt die Kantorei Höngg, vormals der reformierte Kirchenchor Höngg, gemeinsam mit dem Ad-hoc-Orchester Höngg eine Brücke zwischen der orchestralen Tiefe von Wolfgang Amadeus Mozart und der feierlichen Sakralmusik von Joseph Haydn. Eröffnet wird das Konzert mit Mozarts Symphonie Nr. 29 in A-Dur, einem Werk voller Eleganz und jugendlicher Energie. Es folgt sein inniges «Ave verum corpus», bevor das Ensemble zu Joseph Haydns Nikolaimesse übergeht. Das Besondere in diesem Jahr: Bei zwei Kanons von Mozart und Haydn wird das Publikum selbst Teil des Chores und singt direkt von den Kirchenbänken aus mit.

Illustre Gäste

Auch beim Konzert zu erleben: Die Sopranistin Marta Hadžimanov ist Preisträgerin des Internationalen Mozartwettbewerbs in Wien, während die Mezzosopranistin Slavica Božić als Gewinnerin des Dvorák-Wettbewerbs und Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim überzeugt. Der Tenor Salvador Villanueva singt aktuell im Opernstudio des Opernhauses Zürich, und der Bass Ljubomir Milanovic reist als zweiter Preisträger des renommierten Cascais Opera Wettbewerbs in Portugal an. (e) ○

KANTATENKONZERT

Samstag, 3. Oktober, 20 Uhr
Sonntag, 4. Oktober, 10 Uhr:
Teilwiederholung im Gottesdienst

ASPHALT SPALTEN
Aktionstag für Jugendliche und Erwachsene

8. + 9. Oktober, 10–15 Uhr
Park Platz Letten
Wasserwerkstr. 101

Anmeldung unter:
funk-umweltbildung.ch



Ein neuer Blick auf Maria

Die Pfarrei Heilig Geist widmet drei Anlässe der Mutter Gottes: eine Videoinstallation, ein Vortrag und eine Theatervorstellung.

Seit vielen Jahren beschäftigt sich die in Richterswil lebende Fotografin und Videokünstlerin Annelies Štrba mit dem Motiv der Mutter.

Bekannte Madonnenbilder lässt sie in ihrer Videoinstallation «Marienbilder» in einem neuen Licht erscheinen. Das Video wird im Rah-



Foto: © Toni Suter

men einer Vernissage am Freitag, 9. Oktober, mit Musik und Wort erstmals zu sehen sein.

Durch Marias Augen hingegen eröffnet der irische Autor Colm Tóibín einen völlig neuen Blick auf das Christentum und erschafft ein ungeahnt menschliches Porträt von Maria. In seinem Buch «Marias Testament» erzählt Tóibín von Marias Perspektive auf die Passion Christi. Der Vortrag findet am 13. Oktober statt.

Dieses Buch ist auch die Vorlage für «Maria», ein Stück, das mit Musik aus Pergolesis «Stabat Mater» am 17. Oktober auf die Bühne vom Theater Rigiblick gebracht wird. In der Titelrolle ist Mona Petri zu sehen. (red) ○

DIE DATEN

Freitag, 9. Oktober, 19 Uhr:
Vernissage Video. Dienstag, 13. Oktober, 19 Uhr: Vortrag.
Samstag, 17. Oktober, 20 Uhr:
Theater Rigiblick, Vorstellung.
Weitere Infos: kathhoengg.ch

Wilhelm Tell – grosse Oper für kleine Ohren

Am Sonntag vom Wümmetfäscht bringt der Musikverein Zürich-Höngg gemeinsam mit dem Sängersenble der kofferOper «Wilhelm Tell» von Gioachino Rossini in einer kindgerechten Fassung auf die Bühne.

Die Sage um den Schweizer Freiheitshelden wird dabei zu einem unterhaltsamen musikalischen Abenteuer für die ganze Familie. Bekannte Melodien, eine spannende Geschichte und ein engagiertes Ensemble laden dazu ein, die Welt der Oper auf spielerische Weise zu entdecken. Die Aufführung richtet sich an Kinder ab dem Kindergartenalter ebenso wie an Erwachsene und alle Musik-Interessierten. Auf der Bühne und im Orchester wirken mit: Elisabeth Germann (Sopran) als Mathilde, Daniela Matthei (Sopran) als Arnold und Walterli sowie Sascha Litschi (Bariton) als Tell. Tobias Stahel führt als Erzähler durch die Geschichte. Für den

orchestralen Klang sorgt der Musikverein Zürich-Höngg unter der Leitung von Enrico Calzaferri. Die Inszenierungen der kofferOper stehen für Opernaufführungen, die mit viel Spielfreude und Nähe zum Publikum auch jüngere Zuschauerinnen und Zuschauer für klassische Musik begeistern. (e) ○

WILHELM TELL

Sonntag, 27. September, 11 & 14 Uhr
reformiertes Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 190
Eintritt frei, Kollekte
hoenggermusik.ch
kofferoper.ch



Foto: zvg

COIFFEUR DA PINO



Limmattalstr. 259, 8049 Zürich-Höngg
Parkplätze im Hof
 Telefon 044 341 16 16, pino@dapino.ch
 Persönliche Beratung, Voranmeldung

www.dapino.ch

Schönheit und Pflege
 von Kopf bis Fuss

ROYAL
 Cosmetic

Daniela Hofmann
 Wieslergasse 2, 8049 Zürich

Telefon 044 342 39 02
www.royalcosmetic.ch

Frauenarzt – praxis höngg

11 Jahre



manfred albrecht

gynäkologie und geburtshilfe
 limmattalstrasse 352, 8049 zürich
 tel. 044 341 14 44
frauenarztpraxis.hoengg@hin.ch
frauenarztpraxis-hoengg.ch

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG

Wohnen im Alter



Unsere Hauserstiftung ist ein kleines Alters- und Pflegeheim an ruhiger und sonniger Lage, das bis zu 40 Bewohnerinnen und Bewohnern ein gemütliches Zuhause bietet, in dem sie professionell und liebevoll betreut werden.

Unser idyllischer Garten und die Sonnenterrasse laden zum gemütlichen Verweilen ein.

Interessiert? Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen.

Hauserstiftung Höngg, Wohnen im Alter
 Telefon 044 344 20 50, www.hauserstiftung.ch



Fusspflege Sigrun Hangartner

• MITGLIED SFPV •

Wieslergasse 2 • 8049 Zürich
 Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

Ein Inserat dieser Grösse
 1 Feld, 50 × 16 mm,
 kostet nur Fr. 47.–

IHRE GESUNDHEIT IN BESTEN HÄNDEN.

Wir sind persönlich für Sie da. Von Blutdruckmessung bis Wundversorgung und vieles mehr, alles nach höchsten Qualitätsstandards. Ihr Gesundheitszentrum im Quartier – Service & Beratung mit Herz.

NATÜRLICH. WIRKSAM. FARFALLA.

Schweizer Pionier für zertifizierte
 Natur- und Biokosmetik, www.farfalla.ch



Dr. Moritz Jüttner
 Limmattalstrasse 242
 T 044 341 76 46
www.wartauapotheke.ch

WARTAU
 ROTPUNKT APOTHEKE

TAG DER ÄLTEREN MENSCHEN

**DONNERSTAG
 1. OKTOBER 2026
 15:00 - 19:00**

**ORT: Gesundheitszentrum
 für das Alter Bombach**
 Limmattalstrasse 371
 8049 Zürich

VERANSTALTET UND UNTERSTÜTZT DURCH:



Stadt Zürich
 Gesundheitszentren für das Alter



reformierte
 kirche zürich
 kirchenkreis zehn



Zeitgut
 Nachbarschaft zählt
 Zürich Höngg-Wipkinger

WIR LADEN HERZLICH EIN ZU:



Autorinnenlesung

Anna Six und
 Seraina Sattler
 mit ihrem
 neuen Buch
 „Anders alt“
 und
 anschliessender
 Diskussion

Konzert

Levin Deger
 spielt Oldies,
 Swing &
 mehr

Kaffee
 &
 Kuchen

Apéro



Foto: aus dem Buch „Anders alt - 10 Menschen erzählen“
 © Gabi Vogt



Bild: magnific.com

Bring- und Holtag für Kindersachen

Kleider zu klein, Spielsachen längst vergessen? Beim Bring- und Holtag des Frauenvereins Höngg finden gut erhaltene Kindersachen ein neues Zuhause.

Wohin mit Kinderkleidern, Schuhen, Babysachen oder Spielsachen, die nicht mehr gebraucht werden? Der Bring- und Holtag des Frauenvereins Höngg bietet die passende Gelegenheit zum Tauschen und Stöbern. Gegen eine Umtriebsentschädigung von fünf Franken können Kinderkleider, Spielsachen und Sportartikel für Kinder gebracht und mitgenommen werden – vielleicht findet sich dabei schon etwas Passendes für die nächste Saison. Wer genug getauscht hat, kann sich an der Bar mit Kaffee, Sirup und Kuchen stärken.

Entgegengenommen werden nur saubere und intakte Sachen: Kleider müssen gewaschen sowie flecken- und lochfrei sein. Sperrige Gegenstände wie Schultheke, Velos, Reisebetten, Laufgitter oder Badewannen können nicht berücksichtigt werden. Die Tauschbörse richtet sich an Private und ist ausschliesslich für den Eigengebrauch bestimmt. (e) ○

BRING- UND HOLTAG
Samstag, 24. Oktober,
10–11.30 Uhr
GZ Höngg, Limmattalstrasse 214

Neues Stadtfest auch in Höngg?

Die Grundlage für die Nachfolge vom «Züri Fäscht» steht: Der Zür-

cher Stadtrat hat sich für das Szenario «Der Fluss» der Agentur Aroma entschieden. Das Fest soll entlang der Sihl und der Limmat stattfinden und Quartiere sowie Stadtkreise miteinander verbinden. Geplant sind Angebote für Familien, Kultur- und Musikveranstaltungen. Auch Vereine, Initiativen und Anwohnende sollen sich beteiligen können. Die Organisation übernimmt der Verein Zürcher Volksfeste (VZV), der nun ein Detailkonzept erarbeitet. Das Fest ist weiterhin im Dreijahresrhythmus vorgesehen, erstmals 2029. Für Entwicklung und Konzept sind insgesamt rund 420 000 Franken budgetiert. (red/Bild: Aroma) ○



Ein Nachmittag auf dem Bauernhof



Gruppenbild mit Tieren: Besuch auf dem QuartierHof Höngg. (Foto: dad)

Der QuarTierhof Höngg lädt Mitte September zum traditionellen Hof-fest. Auf dem gesamten Gelände gibt es für Gross und Klein viel zu erleben.

Der QuarTierhof Höngg versteht sich als lebendiger Treffpunkt im Quartier: Kinder, Jugendliche und Erwachsene können dort Natur, Landwirtschaft und Tiere unmittelbar erleben. Das jährliche Hoffest bietet die ideale Gelegenheit, den

Erlebnisort unterhalb vom Heizenholz kennenzulernen. Zum Programm gehören unter anderem Ponyreiten, Apfelmospresen und Begegnungen mit den Hoftieren. Verschiedene Gruppen gestalten weitere Aktivitäten und um 16 Uhr wird Sarah Betschart ein Märchen erzählen. Für das leibliche Wohl sorgen ein grosses Buffet mit vegetarischen Angeboten, ein Grill- und Bierstand sowie Produkte direkt vom Hof. (red) ○

HOFFEST QUARTIERHOF HÖNGG
Samstag, 19. September,
13 bis 19 Uhr
QuarTierhof Höngg,
Regensdorferstrasse 189

Exklusive Betreuung und Hauswirtschaft im eigenen Zuhause.

Diskret. Persönlich. Zuverlässig.



NeuhausCare



- Betreuung & Gesellschaft
- Haushalt & Alltagshilfe
- Begleitung zu Terminen
- Nacht- & 24-Stunden-Betreuung

NeuhausCare GmbH · 079 935 76 76 · www.neuhauscare.ch

Reformierte Kirche Kirchenkreis zehn

Details und Anmeldung:
reformiert-zuerich.ch/

Kafi & Zyt im Sonnegg:
Mo – Fr jeweils 14.00 – 17.30 Uhr

Mittelstufentreff im Sonnegg:
Mi, 23./30.9. um 14.00 Uhr

Babycafé im Haus Sonnegg:
Do, 17./24.9./1.10. um 9.30 Uhr

Kantoreiprobe, KGH Höngg:
Do, 17./24.9./1.10. um 20 Uhr

DONNERSTAG, 17. SEPTEMBER

17.30 Modern Dance, Sonnegg
18.30 Herbstjacke nähen, Sonnegg

Freitag, 18. September

07.50 Seniorenwanderung, OE
9.00 Singe m.d.Ch., Sonnegg
14.00 Walk & Talk
18.30 Spirit, ref. Kirche Höngg

SONNTAG, 20. SEPTEMBER

10.00 Ökum. Gottesdienst, kath.
Kirche St. Mauritius Oberengstringen
10.00 Ökum. Gottesdienst,
Pfarrei Heilig Geist Höngg
14.30 Gottesdienst/Abendmahl,
AZ Riedhof Höngg

Montag, 21. September

15.00 Singe m.d.Ch., Sonnegg

19.30 Kontemplation, ref. Kirche
Höngg

MITTWOCH, 23. SEPTEMBER

10.30 Gottesdienst, AZ Almacasa
Oberengstringen

DONNERSTAG, 24. SEPTEMBER

14.00 WipWest Stamm, WipWest
Huus
17.30 Modern Dance, Sonnegg

SAMSTAG, 26. SEPTEMBER

15.00 Offene Kirche am Wümmet-
fäscht, ref. Kirche Höngg

SONNTAG, 27. SEPTEMBER

10.00 Gottesdienst, ref. Kirche
Oberengstringen
13.00 Offene Kirche am Wüm-
metfäscht, ref. Kirche
Höngg
17.00 Ökum. Gottesdienst am
Wümmetfäscht, ref. Kirche
Höngg

Montag, 28. September

15.00 Singe m.d.Ch., Sonnegg

Dienstag, 29. September

16.30 Stunde des Gemüts,
AZ Riedhof Höngg

MITTWOCH, 30. SEPTEMBER

09.45 Ökum. Andacht, AZ Hauser-
stiftung Höngg
18.00 Bibeleinführung, Sonnegg

19.00 Filmabend KGH Höngg

DONNERSTAG, 1. OKTOBER

15.00 Tag der älteren Generation
17.30 Modern Dance, Sonnegg

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich- Höngg

DONNERSTAG, 17. SEPTEMBER

09.00 Eucharistiefeier
09.30 Dunschtig-Chilekafi
17.00 Eucharistische Anbetung

Freitag, 18. September

09.00 + 10.10 Turnen 60+, Zentrum

SAMSTAG, 19. SEPTEMBER

16.30 Firmung, Guthirt
18.00 Eucharistiefeier

SONNTAG, 20. SEPTEMBER

10.00 Ökum. Bettagsgottesdienst
mit dem Musikverein Höngg

Montag, 21. September

19.30 Kontemplation, ref. Kirche
19.30 Probe Gospel Chor, Zentrum

MITTWOCH, 23. SEPTEMBER

19.30 Probe Cantata Prima, Kirche

DONNERSTAG, 24. SEPTEMBER

09.00 Eucharistiefeier

17.00 Eucharistische Anbetung

Freitag, 25. September

09.00 + 10.10 Turnen 60+, Zentrum
18.00 Friday Music Night, Lila Villa

SAMSTAG, 26. SEPTEMBER

18.00 Eucharistiefeier zum Ernte-
dank

SONNTAG, 27. SEPTEMBER

10.00 Eucharistiefeier zum Ernte-
dank

Montag, 28. September

17.00 Medit.Kreistanz, Kirche
19.30 Probe Gospel Chor, Zentrum

Dienstag, 29. September

14.00 Frauengruppe Begeg-
nungsnachmittag, Zentrum
18.30 Solemnitas, Kirche

MITTWOCH, 30. SEPTEMBER

19.30 Probe Cantata Prima, Kirche

DONNERSTAG, 1. OKTOBER

09.00 Eucharistiefeier, vorgängig
Rosenkranzgebet
14.00 Aktivia: Spiel- und Begeg-
nungsnachmittag, Zentrum
17.00 Eucharistische Anbetung



WAS LÄUFT IM HERBST IM GZ?

**Aktuell speziell für
Senior*innen:**

Everdance: Tanzen hält fit.

Lesung, Konzert & Aperó:
am Tag der älteren
Menschen.

Erzählcafé:
Teile deine Erinnerungen
zu einem vorgegebenen
Thema.

Zeitgut digital:
Wie nutze ich Handyapps,
Facebook oder KI richtig?

Alle Details
und mehr:



reformierte
kirche zürich
kirchenkreis zehn



Ökumenischer Bettags- gottesdienst

Sonntag, 20. September, 10 Uhr,
Pfarrei Heilig Geist Höngg

Am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag laden wir zum öku-
menischen Gottesdienst in der Kirche Heilig Geist ein, gestaltet von
Seelsorgerin Ingeborg Prigl (katholisch) und Pfarrerin Diana Trink-
ner (reformiert). Musikalisch wird der Gottesdienst vom Musikverein
Zürich-Höngg begleitet. Anschliessend gibt es ein einfaches Mittagessen.

Wir freuen uns auf das ökumenische Miteinander!

Mehr Infos unter:



Traueranzeigen und Danksagungen

Persönliche Beratung
in unseren Büros am
Meierhofplatz 2
Montag bis Freitag, 9 – 17 Uhr

Der Inserateschluss für
Traueranzeigen und Dank-
sagungen ist jeweils am
Montag um 14 Uhr in der
Erscheinungswoche.

Inserateannahme

Telefon: 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Wir unterstützen Sie auch bei
der Auswahl von Trauerzirkula-
ren und haben eine Auswahl
zur Ansicht in unserem Büro.

Höngger Zeitung

DAGMAR SCHREIBT

Time flies

Unsere Redaktorin Dagmar Schröder schreibt über die grossen und kleinen Dinge des Lebens. Heute folgt Teil vier ihrer Bewältigungsstrategie der Midlife-Crisis. Wobei – ist es überhaupt eine Krise? Urteilen Sie selbst.



Es ist gerade ein halbes Jahr her, dass ich an dieser Stelle über die plötzlich verschlossenen Türen in meinem Haushalt berichtet habe. Darüber, wie sich meine Kinder mehr und mehr in ihre Zimmer zurückziehen und ich als Mutter ausser vor bleibe.

Seither ist viel passiert. Zwar sind die Türen immer noch verschlossen, aber in zunehmendem Mass herrscht dahinter gähnende Leere. Ausgezogen sind die Kinder, das Mobiliar ist verschwunden. An die Kinderzimmer erinnern nur noch ein paar ausgefranste Aufkleber auf den Zimmertüren und die Bleistiftstriche, mit denen wir den Wachstumsfortschritt der Kleinen im Türrahmen dokumentiert haben. Die Hälfte meines Nachwuchses ist schon ausgeflogen.

Das klingt aus der Perspektive der umsorgenden Mutterglücke ziemlich traurig. Doch das Interessante daran ist, dass ich mich in der Zwischenzeit damit arrangiert habe. Schwankte ich vor einem halben Jahr noch zwischen Verständnis für das Sich-abgrenzen-Müssen der Kinder und der Melancholie angesichts des unbelebten Wohnzimmers, überwiegt heute die Euphorie über die neuen Perspektiven, die sich mir eröffnen. So ertappe ich mich zum Beispiel immer öfter dabei, wie ich darüber nachdenke, welche Wohnform ich mir in Zukunft vorstellen könnte. Wenn alle Kinder einmal die Flüge gemacht haben, könnte ich mir was ganz Neues überlegen und nicht einfach nur langweilig in eine kleinere Wohnung ziehen. Eine WG, eine Matratze im Hühnerstall, ein Zirkuswagen oder auch ein Baumhaus – alles wäre möglich. Schliesslich steht mir dann die Welt offen und ich bin niemandem mehr Rechenschaft schuldig – was

für ein ungewöhnliches Gefühl! Auch mein Tagesablauf hat sich im letzten halben Jahr entscheidend verändert. Seit der Jüngste die Tagesschule besucht, kann ich mir die Zeit völlig frei einteilen. Ich kann mein Frühstück auf die Mittagspause verlegen, kleine Ausflüge unternehmen und mich sehr viel konzentrierter einer Sache widmen, weil ich nicht immer um halb zwölf schon wieder darüber nachdenken muss, ob ich Pizza oder Pasta zum Zmittag serviere. Tatsächlich fühlt sich mein Leben gerade ein wenig so an wie damals, als ich selber langsam flügge wurde. Und wie damals muss ich ein bisschen aufpassen, dass ich angesichts all der Freiheiten meine Pflichten nicht komplett vergesse. Letztens habe ich zum Beispiel sonntags den Kühlschrank geöffnet und mich geärgert, dass niemand Milch eingekauft hatte – bis mir einfiel, dass ich die Zuständige gewesen wäre. Das Gleiche passiert in regelmässigem Abstand mit dem Klopapier. Das hat ebenfalls die Tendenz, in den unpassendsten Momenten zur Neige zu gehen – völlig unerwartet. Auch die Unordnung in der Wohnung und die Wäscheberge werden durch mein neues Teenagerdasein nicht kleiner. Aber hey, ich habe eine Entschuldigung für das Verhalten. Schliesslich spielen in meinem Alter die Hormone mindestens so verrückt wie bei meinen pubertären Kindern.

Und zum Glück sind ja manche meiner Kinder aus dieser Phase schon wieder rausgewachsen und wohnen gar nicht weit entfernt. Wenn Mutti mal wieder vergisst zu kochen, können wir uns einfach bei ihnen zum Znacht einladen. Bei der Gelegenheit kann ich dann gleich noch ein, zwei Rollen Klopapier mitgehen lassen. ○

Jede Sekunde zählt: Wenn Erste Hilfe Leben rettet

Ein Mensch bricht plötzlich zusammen. Er reagiert nicht und atmet nicht normal. In einem solchen Moment ist es entscheidend, nicht einfach abzuwarten. Der Samariterverein Zürich-Höngg erklärt warum.

Ein medizinischer Notfall kommt meistens unerwartet. Ob auf der Strasse, am Arbeitsplatz, beim Sport oder zu Hause: Rund 60 Prozent der Schweizer Bevölkerung haben bereits einen medizinischen Notfall miterlebt. Häufig trifft es jemanden aus dem eigenen Umfeld. Und trotzdem wissen viele Menschen im entscheidenden Moment nicht genau, was zu tun ist.

Bei einer bewusstlosen Person, die nicht normal atmet, muss sofort der Sanitätsnotruf 144 alarmiert werden. Danach gilt es, mit der Wiederbelebung zu beginnen. In der Stadt Zürich trifft der Rettungsdienst in der Regel innerhalb weniger Minuten ein. Zusätzlich können First Responder bereits vor dem Rettungsdienst am Einsatzort sein. Doch bis professionelle Hilfe eintrifft, ist man als Ersthelfer oder Ersthelfer auf sich allein gestellt. Genau hier setzt BLS an.

BLS steht für «Basic Life Support» und umfasst die wichtigsten Massnahmen zur Wiederbelebung. Dazu gehören insbesondere die Herzdruckmassage und die Beatmung. Auch ein automatisierter externer Defibrillator, kurz AED, kann zum Einsatz kommen. Das Gerät analysiert den Herzrhythmus und gibt bei Bedarf einen Stromstoss ab. Die Anwendung wird dabei Schritt für Schritt erklärt und kann des-

halb auch von Laien durchgeführt werden.

Übung gibt Sicherheit

Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand zählt jede Sekunde. Durch die Herzdruckmassage wird der Blutkreislauf zumindest teilweise aufrechterhalten und das Gehirn weiterhin mit Sauerstoff versorgt. Wer die wichtigsten Handgriffe kennt und schon einmal praktisch geübt hat, kann im Ernstfall schneller reagieren.

Das Vorgehen ist in einem einheitlichen BLS-AED-SRC-Algorithmus festgelegt. Dieser wurde 2025 wieder leicht angepasst. Regelmässiges Auffrischen lohnt sich – denn Erste-Hilfe-Wissen ist schnell vergessen, wenn es nicht angewendet wird.

Die Höngger Samariter bieten regelmässig BLS-AED-SRC-Kurse an. Dort wird nicht nur erklärt, was im Notfall zu tun ist, sondern auch praktisch trainiert. Denn wenn plötzlich ein Mensch vor einem liegt, bleibt keine Zeit, zuerst lange nachzulesen. (e) ○

DER SAMARITERVEREIN ZÜRICH-HÖNGG AM WÜMMETFÄSCHT

Sonntag, 27. September, 11.45 – 12.45 Uhr

Grosse Degustationen
18./19.09.2026

ZWEIFEL
1898

Aktion gültig bis am 18.10.2026

AUTUMN'S FINEST

WARM. GOLDIG. HERBSTGENUSS!

Vielfältige Herbstweine **degustieren** und von attraktiven Aktionspreisen profitieren! Wir freuen uns auf Sie!

ZWEIFEL 1898 HÖNGG
Regensdorferstr. 20 | 8049 Höngg

Alle Weine auch erhältlich im Webshop auf zweifel1898.ch

Der nächste
«Höngger»
erscheint am
1. Oktober.

UMFRAGE

Was halten Sie von den Diskussionen um die Rosengartenstrasse?



Domenico Desumma:
Ich finde, dass es Zeit ist, etwas zu unter-

nehmen. Die Rosengartenstrasse ist eine Schneise durchs Quartier und meiner Meinung nach sollten die Anwohner Gehör finden. Ich denke, eine Temporeduktion ist nicht unbedingt die einzige mögliche Massnahme. Ich könnte mir beispielsweise eine Einhausung vorstellen, wie bei der Autobahneinfahrt in Schwamendingen.



Edith Jung:
Die Rosengartenstrasse ist für mich nicht

so ein grosses Thema. Mich beschäftigt der Mehrzweckstreifen viel mehr. Man muss wirklich schauen, wie man dort über die Strasse kommt, weil Fussgänger und Fussgängerinnen keinen Vortritt mehr haben. Das empfinde ich als Frechheit gegenüber älteren Menschen.



Petra Wiersma:
Ich wohne direkt angrenzend an die

Rosengartenstrasse und muss sagen, ich empfinde den Lärm nicht als schlimm. Als mögliche Massnahmen bin ich gegen eine Untertunnelung der Rosengartenstrasse. Fussgängerstreifen und Ampeln sind meiner Meinung nach auch schwierig, da durch das Anhalten und Anfahren am Berg noch mehr Lärm und Abgase entstehen. Beim Streit zwischen Stadt und Kanton finde ich, die Stadt soll über ihr Gebiet selber entscheiden.

Umfrage: Dagmar Schröder



KIEFERORTHOPÄDIE
ZÜRICH HÖNGG

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich
Tram 50/Bus 46 (Schwert), Parkplatz

044 341 53 11
www.kfozh.ch

Unsichtbare
Spangen

Verlosung: Zürcher Kammer- orchester in Höngg



Foto: Harald Hofmann

Unter dem Motto «ZKO on Tour – 100 Jahre Höngger Zeitung» spielt das renommierte Zürcher Kammerorchester am 6. November zum Jubiläum in der Kirche Heilig Geist. Wir verlosen 2 x 2 Karten!

Wir schreiben das Jahr 1976: Die «Höngger Zeitung» feierte ihr 50-jähriges Bestehen. Die damaligen Leiter der Quartierzeitung, Erich und Louis Egli, durften das Zürcher Kammerorchester (ZKO) aus diesem Anlass in der reformierten Kirche Höngg begrüßen. 50 Jahre später feiern das renommierte Orchester und der «Höngger» erneut gemeinsam – diesmal in der katholischen Kirche Heilig Geist. Das ZKO unter der Leitung von Simon Wiener spielt Werke von Arcangelo Corelli (Concerto grosso F-Dur, op. 6/2), Pietro Antonio Locatelli (Concerto grosso c-Moll, op. 1/11), Jean-Marie Leclair (Konzert für Violine und Streichorchester a-Moll, op. 7/5), Franz Schubert (Rondo für Violine und Streichorchester A-Dur, D 438) und Igor Strawinsky (Divertimento aus «Le baiser de la fée»). Als Solistin wirkt die Geigerin Ilva Eigus mit – vom Sonntagsblick als «Schweizer Wunderkind am Geigen-

himmel» bezeichnet. Ermöglicht wird das Konzert von Zweifel 1898.

Mitmachen & gewinnen

Wir verlosen 2 x 2 Karten für das Konzert am Freitag, 6. November, 19 Uhr. Wer Karten gewinnen möchte, sendet bis zum 1. Oktober eine E-Mail an mitmachen@hoengger.ch. Bitte den Absender mit Telefonnummer und den Betreff «ZKO» nicht vergessen.

Mit der Teilnahme wird Ihre E-Mail-Adresse automatisch im Newsletter-Verteiler unserer Zeitung aufgenommen. Viel Glück! (red) ○

DAS KONZERT

Freitag, 6. November, 19 Uhr
Barbetrieb ab 18 Uhr
Kirche Heilig Geist, Limmattalstr. 146
Karten (Konzert-, Gönner- und Fördertickets) sind unter Eventfrog und bei der «Höngger»-Redaktion erhältlich.

**Wir danken allen,
von denen wir
ein Haus kaufen
durften**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch



**Verein
Naturerlebnis +
Hirschpark**
Zürich

Liebe Vereinsmitglieder, deren Angehörige und interessierte Gäste.

Der Vorstand lädt Sie gerne zum Besuch der

DAMHIRSCHE

am Waidberg ein.

Samstag, 3. Oktober 2026, um 10.30 Uhr, Treffpunkt: Hirschpark beim Restaurant Waid

- Informationen von den Tierbetreuenden
- Fütterung der Damhirsche unter Anleitung
- Kinder sind herzlich willkommen

Anschliessend besuchen wir die Festwirtschaft des Männerchors Höngg im Turnerhaus, Kappenhühlsstrasse 60 in 8049 Höngg. Parkplätze und eine gute Busverbindung sind vorhanden. Wir freuen uns auf Sie!

Der Vorstand VNHZ

vnhz.ch

**Veranstaltungs-
kalender**

